

P U Z

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT



UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

3 WS 2004/2005

Mit dem Semesterkalender
2004/2005
der Universität Paderborn



Start ins Studium

Gute Lehre – gute Hochschule

Optische Datenübertragung

„Kunst-HOCHZEIT“

Akademische Ausbildung und Berufspraxis

Hochdruckforschung

„Das schwarze Paderborn“ – Klischeebild
und Wirklichkeit?



Nachrichten und Berichte aus
der Universität Paderborn

Titel: „Start ins Studium“
Foto: AVMZ, Rutenburgs

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift
(PUZ) 3 WS 2004/2005

Herausgeber

Der Rektor der Universität Paderborn
Prof. Dr. Nikolaus Risch

Redaktion

Ramona Wiesner
Leiterin des Referats Hochschulmarketing und
Universitätszeitschrift
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
Tel.: 05251/60 3880, 2530
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de
<http://www.zit.upb.de/hochschulmarketing>

Freie Mitarbeit

Heiko Appelbaum, Stefan Freundlieb, Christian Hüls

Sekretariat

Gabriele Korsten, Gabriele Lang
Tel.: 05251/60 2553, Fax: 05251/60 3421

puz im Internet

<http://www.uni-paderborn.de/puz/>

Auflage

5 000 Exemplare, die Zeitschrift
erscheint vierteljährlich.

Einsendeschluss für die PUZ 4 WS 2004/2005

29. Oktober 2004

Layout

PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 05251/52 75 77
Fax: 05251/52 75 78
E-Mail: pada-werbeagentur@t-online.de

Anzeigenverwaltung

PADA-Marketing
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 05251/52 75 79
Fax: 05251/52 75 78
E-Mail: pada-werbeagentur@t-online.de

ISSN (Print) 1434-971X

ISSN (Internet) 1434-9736



Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Titelseite: „Start ins Studium“. Etwa 2 800 Studienanfängerinnen und Studienanfänger starten an der Universität Paderborn ins Wintersemester 2004/2005. Das sind mehr als im letzten Wintersemester. Die „Renner“ sind erneut die Lehramtsstudiengänge.

Mit der 2001 eingeführten Veranstaltung „Start ins Studium“ erleichtert die Universität ihren „Neuen“ den Studienbeginn durch umfangreiche Beratungs- und Orientierungsangebote.

„Das schwarze Paderborn“. Von diesem Klischeebild ließen sich oben genannte Studienanfänger wohl nicht beeinflussen. Vielleicht hat sich das mit dem angeblich konservativen „schwarzen Paderborn“ doch nicht so bestätigt, wie es einige Paderborner und Nicht-Paderborner behaupten. Was hat es auf sich – mit diesem Klischee? Diese Frage stellte sich auch Prof. Dr. Dietmar Klenke, Historiker an der Universität Paderborn. Bei seinen Nachforschungen stieß er auf so manche Überraschungen. (Seite 16)

„Gute Lehre – gute Hochschule“. Eine positive Außenwirkung der Universität hängt nicht nur von exzellenter Forschung, sondern auch von motivierender und überzeugender Lehre ab. Die „Qualität der Lehre“ wiederum hängt mit der Lehrkompetenz des wissenschaftlichen Personals zusammen. Wissenschaftliche Studien sollen zeigen, dass durch herkömmliche Lehrmethoden nur wenig Wissen aufgenommen und verarbeitet werden kann. Die Hochschuldidaktik der Universität Paderborn bietet deshalb seit Jahren entsprechende Weiterbildungsveranstaltungen für Dozentinnen und Dozenten aller Fakultäten an. Teilnehmer dieser Workshops berichten über ihre Erfahrungen. (Seite 18)

„Kunst-HOCHZEIT“. Kunststudierende der Universität Paderborn überraschen immer wieder mit faszinierenden Arbeiten. Ein Hochzeitsprojekt mit etwa 200 Kunstwerken beeindruckte Besucherinnen und Besucher verschiedener Ausstellungen. 48 Studentinnen setzten sich in ihrer Malerei, ihren Zeichnungen, Collagen, Fotografien und Wachsskulpturen mit dem Thema „Ehe“ und „Hochzeit“ aus kunsthistorischer, mythologischer und künstlerischer Sicht auseinander. „Am Anfang wollten Sie ein Nest bauen, aber als sie fertig waren, merkten sie, dass es ein Käfig war.“ Sind Sie neugierig geworden? (Seite 40)

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Wintersemester 2004/2005

- 1 Editorial
- 1 Impressum
- 4 Kolumne

Campus Szene

- 5 Grillstand vor dem Pub
- 5 Wer sein Fahrrad liebt
- 5 Noch freie Plätze: Workshop „Journalistisches Schreiben“
- 6 Lyriker-Lounge im Gownsmen's Pub
- 6 Malerworkshop im Kunstsilo
- 6 Andreas Frey ist Weltmeister im Bodybuilding
- 7 Neugestaltung der Uni-Bibliothek
- 7 Paderborner UNICorns sind Hochschulmeister
- 7 Eine Panda-Bärin für die Kanzlerin
- 8 Das selbst gebastelte Museum: Erlebniswelt Konstruktivismus
- 8 Signale für Europa durch Bildungskonferenz

Berichte vom Campus

- 10 **Kulturwissenschaften**
Hans-Hugo Steinhoffs Vermächtnis
- 12 **International Business Studies**
Akademische Ausbildung und Berufspraxis
- 14 **Universitätsbibliothek**
Aleph 500 im Einsatz
- 16 **Kulturwissenschaften**
Das „schwarze Paderborn“
- 18 **Hochschuldidaktik**
Gute Lehre – gute Hochschule
- 20 **Auslandsstudium**
Ins Ausland mit dem „Kulturkompass Europa“
- 22 **Maschinenbau**
Mostar nach dem Bürgerkrieg
- 24 **Hochschulgruppen**
Neue Hochschulgemeinde mit modernen Ansichten
Studentenverbindung Guestfalo-Silesia
Studenteninitiative „Le Rendez-vous“
- 28 **IEMAN**
Von Minden bis Bursfelde
- 30 **Kulturwissenschaften**
Aller guten Dinge sind zwei
- 32 **Graduiertenkolleg**
In Spuren reisen
- 34 **Musik**
Feedback
- 36 **PLAZ**
Neue Perspektiven für Lehramtsstudierende
- 40 **Kunst**
„Kunst-HOCHZEIT“ zwischen Brauch und Beratung

Preisverleihungen/Ehrungen/Ausschreibungen

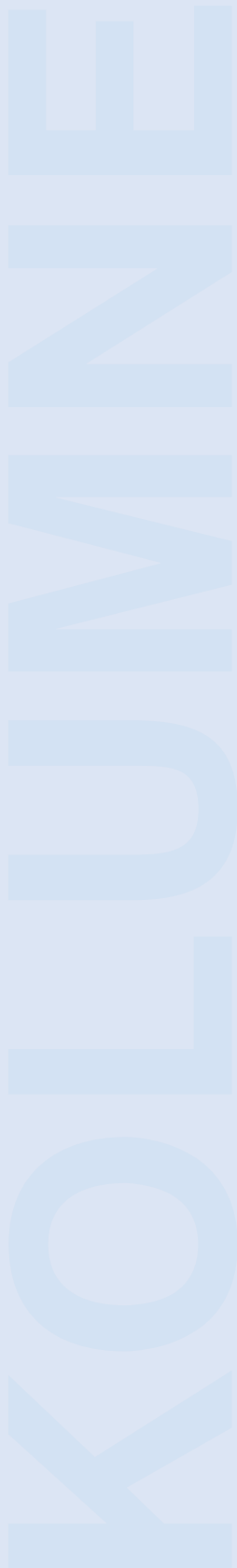
- 42 100 000 Euro-Forschungspreis 2004 der Universität Paderborn vergeben
- 42 Graduiertenstipendien von Universität und Weidmüller Stiftung
- 42 Aventis[i]Lab Award für Dipl. Chem. Sonja Herres
- 43 Prof. Dr. Helmut Potente erhält den Georg-Menges-Preis 2004
- 43 3. REHAU-Preis „Technik“: Perspektiven und Anreize für junge Menschen
- 43 Hohe internationale Auszeichnung für Prof. Dr.-Ing. Hans Albert Richard
- 44 Sprachwerkstatt ehrt sechs Studenten der Kulturwissenschaften
- 44 Dritter Ehrendokortitel für Mathematikprofessor

Kurz berichtet

- 46 So gut ist die UB Paderborn: Erfolgreiches Abschneiden im BIX-WB 2004
- 46 Umsatzsteuerpflicht der Auftragsforschung ab 2004
- 48 Das deutsch-französische Seminar: Ein Beitrag zur amitié franco-allemande
- 48 Neues Buch über Stätten von Begegnung und Inspiration
- 49 Der Fürst im Bischofsgewand: Ein historisches Forschungsunternehmen
- 50 Chemnitzer Psychologen besuchen das L-LAB
- 51 Wirtschaftsexperten haben Ostwestfalen-Lippe im Blick
- 51 Innovation bei der POWeR – Das Projekt „Ideen-Mining“
- 52 Auf den Spuren des Exotismus: „Schattenseiten“ in einer UNESCO-Welterbestätte
- 52 Israelische Erbschaft für Aloni-Archiv
- 53 Exkursion nach Braunschweig und Hannover
- 54 Schlafmohn und Industrielandschaften
- 54 Erste Austauschstudentin für die International Graduate School
- 55 614 Seiten über Naturwissenschaften, Technologie und Literatur
- 55 „Handbagging – Aus der Tasche geplaudert“
- 56 Ranghohe Politikerinnen im L-LAB
- 56 40 000 000 000 bit pro Sekunde sind das Ziel
- 57 Mechatronik und Dynamik Paderborn e. V. soll Brücken schlagen
- 57 Klettern und Jonglieren im Schulsport
- 58 Neuberufene loben Uni-Service
- 58 Auf Kleiderspurensuche durch die Schränke der Welt
- 59 Königinnentag in Groningen: Paderborner Studenten erleben das „Oranje“-Gefühl
- 59 Neues BMBF-Projekt zur Hochdruckforschung am Department Physik
- 60 Blick in das Herz einer Druckerei
- 60 In Weimar auf den Spuren von Goethe
- 61 Paderborner Betriebswirte trafen sich 30 Jahren nach ihrem Examen
- 62 Seminar zu aktuellen Fragen des „Europäischen Wettbewerbs“ in Paris
- 62 Korea engagiert sich im Behindertensport
- 63 Feierlich: Zeugnisse für zukünftige Lehrerinnen und Lehrer
- 63 Ein besonderer Kurzfilmabend
- 64 Schwäbisches Meer bei aktiven Senioren und Familien mit Kindern beliebt
- 64 Was tun eigentlich die Professoren?
- 65 11. Paderborner Symposium Fügetechnik
- 65 Vereinbarung zur Integration schwer behinderter Menschen in der Hochschule
- 66 Attacken aus dem Internet: Was Sie beachten müssen!
- 67 Kult der Neonazis Thema für Geschichtsdidaktiker
- 68 E-Learning für Qingdao
- 69 Internationale Jahrestagung des Instituts für Kunststofftechnik (KTP)
- 70 Werde Deine eigene Chefin, werde Dein eigener Chef! – „SIGMA“ hilft!

Personal-Nachrichten

- 71 Promotionen, Habilitationen/Verleihung der Lehrbefugnis, Ernennungen/Berufungen, Emeritierungen, Eintritt in den Ruhestand, Versetzung in den Ruhestand, Verstorben



Auch die aktuelle Ausgabe der PUZ unterstreicht die Bedeutung weltweiter Kooperationen in Forschung und Lehre. Die internationale Ausrichtung der Universität Paderborn spiegelt sich in vielen Aspekten wider. Zunächst erweitert die erfreulich große Zahl von Partnerhochschulen im Ausland das Lehr- und Forschungsangebot in vielen Fächern unserer Universität. Diese Kontakte sollen insbesondere durch die internationale Ausrichtung der Lehr- und Fächerstruktur, durch aktive internationale Partnerschaften auf hohem Niveau mit ausländischen Universitäten und durch gezielte Förderung des Austausches hoch qualifizierter Studierender und Dozenten in beiden Richtungen weiter ausgebaut werden.

Daher ist hier als erstes der seit Jahren erfolgreiche Austausch von Studierenden aus aller Welt zu nennen. Mit Unterstützung des Akademischen Auslandsamtes und zahlreicher Wissenschaftler aller Fakultäten haben Paderborner Studierende die Möglichkeit, Hochschulen in fast allen Ländern Europas, den USA und Kanada, Australien und Neuseeland und einzelnen Staaten Asiens und Afrikas kennen zu lernen. Ein solcher Aufenthalt an einer unserer Partnerhochschulen bedeutet, abgesehen von der Erweiterung und Vertiefung der fachlichen und sprachlichen Kenntnisse, vor allem auch eine einmalige persönliche Erfahrung. Ich kann unsere Studierenden nur ermutigen, sich rechtzeitig um einen solchen Studienplatz im Ausland zu bewerben und die Chancen eines internationalen Studiums auch als individuellen Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Für nähere Informationen stehen in den Fakultäten, aber auch im Akademischen Auslandsamt kompetente und engagierte Ansprechpartner zur Verfügung.

Eine Universität lebt von einem internationalen und interdisziplinären Gedankenaustausch. So wirken internationale Kontakte auch als Motor für die Forschungsleistung einer Universität. Erfolgreiche Kooperationen sind das Fundament. Die Vielzahl von institutionalisierten und freien Forschungsarbeiten in unseren Fakultäten zeigt, dass dieses für unsere Universität weitgehend bereits selbstverständlich ist. Ich würde mich aber freuen, wenn wir unser erfolgreiches Engagement in diesem Bereich weiter ausbauen und beispielsweise noch mehr neue Humboldt-Stipendiaten an unserer Hochschule begrüßen könnten. Natürlich nehme ich die Gelegenheit gerne wahr, an dieser Stelle unsere ausländischen Gäste an unserer Hochschule willkommen zu heißen und wünsche mir, dass sie sich hier schnell heimisch fühlen und den guten Ruf unserer Universität und unserer Stadt mit in ihre Heimat nehmen werden.

Die Internationalisierung der Universität Paderborn ist auf viele helfende Hände innerhalb und außerhalb der Hochschule angewiesen. Wir sind uns bewusst, dass uns neben dem Studentenwerk, den Freunden und Förderern der Universitätsgesellschaft und vielen haupt- und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern auch die Bürgerinnen und Bürger Paderborns positiv unterstützen, und freuen uns über die Weltoffenheit Paderborns. Ihnen allen möchte ich dafür danken, dass Sie die Universität Paderborn zu einer internationalen Hochschule machen.

Ihr Nikolaus Risch

Grillstand vor dem Pub

● Eine Holzhütte vor dem Pub begeistert seit dem AStA-Sommerfest Studierende und Mitarbeiter der Uni Paderborn. Sofern das Wetter gut ist, stehen hier Hartmut Rühmkorf oder sein Kollege, Werner Kaiser, jeden Dienstag und Donnerstag am heißen Rost, um leckere Würstchen oder Steaks zu grillen. An den wirklich heißen Tagen des Sommers entwickelte sich allerdings vor allem das Eis zum Verkaufsschlager. Besonders durch die kurzen Wartezeiten ist der „Würstchenmann“ für viele Studierende eine echte Alternative zur oft langen Schlange in der Mensa. Der Verkauf läuft so gut, dass bereits eine Ausweitung auf weitere Tage geplant ist. Auch für das Ende der Grillsaison gibt es bereits Alternativen, so dass niemand auf den liebgewonnenen schnellen Snack verzichten muss. Statt Würstchen & Co können dann Fischbrötchen und – als Alternative zum entfernten Weihnachtsmarkt – Glühwein angeboten werden. Auch über verschiedene Aktionswochen wurde schon nachgedacht. Wie groß



Die „Würstchenbude“ ist seit dem Uni-Sommerfest besonders nachgefragt.

das Angebot wird, hängt vom Verkauf ab. Derzeit läuft es aber so gut, dass die beiden Grillmeister nicht um ihren heißen Arbeitsplatz bangen müssen.

Wer sein Fahrrad liebt

● Wer sein Fahrrad liebt, der schiebt, oder er bringt es in die Fahrradwerkstatt, die sich unter dem ME-Gebäude der Universität befindet. Dort können Reparaturen aller Art oder auch Inspektionen in entspannter Atmosphäre durchgeführt werden. Neue und gebrauchte Ersatzteile fürs eigene Fahrrad sind ebenfalls erhältlich. Meist spürbar günstiger als im Fachgeschäft, da die



Foto: Hüls

Fahrradexperte Harald Matthias (mit Klarinette) hinter seinem Lieblingrad.

Fahrradwerkstatt vom AStA unterstützt wird. Dadurch sind die Preise auch für den studentischen Geldbeutel erschwinglich.

Selber schrauben ist möglich. Das Werkzeug wird gestellt und es kostet 3 Euro pro Stunde. Wer wenig Zeit hat oder seinen handwerklichen Fähigkeiten doch nicht traut, kann sich sein Fahrrad für 6 Euro pro Stunde reparieren lassen oder die Reparatur unter Anleitung vornehmen.

Ebenfalls an der richtigen Adresse ist, wer ein gebrauchtes Fahrrad sucht oder sein nicht mehr gebrauchtes spenden möchte. Die jeweils aktuellen Öffnungszeiten befinden sich an der Eingangstür zur Werkstatt. Zurzeit gelten folgende Öffnungszeiten: Montags von 9 bis 13 Uhr ist Boris Beatris vor Ort. Mittwochs von 12 bis 16 Uhr betreut Harald Matthias die Werkstatt und freitags ist sie von 14 bis 18 Uhr geöffnet unter der Leitung von Christian Lindemann.

Noch freie Plätze: Workshop „Journalistisches Schreiben“

● Am 29. Oktober und am 26. November bietet die Paderborner Hochschuldidaktik den Workshop Journalistisches Schreiben für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Paderborn an.

Im Mittelpunkt steht dabei das Verfassen von Texten im Rahmen einer guten Öffentlichkeitsarbeit. Zwischen den Workshop-Terminen gibt es eine Onlinenphase, in der die Referenten, Dr. Jürgen Flender und Heiko Appelbaum M. A., von den Teilnehmern verfasste Texte begutachten und wertvolle Tipps geben.

Anmeldung per E-Mail an: hochschuldidaktik@uni-paderborn.de. Weitere Informationen gibt es im Internet: www.upb.de/hochschuldidaktik.

Lyriker-Lounge im Gownsmen's Pub

Die zweite „Lyriker-Lounge“ fand im Juli im Gownsmen's Pub der Universität Paderborn statt. Mit einer Mischung aus Lesung und Musik lockten die Veranstalter, Sulaiman Masomi und Stefan Freundlieb, zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer in den Pub. Bei gedämpftem Licht wurden die Gäste in die richtige Atmosphäre zum Eintauchen in die Geschichten, Gedichte und Erzählungen versetzt, die Studierende für Studierende vorgetragen hatten. Sie beinhalteten zu meist die Lust und den Frust des alltäglichen Studentenlebens und stießen bei den Zuhörern auf rege Anteilnahme. Zwischen den Lesungen war für die richtige Musikauswahl gesorgt, die zum rundum gelungenen Abend beitrug. Die nächste Lyriker-Lounge wird im kommenden Wintersemester stattfinden. Ein genauer



Foto: Freundlieb

Veranstalter und Autor: Die erste Geschichte liest Sulaiman Masomi immer selbst.

Termin steht noch nicht fest. Wer möchte, kann sich für den Newsletter eintragen lassen und wird so pünktlich über weitere Ereignisse unterrichtet.

Kontakt:

E-Mail: lyriker-lounge@gmx.de

Malerworkshop im Kunstsilo

Ein Workshop zum Thema Malerei fand in der ersten Augustwoche im Kunstsilo der Universität statt. Der Berliner Künstler und Dozent, Christoph Kern, führte in die zeitgemäßen Auseinandersetzungsformen der Malerei ein, erläuterte verschiedene Maltechniken, gab Hilfestellung bei Motivwahl und der Entwicklung individueller Strategien zur konkreten Umsetzung der Ideen. Möglichst viele unterschiedliche bildnerische Positionen sollten zustande kommen, was sehr viel Eigenverantwortung von den Studierenden verlangte. Gegen die Angst vor der weißen Leinwand hilft es, so Kern, erst einmal die Leinwand mit einer Farbe zu grundieren. Die Grundierung (die klassische Imprimatur) schimmert dann im späteren Bild an manchen



Foto: Hüls

Blick in das Atelier des Kunstsilos.

Stellen durch, gibt den Bildern mehr Tiefe und trägt so zu einer vielschichtigeren Farbgestaltung bei.

Bei der Wahl des Motivs kommt es nicht nur darauf an, das gewählte Objekt möglichst genau auf die Leinwand zu bringen, sondern die Wahl der Farbe und die Maltechnik bestimmen den eigentlichen künstlerischen Ausdruck der Bilder.

Auch theoretisch wurde über die spezifischen Qualitäten der Malerei im Vergleich zu anderen Medien diskutiert, so dass sich ein umfassenderes Bild von der Kunst auch als Form der Wissenschaft gewinnen ließ.

Einige der Arbeiten, die im Rahmen des Workshops entstanden sind, werden später auch im Rahmen der alljährlichen Ausstellung des Kunstsilos zu sehen sein.

Informationen über den Künstler Christoph Kern gibt es im Netz unter: www.cubicworlds.de.

Andreas Frey ist Weltmeister im Bodybuilding

Noch hatte die Olympiade in Athen nicht begonnen, da kam schon der erste deutsche Athlet mit seinem Siebertitel aus Griechenland zurück: Andreas Frey, Student der Wirtschaftspädagogik in Paderborn, konnte



Foto: Freundlieb

Wichtig im Bodybuilding ist auch das Posing. Dabei wird Andreas Frey von Freundin Ina Dölle, ebenfalls Studentin in Paderborn, beraten.

bei der Bodybuilding-Weltmeisterschaft auf Kreta die Konkurrenz deutlich hinter sich lassen und sich zum dritten Mal in Folge die begehrte Auszeichnung sichern. Neben dem angenehmen Klima erfreute ihn vor allem die Bodybuilding-Begeisterung der Griechen, die beim Wettkampf jeden Sportler enthusiastisch feierten. Im Vergleich zum Vorjahr legte Andreas noch einmal vier Kilo Muskelmasse zu und erreichte mit 117 kg seine persönliche Bestform. Grundpfeiler für den Erfolg war aber nicht nur das langjährige intensive Training, sondern vor allem auch eine harte Diät, um jeden durchtrainierten Muskel perfekt in Szene zu setzen. Nach dem Wettkampf konnte er sich nicht nur über den Titelgewinn freuen, er durfte vor allem wieder Pizza, Hamburger und Kuchen essen. Im nächsten Jahr will Andreas Frey aber nicht mehr antreten, um seinen Titel zu verteidigen und stattdessen in die Profiligena wechseln. Wichtiger als sein Sport ist ihm aber immer noch sein Studium: „Auch wenn ich stolz auf meine bisherigen Erfolge bin, hatte mein Studium zum Diplomhandelslehrer stets Priorität.“ Weitere Informationen und Fotos der WM sowie Trainingstipps vom Weltmeister gibt es unter www.andreasfrey.net.

Neugestaltung der Uni-Bibliothek

Mit vielfältigen Änderungen mussten sich die Paderborner Studierenden, aber auch die Mitarbeiter der Uni-Bibliothek (UB), in den Semesterferien arrangieren. Um die Funktionalität sowie das Erscheinungsbild der am häufigsten genutzten Bereiche zu optimieren, erfolgten weit reichende Umbaumaßnahmen. Bücher und Zeitungen der Eingangsebene wurden teilweise umgestellt oder im Magazin gelagert, das Notebook-Café musste gleich ganz geschlossen werden, und die Suche nach dem Treppenhaus gestaltete sich zeitweise zu einem kleinen Hindernislauf.

Gelohnt hat sich der Umbau auf jeden Fall, denn nicht nur der alte grüne Teppich wurde ersetzt, sondern auch Wände und Treppengeländer gestrichen. Die Zeitungen stehen jetzt wieder direkt im Eingangsbereich, wo auch die PCs des elektronischen Lesesaals aufgestellt werden. Daneben wurde auch eine neue Ausleihtheke eingebaut sowie die Aufstellung der einzelnen Bücher-



Foto: Freundlieb

Schnell und präzise: Mitarbeiter der Firma Gieseke bauen eine Zwischenwand wieder auf.

regale benutzerfreundlicher gestaltet. Wer sich nach den Semesterferien nicht mehr zurecht findet, kann sich an die freundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UB wenden. Die Information ist wieder an ihrem alten Platz.

Paderborner UNICorns sind Hochschulmeister

Die 15. Deutschen Hochschulmeisterschaften im American Football fanden Ende August in Karlsruhe statt. Die teilnehmenden Mannschaften waren die Karlsruhe Engineers, die Düsseldorf Guerrilleros, die Paderborn UNICorns und zum ersten Mal auch die Mainz Legionaries. Im Halbfinale setzten sich Düsseldorf gegen Karlsruhe und Paderborn gegen Mainz durch. So kam



Hochschulmeister 2004: Paderborn UNICorns.

es zu einem dramatischen Finale zwischen dem haushohen Favoriten und vierfachen Titelverteidiger aus Düsseldorf und den UNICorns aus Paderborn. Was Niemand für möglich gehalten hätte, trat ein: Die UNICorns machten das Spiel ihres Lebens und bezwangen die Guerrilleros mit 14:0. Nach 1994, 1997 und 1998 ist dies der 4. Meistertitel für Paderborn.

Eine Panda-Bärin für die Kanzlerin

Mit Liedern verabschiedeten sich dreißig chinesische Studierende von der Uni-Kanzlerin, Dr. Beate Wieland (Mitte). Damit drückten sie die große Wertschätzung aus, die die Kanzlerin in der Qingdao University of Science and Technology genießt. Dies unterstrich Prof. Manfred Pahl (5. v. r.) in einer kurzen Laudatio und überreichte Dr. Beate Wieland eine Panda-Bärin zur Erinnerung.



Foto: Szolnoki

Dr. Beate Wieland war vom 15. Oktober 1999 bis 31. August 2004 Kanzlerin der Universität Paderborn.

Das selbst gebastelte Museum: Erlebniswelt Konstruktivismus

- Auf den ersten Blick gastiert im Rektorat der Universität Paderborn die Ausstellung eines offenbar echten Museums. Nimmt man sich Zeit für einen zweiten



Foto: Wiesner

Verstaut, verstaubt, vergessen: Mirco Winter präsentiert an der Universität sein eigenes Museum.

Blick, drängt sich folgender Verdacht auf: In der „Universität der Informationsgesellschaft“ werden falsche Informationen verkauft.

Im Kunstprojekt „Erlebniswelt Konstruktivismus“ nutzt Mirco Winter die Hilflosigkeit, mit der Rezipierende der täglichen Informationsflut gegenüber stehen. In der Gesellschaft gibt es Institutionen wie Universitäten und Museen, die relevantes Wissen heraus filtern. Ein Museum ist in unserer Kultur ein besonders geschützter Bereich, in dem nicht gelogen werden darf. Häufig wird Institutionen geglaubt, die verhältnismäßig seriös wirken.

Mirco Winter versteht seine Installation nicht als mahnend oder tadelnd. Wer hätte schon die Zeit, jede Information auf Richtigkeit zu überprüfen? Mit einem Augenzwinkern möchte er zeigen, dass man sich mit dem, was man im Kunstsilo der Universität Paderborn lernt, ein relativ überzeugendes Museum selbst basteln kann.

Angefangen bei den Exponaten, über die Plakate, den Raum bis hin zum Webauftritt des Museums ist alles in Eigenarbeit entstanden.

Die Gemälde der „Unbekannten Künstler“ aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind alle von Mirco Winter selbst gemalt worden. Mit einem bestimmten Lack lässt sich eine antik wirkende Oberfläche erzeugen.

Der Mittelalterliche Bierkasten ist in einer Kooperation zwischen dem Bereich Kunst und dem LWF in Aluminium gegossen worden. Grundlage war ein aus Styropor geschnittenes Modell.

Allein am Aufbau des Raumes haben fünf Tage lang vier bis sieben Personen gearbeitet. Ohne vielfältige Hilfe in allen Bereichen wäre diese Installation nicht möglich gewesen.

Zu sehen ist die Ausstellung noch bis zum 29. Oktober 2004 im Gebäude B, Ebene 2 der Universität Paderborn.

Signale für Europa durch Bildungskonferenz

- „Europa-Kompetenz der Lehrenden an Hochschulen und Schulen im Europa der 25“ – Dieses Erfordernis ist jahrzehntelang durch Empfehlungen der Europäischen Union (EU) und Erlasse der Kultusministerkonferenz bekannt, wurde jedoch nicht ausreichend verwirklicht. Die europäische Dimension im Unterricht sowie im Schulleben steckt in den Anfängen.

Diese Problematik im Zusammenhang der EU-Erweiterung war Anlass für den Bildungskongress mit Professorinnen und Professoren sowie Lehrerinnen und Lehrern aus fast allen EU-Ländern, der vom „Internationalen Institut für Europäische Bildung“ initiiert und in Kooperation mit der Universität Paderborn sowie mit Unterstützung des Europäischen Parlaments und des Europäischen Bundes für Bildung veranstaltet wurde.

In der öffentlichen Auftakt-Veranstaltung mit etwa 350 Besuchern hielt Elmar Brock MdEP (Mitglied des Europäischen Parlaments) das Eröffnungsreferat. Die Podiumsdiskussion mit hochrangigen EU-Vertretern aus Brüssel, Peter Thomas, Direktor Information für Belgien und Luxemburg, Dr. Heinrich Rolvering, Generaldirektor Information des Europäischen Parlaments, und den Hochschulprofessoren für EU-Bildung, Prof. Dr. Wolfgang Mickel und Prof. Dr. Waltraut Schöler, war ausgerichtet auf die europäische Bildungspolitik.

Das Was und Wie der Information über Europa, die Erfahrungen in der Lehrerbildung und im Schulalltag waren Gegenstand der Arbeitstagung.

Ziel des gesamteuropäischen Arbeitskreises von Lehrenden ist ein europaweites Netzwerk, das über kontinuierliche Tagungen in wechselnden EU-Ländern die europäische Bildungsarbeit fördert.



Uni-Rektor Prof. Dr. Nikolaus Risch (3. v. r.) mit der Podiumsrunde.

PUZ
im Internet:
www.uni-paderborn.de/puz/



Hans-Hugo Steinhoffs Vermächtnis

Lancelot überquert einen Fluss auf der Schwertschneide (Miniatur aus der Handschrift des altfranzösischen Prosa-Lancelot).

Die Neuentdeckung des „Riesenromans“ von Lancelot

Im Feuilleton der FAZ wurde 1995 ein wichtiges „Ereignis der deutschen Gegenwartsliteratur“ gefeiert: die Ausgabe der ersten beiden Bände eines mittelalterlichen Romans durch Hans-Hugo Steinhoff. Das Paradox war offensichtlich: ein über 500 Jahre altes Werk, das heute entdeckt und gerühmt wird, als „kostbarer Fund“ und Erweiterung des Literaturkanons.



Hans-Hugo Steinhoff

Hans-Hugo Steinhoff, Professor für mittelalterliche deutsche Literatur, starb am 1. April 2004, erst 66 Jahre alt. In einer akademischen Trauerfeier würdigten Rektor, Dekan, Institutsdirektorin und eine Studierende den langjährigen Prorektor, Vorsitzenden der Kommission, Kollegen, Lehrer, nicht zuletzt den Menschen, seine Hilfsbereitschaft und Fairness. Ich war Hans-Hugo Steinhoff in 30 gemeinsamen Jahren freundschaftlich verbunden; er war ein Gesprächspartner mit vielfältigen Inte-

ressen in der Literatur, der Musik, der Hochschulpolitik, aber auch in zahlreichen wissenschaftlichen Fragen. So lernte ich sein wissenschaftliches Ethos kennen und schätzen und ebenso – obwohl selbst nicht Mediävist – seine wissenschaftlichen Arbeiten.

Darüber hat Hans-Hugo Steinhoff, zu dessen ausgeprägtesten Charakterzügen die Zurücknahme der eigenen Person und Bescheidenheit gehörten, selten gesprochen, so dass seine Projekte in der Universität Paderborn fast unbekannt

blieben. Und das, obwohl sein Lebenswerk – der deutsche „Prosa-Lancelot“ – im letzten Jahrzehnt nicht nur in wissenschaftlichen Organen, sondern auch in zahlreichen großen literarischen und kritischen Zeitschriften ausführlich gewürdigt wurde. Diesen Roman kannten vor 20 Jahren nur wenige Spezialisten, heute gilt er als ein bedeutendes, faszinierendes, fast unbegreiflicherweise lange verschollenes Werk der deutschen Literatur – neu entdeckt dank der Arbeiten Hans-Hugo Steinhoffs.



Lancelot und die Tochter des Königs Pelles zeugen den Gralshelden Galahad (Miniatur aus der Handschrift des altfranzösischen Prosa-Lancelot).

Lancelot – der „best ritter von der welt“

Der „Prosa-Lancelot“ entstammt dem wichtigsten Sagen- und Themenkreis der europäischen Literatur des Mittelalters um König Artus und die Ritter seiner Tafelrunde, zu der – neben Parzival oder Iwein – auch Lancelot gehörte, nicht nur der „schönste“, sondern auch der „best ritter von der welt“. In Frankreich behandelte bereits ein Versepos im 12. Jahrhundert die Liebesgeschichte mit der Gemahlin des Königs, Ginover, und seine Abenteuer. Im frühen 13. Jahrhundert wurde dieser Kern ausgeweitet zu einem breiten Panorama der Rittergesellschaft und der Artuswelt, nun geschrieben in Prosa, der Sprache des Volkes. In mehreren Anläufen wurde dieses Mammutwerk ins Deutsche übertragen, ebenfalls von einem Anonymus. Die Tatsache, dass das Werk als bloße Übersetzung galt, die wichtigsten Fassungen erst relativ spät entstanden und kaum zugänglich waren, aber wohl auch der einschüchternde Umfang führten dazu, dass der Prosa-Lancelot selbst bei Spezialisten erst seit einigen Jahrzehnten eine gewisse Aufmerksamkeit fand, erst 1948-74 erschien eine wissenschaftliche Edition.

Ein „Riesenroman“ in 5 Bänden

Hans-Hugo Steinhoff unternahm das für einen Einzelnen unmöglich erscheinende: Er stellte eine Textfassung des gesamten Werkes her. Sie umfasst weit über 2 000 Seiten; er übersetzte als Erster

das Gesamtwerk ins Neuhochdeutsche und er lieferte, ebenfalls als Erster, einen umfassenden Kommentar. Zum ersten Mal war und ist das Werk damit als Ganzes zu überblicken und es wurde nun, Hans-Hugo Steinhoffs Kommentaren folgend, von den führenden Fachkollegen, nicht nur den Mittelalter-Forschern, als einer der bedeutendsten deutschen Romane der Jahrhunderte zwischen Mittelalter und früherer Neuzeit entdeckt, als ent-

scheidender Markstein der Gattungsgeschichte – „Ein Stoff, aus dem die Bestseller sind“ überschrieb der Kritiker des Berliner Tagesspiegels seine Besprechung. Zu diesem literaturwissenschaftlichen Verdienst tritt das einer glanzvollen Übersetzung – bei einem historischen Werk dieses Umfangs eine ganz ungewöhnliche Leistung – sowie ein Kommentar, der das Werk nach allen Seiten hin erschließt – insgesamt über 5 000 Seiten in 5 Bänden, erschienen im Deutschen Klassiker Verlag, Frankfurt am Main.

Eine Erweiterung des Literaturkanons

Die mediävistischen Forschungsorgane rühmten „Sorgfalt, Sachlichkeit und Engagement“ dieser „äußerst nützlichen Edition“ (arbitrium), „die exzellente Kennerschaft“ Steinhoffs und „die Fundiertheit und Klugheit seiner philologischen Entscheidungen“ (Beiträge). Aber die Ausrichtung der Ausgabe führte dazu, dass sich – höchst ungewöhnlich für eine wissenschaftliche Edition – auch die großen Feuilletons ausgiebig mit dem Werk beschäftigten.

Während die wissenschaftlichen Zeitschriften sich in erster Linie mit der Textedition und ihren Verdiensten befassten, beschäftigten sich die Feuilletons auch stärker mit der Übersetzung und dem Kommentar.

Als Hans-Hugo Steinhoff starb, hatte er den letzten Band, der „Die Suche nach

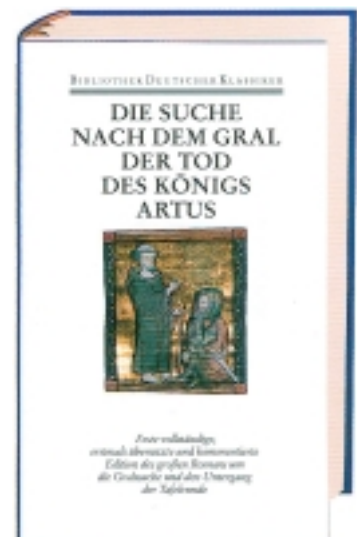
dem Gral“ und den „Tod des Königs Artus“ enthält, fast fertiggestellt: Nur einige wenige Stellen im Kommentar fehlen. Der Tübinger Altmeister der Mediävistik, Walter Haug, hat diese Lücken ergänzt, der Band wird noch in diesem Jahr erscheinen.

Ein Kolloquium als Abschiedsfeier

Welches vielfältige internationale Echo diese ungewöhnliche Edition im letzten Jahrzehnt in der Wissenschaft hervorgerufen hat, wird auf einem Kolloquium deutlich, das vom 20.-23. September 2004 an der Universität Tübingen mit Referenten aus acht Ländern stattfand: „Lancelot. Der mittelhochdeutsche Roman im europäischen Kontext“. Hans-Hugo Steinhoff hat die Veranstaltung zusammen mit zwei jüngeren Kollegen organisiert. Hier hat man den Wissenschaftler Steinhoff, der sich in seiner Bescheidenheit jede „Abschiedsfeier“ in Paderborn verboten hatte, in der einzigen Weise gefeiert, die er zugelassen hätte: indem man sich mit seiner Edition beschäftigte, ihre Anregungen kritisch aufgriff und weiterführte.

Eine Rezension, die zwei Monate vor Hans-Hugo Steinhoffs Tod erschien, endete mit dem Satz: „Die Chance ist da, daß Lancelot endlich auch im Deutschen heimisch wird.“ Das ist vielleicht das höchste Lob, das man einem Literaturwissenschaftler zollen kann: dass er nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Literatur selbst bereichert hat.

Hartmut Steinecke

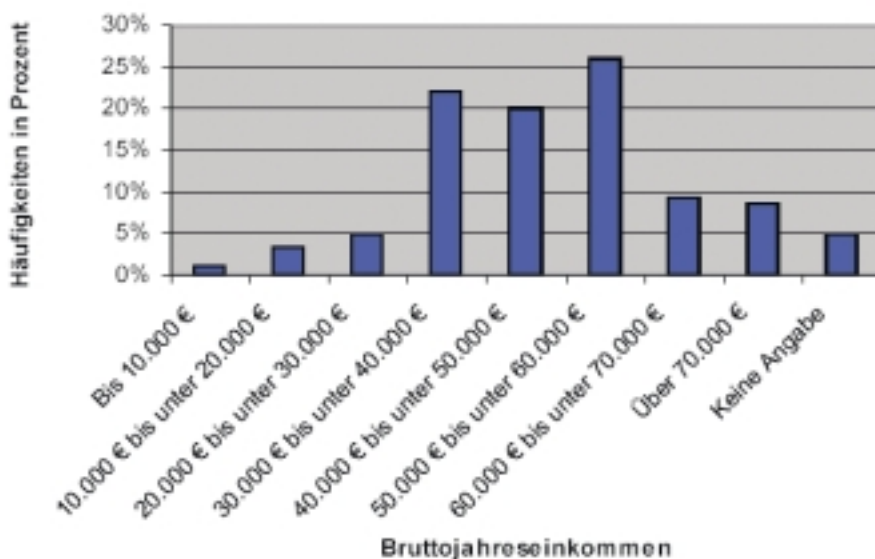


Der letzte Band der von Hans-Hugo Steinhoff herausgegebenen Lancelot-Ausgabe (2004).

Akademische Ausbildung und Berufspraxis

Ein Feedback von IBS-Absolventen über Stellenvergabe und Berufsanforderungen

Erstmals wurde an der Universität Paderborn eine Absolventenstudie im Fach „International Business Studies“ (IBS) durchgeführt, um anhand der Absolventenerfahrungen die Arbeitsmarktorientiertheit des Studiengangs IBS einzuschätzen. Die Zielgruppe der Studie vom Oktober 2003, die am Lehrstuhl Internationale Wirtschaftsbeziehungen von Prof. Dr. Bernard Gilroy durchgeführt wurde, waren alle IBS-Absolventen von 1995 bis 2002. In Form einer schriftlichen Befragung wurden die 432 berufstätigen IBS-Absolventen gebeten, neben einigen Angaben über das Wesentliche der Bewerbungsphase und über ihre derzeitige oder letzte Arbeitsstelle, verschiedene Aspekte der Stellenvergabe und die tatsächlichen Anforderungen des Berufs zu bewerten. Die Ergebnisse der Studie sollen verdeutlichen, ob das Konzept des Studiengangs IBS, junge Menschen entsprechend den Anforderungen der Berufswelt und dem sich globalisierenden Arbeitsmarkt auszubilden, in der Arbeitswelt zum Tragen kommt. Im Folgenden werden insbesondere die Bewertungsergebnisse der Stellenvergabe-kriterien und der Anforderungen des Berufs wiedergegeben.



Wie hoch ist das jährliche Bruttoeinkommen?

Persönliches Auftreten ist wichtig

Die Stellenvergabe hängt je nach Unternehmen und Stellenprofil von unterschiedlichen Kriterien ab. Laut der Studie wurden die Aspekte ermittelt, die generell von Bedeutung sind. Fast ausnahmslos einig in Bezug auf die Wichtigkeit sind sich die Befragten beim persönlichen Auftreten (98,3 Prozent), an zweiter Stelle stehen die Fremdsprachenkenntnisse (82,8 Prozent). An dritter Stelle unter als wichtig zu bewertenden Aspekten waren Praktika, Auslandserfahrung sowie Noten vertreten.

Teamplayer sind gefragt

Je nach Position werden an einen Arbeitnehmer unterschiedliche Anforderungen gestellt. Die befragten Absolventen sollten beurteilen, wie viel bzw. wie wenig zehn vorgegebene Fähigkeiten/Qualifikationen in ihrem Beruf von ihnen gefordert werden. Laut Ergebnis stellt sich heraus, dass zwei Fähigkeiten, nämlich Flexibilität und persönliches Engagement, sehr viel gefordert werden. Nach Einschätzung der Befragten werden Problemlösungs- und Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit (das heißt Kooperation und Kommunikation), Konzentration/Zeiteinteilung, Planungsfähigkeit, Durchhaltevermögen, Anpassungsfähigkeit und Präsentationstechniken viel verlangt und eine Fähigkeit, Allgemeinwissen, eher mittelmäßig von ihnen erwartet.

Kurzzeitstudium ist kein Muss

Das Besondere am Paderborner IBS-Studium ist neben dem hohen Anteil der Fremdsprachen im Studium, dass es sich um einen Kurzzeitstudiengang handelt, um damit dem Anspruch der Arbeitgeber nach einem praxisorientierten Studium und jüngeren Absolventen zu entsprechen. Bringen diese Besonderheiten in der Praxis Vorteile für die IBS-Absolventen? Die Mehrheit der Befragten (77,3 Prozent) ist der Ansicht, dass die kurze Studiendauer keine große Rolle spielt und im Vergleich zu Absolventen von neunsemestrigen Studiengängen die Aufstiegschancen „in etwa gleich sind“. Somit stellt das Kurzzeitstudium keinen Vorteil, aber auch keinen Nachteil dar. Inwieweit die Fremdsprachenkenntnisse zum Einsatz kommen, wird anhand der

Nach Auskunft von Prof. Gilroy, der für die Studie verantwortlich zeichnet, sieht sich die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften durch die Ergebnisse der Umfrage bestärkt, das Studienangebot konsequent auf Kurzzeitstudiengänge umzustellen. Vollzogen werden soll dieser Schritt zum Wintersemester 2005/2006 mit der Umstellung des gesamten Studienangebots der Fakultät auf konsekutive Bachelor- und Masterprogramme.

Wirtschaftsbereich/ Branche	Anzahl der Nennungen	Prozent
Banken/Finanzdienstleistungen	22	11,9%
IT	19	10,3%
Fahrzeugbau/Kfz-Zulieferer	17	9,2%
Nahrungs-/Genussmittel	13	7,0%
Transport/Verkehr (Personen und Güter)	13	7,0%
Unternehmensberatung	13	7,0%
Chemie/Pharma/Biotechnologie	12	6,5%
Handel (Einzelhandel/Großhandel)	12	6,5%
Elektrotechnik/Elektronik	10	5,4%
Gesamt	131	70,8%

Welchem der folgenden Wirtschaftsbereiche ordnen Sie die Firma/Institution/Behörde zu, in der Sie beschäftigt sind?

folgenden Daten deutlich: 57,3 Prozent der IBS-Absolventen gebrauchen in der Berufspraxis Englisch laufend, 17,8 Prozent häufig und weitere 15,1 Prozent gelegentlich. Die Spanischkenntnisse werden von 60 Prozent der Absolventen, die während ihres Studiums Spanisch erlernt haben, nur selten oder nie angewendet und nur 15 Prozent sprechen in ihrem heutigen Beruf laufend oder häufig Spanisch. Besser sieht es bei der Fremdsprache Französisch aus, denn nur 43,2 Prozent derjenigen, die Französisch belegt hatten, benutzen die Sprache im Berufsalltag selten oder nie und immerhin 23 Prozent laufend und häufig. Die Zahlen belegen die hohe Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen und zeigen, dass neben Englisch durchaus auch andere europäische Sprachen im Berufsalltag zum Einsatz kommen und ein spezifisches Qualifikationsmerkmal bilden.

IBS-ler sind gefragt

Aus der Absolventenstudie geht hervor, dass nur ein Drittel der IBS-Absolventen auf jeden Fall einen Bezug der jetzigen Tätigkeit zum Studium sehen, die überwiegende Mehrheit sieht mehr oder weniger einen Bezug zum Studium und

ganze 10,8 Prozent können gar keinen Bezug herstellen. Obwohl die Studie einige Schwächen im IBS-Studium aufgedeckt hat (Vergleich Berufsanforderungen und im Studium geförderte Qualifikationen), zeigt sie auch, dass die Absolventen aus Paderborn gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt und bereits in den ersten Berufsjahren sehr gute Verdienstmöglichkeiten haben, die Mehrheit der Befragten verdient ein Jahreseinkommen zwischen 50 000 und 60 000 Euro und ist zu 51,1 Prozent in einem Industrieunternehmen tätig, 14,5 Prozent arbeiten für eine Bank, Versicherung oder Unternehmensberatung und weitere 29,8 Prozent im Sektor sonstige Dienstleistungen. Die Finanzdienstleistungs- und IT-Branche zählen zu den Favoriten der Beschäftigungsbranchen, in denen sich die Absolventen befinden.

Prof. B. M. Gilroy, Dipl.-Kauffrau A. Oelrich, Dipl.-Volkswirt T. Volpert

die Sprachwerkstatt



Unser Können - Ihre Chance

- ◊ EDV
- ◊ Fremdsprachen
- ◊ Deutsch als Fremdsprache
- ◊ Kaufmännische Seminare
- ◊ Umschulungen
- ◊ Prüfungsvorbereitung

Informieren Sie sich in unserem Beratungcenter!

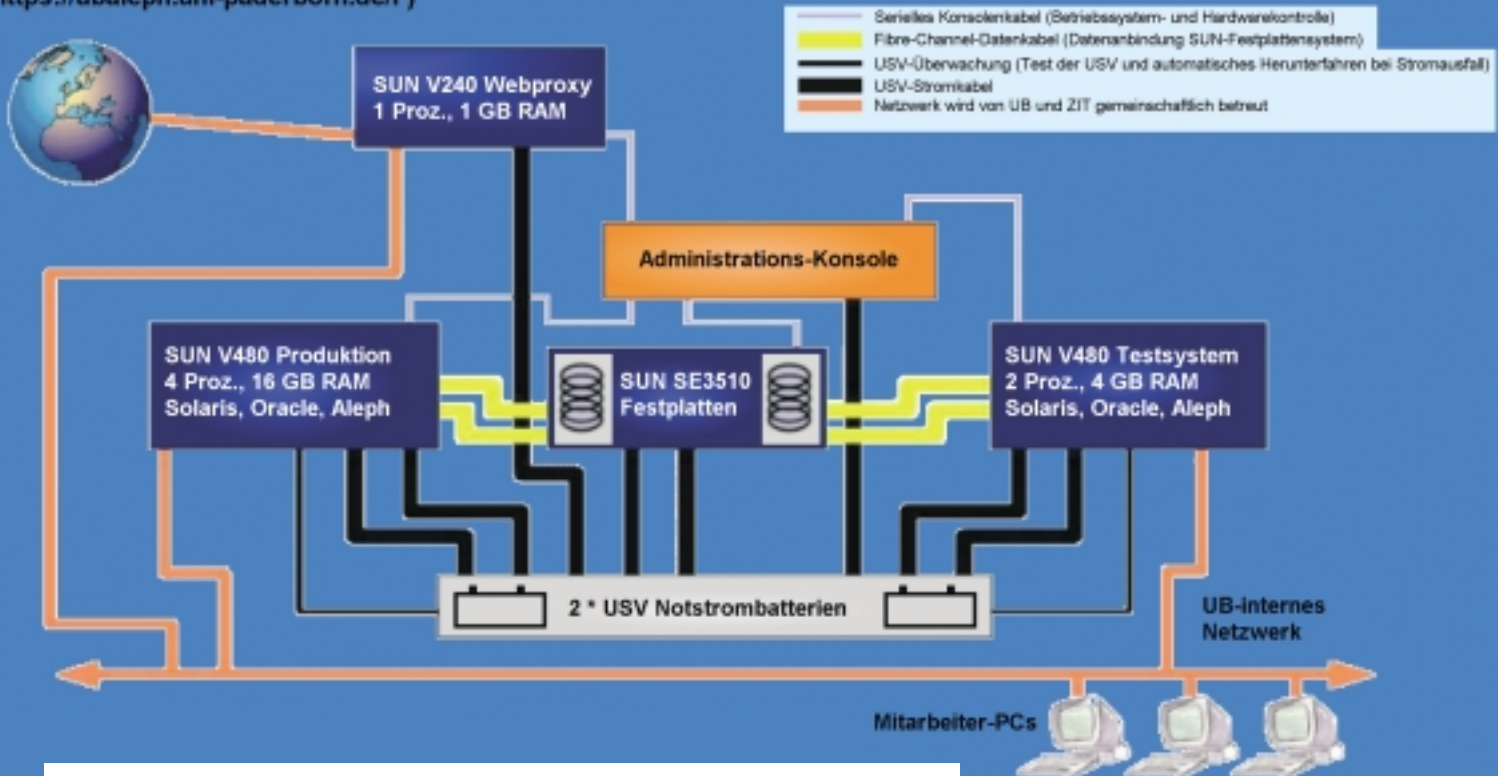
Mo - Do: 07.30 - 20.00 Uhr
Fr: 07.30 - 16.00 Uhr



Privates Institut für Kommunikation, Sprache GmbH
Stettiner Straße 40-42
33106 Paderborn

Tel. 05251/77999-0
Fax 05251/77999-79
www.die-sprachwerkstatt.de
paderborn@die-sprachwerkstatt.de

Internet
(<https://ubaleph.uni-paderborn.de/F>)



Aleph 500 im Einsatz

Neues integriertes Lokalsystem in der Universitätsbibliothek

Anfang März erfolgte in der Universitätsbibliothek (UB) Paderborn der offizielle Startschuss für die Inbetriebnahme eines neuen, modernen und komplett integrierten Lokalsystems, dem Bibliothekssystem Aleph 500. Hierbei handelt es sich um ein Produkt der Firma Ex Libris, das weltweit verbreitet ist und im deutschsprachigen Raum auch in der Schweiz und in Österreich, in Bayern und in Berlin-Brandenburg sowie in vielen Hochschulbibliotheken in Nordrhein-Westfalen eingesetzt wird. Zudem ist Aleph auch als Zentralsystem des nordrhein-westfälischen Bibliotheksverbundes im Hochschulbibliothekszentrum (HBZ) in Köln (NRW-Verbundkatalog) im Einsatz. Da die Katalogisierungsarbeiten der UB über den NRW-Verbundkatalog erfolgen, hat die UB im Gegensatz zu denjenigen NRW-Hochschulbibliotheken, die mit Lokalsystemen anderer Hersteller arbeiten, keine diesbezüglichen Schnittstellenproblematiken. Die Mitarbeitenden sind durch den Einsatz des Aleph-Lokalsystems von der Notwendigkeit befreit, parallel mit mehreren Systemen arbeiten zu müssen.

Server-Architektur des neuen Aleph 500-Lokalsystems (Graphikentwurf und -gestaltung: Hubert Quint und Martina Kloid).

Bis zur Einführung von Aleph arbeitete die UB – mehr als 25 Jahre – mit dem Katalog- und Ausleihsystem BABSYS. Die Umstellung auf ein neues System erwies sich als unumgänglich, da Wartung und Support nicht mehr gewährleistet waren und keine Möglichkeiten für technische Weiterentwicklungen und die Integration neuer Dienstleistungen der Bibliothek (Digitale Bibliothek, Online-Fernleihe) existierten. Erstmals in ihrer Geschichte verfügt die UB nun über ein integriertes System, das nahezu alle edv-unterstützten internen Arbeitsprozesse in der Bibliothek – z. B. Erwerbungsprozesse neuer Medien inklusive Bestellvorgang und Mahnung nicht eintreffender Titel, Haushaltsüberwachung, Rechnungswesen, Statistik und Katalogisierung sowie die Bereiche Katalog und Ausleihe – miteinander vernetzt.

Die zentrale Datenhaltung erfolgt mittels eines SUN V 480 Produktionsservers, zusätzlich existiert ein Test- und Notfallsystem. Netzwerk und Datensicherung werden gemeinschaftlich von UB und Zentrum IT-Dienste betreut.

Für die Nutzer ist indirekt das Gesamtsystem von Interesse, da mit seiner Hilfe die Bearbeitung neu erworbener



Das Aleph-Team: Norbert Welzel, Regina Ernst, Martina Kloid, Dr. Ulrike Hesse, Hubert Quint, Maria Koch, Vera Kriesten und Dietmar Schmidt. Auf dem Foto fehlen: Hannelore Guntermann und Martina Holthaus.

Medien effektiver und effizienter und somit schneller erfolgen kann. Derzeit ist es aber vor allem der Katalog, mit dem die Nutzer zwecks Literaturrecherche, Ausleihe, Vormerkung, Auskünfte über offene Fernleih-Bestellungen o. ä. unmittelbar in Kontakt treten.

Was ist neu am neuen WWW-Katalog?

Der Zugang zum neuen Katalog der UB erfolgt über das Internet (<https://ubaleph.uni-paderborn.de/F>) – aus Sicherheitsgründen über einen vorgeschalteten Webserver – und auf vielfachen Wunsch nur noch verschlüsselt. Bedingt durch diese Umstellung ist der Zugriff auf den Katalog nur noch mit einer 128 Bit-Verschlüsselung möglich.

Während der alte BABSY-Katalog nur alle zwei Wochen aktualisiert werden konnte, ist der neue Aleph-Katalog jetzt tagesaktuell. Dies ist aufgrund des Zusammenspiels des Aleph-Lokalsystems

mit dem Aleph-Verbundsystem des HBZ möglich: Beide Systeme kooperieren in einem „real-time-update“ miteinander, so dass die von der UB vorgenommenen Datenänderungen ohne Verzögerung umgehend im Katalog zur Verfügung stehen. Immer aktuell angezeigt wird nun der Bearbeitungsstatus eines jeden im Erwerbungsprozess befindlichen Mediums (z. B. „bestellt“, „in Bearbeitung“, ...), so ist im Katalog erkennbar, welche Titel bestellt sind, oder ob ein bestelltes Medium in der Bibliothek eingetroffen ist. Auch der Eingang neuer Zeitschriftenhefte des laufenden Jahrgangs wird ab sofort im Katalog verzeichnet.

Zu Semesterbeginn bietet die UB Einführungen in die Bibliotheksbenutzung, auch in die Benutzung des neuen Katalogs an. Informationen sind zu finden unter <http://www.ub.uni-paderborn.de/schulung/>.

Der neue Katalog bietet gegenüber dem alten Katalog deutlich verbesserte Recherchemöglichkeiten. Durch das Angebot der „Erweiterten Suche“ und der „Indexsuche“ eröffnen sich zusätzliche Suchoptionen und verbesserte Möglichkeiten der Erweiterung oder Einschränkung bzw. Präzisierung der Suche.

Bald kommen die Selbstverbuchungsterminals

Die – im Wesentlichen aus Mitteln des Wissenschaftsministeriums NRW finanzierte – Einführung des neuen Bibliothekssystems auf einer für die Bibliothek neuen technischen Plattform stellt den komplexesten Veränderungsprozess dar, den die UB in einem so kurzen Zeitraum jemals vollzogen hat. Dieser wäre ohne den Einsatz und die tatkräftige Unterstützung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser Form nicht realisierbar gewesen.

Nach Beseitigung einiger Startprobleme und der allmählichen Überführung des Systems in den Routinebetrieb wird die Bibliothek in den kommenden Monaten verstärkt das Innovationspotenzial des Aleph-Systems nutzen.

Für das kommende Wintersemester ist die Einführung von Selbstverbuchungsterminals geplant, die die Wartezeiten an der Ortsleihtheke verkürzen und so zur Service-Verbesserung beitragen sollen.

Nach Inbetriebnahme des neuen Release der Digitalen Bibliothek durch das Hochschulbibliothekszentrum NRW wird es darüber hinaus ein individuelles Login in die Digitale Bibliothek zur Nutzung weiterer personenbezogener Dienste geben. Mit der Einführung des neuen Bibliothekssystems ist zudem die technische Voraussetzung für die Integration der Bibliothek in eine zentrale Dienstinfrastruktur der Universität (u. a. eine auf die gesamte Universität bezogene einheitliche Nutzerdatenverwaltung) geschaffen worden.

Kontakt:

Dr. Ulrike Hesse,
 Universitätsbibliothek,
 Tel.: 05251/60 4251,
 E-Mail: u.hesse@ub.uni-paderborn.de,
www.ub.uni-paderborn.de



Der neue WWW-Katalog der UB Paderborn.

Das „schwarze Paderborn“

Klischeebild oder Wirklichkeit?

Auf die Frage, was ihnen zu Paderborn spontan einfällt, lässt sich vielen Nicht-Paderbornern das Wort „schwarz“ entlocken. Bekanntlich erweisen sich Vorurteile, die auf Halbwahrheiten beruhen, als sehr hartnäckig. So auch das Klischeebild vom „schwarzen Paderborn“, das sich für unsere Universität als Standortnachteil erweist und manch Studierwilligen davon abhält, Paderborn zu seiner neuen Wahlheimat zu machen. Klischeebilder fallen aber nicht vom Himmel, sondern haben Geschichte. Was es damit auf sich hat, hat sich auch der an unserer Universität lehrende Historiker Prof. Dr. Dietmar Klenke gefragt. Die Ergebnisse seiner Forschungen haben ihn selber überrascht.

Um die Mentalität der Paderborner zu erforschen, hat sich Klenke die ‚besseren Kreise‘ der Stadt genauer angeschaut. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert galt die noch heute existierende „Harmonie-Gesellschaft“ als Inbegriff der Paderborner Honoratiorenschicht. „Wer diese tonangebende Vereinigung der Stadt unter die Lupe nimmt, der wird der „schwarzen“ Gesinnung der Paderborner gewiss auf die Spur kommen“, dachte sich Klenke, als er mit seinen Nachforschungen begann. Aber zu seiner Überraschung musste er feststellen, dass die Honoratiorenkreise eher ein Hort der bürgerlichen Toleranz waren, als dogmatisch verhärtete und rückständige Katholiken. Seine Ergebnisse hat Klenke jüngst in den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität Paderborn“ ausgebreitet.

Überkonfessionelles Selbstverständnis der Paderborner Honoratioren

Die Harmonie-Gesellschaft verstand sich als zentrale überkonfessionelle Begegnungsstätte der lokalen Elite und führte Katholiken, Protestanten, Juden und freigeistig Denkende gleichberechtigt zusammen. Ein stolzes bürgerliches

Selbstbewusstsein gegenüber allen überkommenen Autoritäten in Staat und Kirche prägte das Binnenklima der Harmonie-Gesellschaft. Sie bot ein Forum des geselligen Austausches, in dem der Grundsatz der wechselseitigen Achtung oberstes Gebot war. Von einer angeblich katholischen Abschottung, Intoleranz oder Bildungsfeindlichkeit konnte in dieser Vereinigung nicht die Rede sein. Im Gegenteil, die in der Harmonie-Gesellschaft vereinigte lokale Elite nahm stets an den großen Zeitfragen regen Anteil, erkennbar daran, dass sie sich im 19. Jahrhundert das Abonnement von bis zu 20 Tageszeitun-

gen und Zeitschriften leistete, die in den Clubräumen auslagen und fast das gesamte politische Meinungsspektrum abdeckten. Alles andere als provinzielle Ahnungslosigkeit sprach aus den zeitweilig scharfen Auseinandersetzungen zwischen liberal, national und katholisch gesinnten Paderbornern, die die Harmonie-Gesellschaft um eines verständnisvollen Umgangs willen zusammenbrachte. Sie vollführte einen faszinierenden Balanceakt zwischen liberalen, kirchenkonservativen und staatsautoritären Gesinnungen. Wenn es hart auf hart kam, wie im preußischen Verfassungskonflikt unter Bismarck, bekannte sie sich in aller Offenheit zu den Zielen der liberalen Opposition. Auch während des so genannten Kulturkampfes vollbrachte die Harmonie-Gesellschaft das Kunststück, eine mittlere Linie durchzuhalten: Sie distanzierte sich gleichermaßen von den konfessionellen Verhärtungen der örtlichen Bischofskirche wie von der Intoleranz der nationalliberalen Kulturkämpfer, die der



Seine Ergebnisse hat Prof. Dr. Dietmar Klenke in den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität Paderborn“ ausgebreitet.



des „schwarzen Paderborn“ entdeckt, ein Spottgedicht des damals vielgelesenen Berliner Witzblattes „Kladderadatsch“, das ein Zerrbild vom katholischen Paderborner entwarf. Als borniert papstgläubig abgestempelt zu werden, war den Paderborner Honoratioren alles andere als recht. Das Stereotyp vom „schwarzen Paderborn“ verwurzelte sich in liberalen Bürgerkreisen im ausgehenden 19. Jahrhundert so sehr, dass alle späteren Gegner der katholischen Kirche gern darauf zurückgriffen, so auch die Nationalsozialisten und später die bundesdeutschen Liberalen und Linksintellektuellen.

katholischen Abwehrstandpunktes bei. Die Auseinandersetzungen trieben einem ersten Höhepunkt zu, als der preußische Staat 1872 die Jesuiten aus Paderborn vertrieb. Der Harmonie-Gesellschaft ist als historisches Verdienst anzurechnen, dass sie damals zwischen den Gegensätzen vermittelt hat, um die ‚Hardliner‘ auf beiden Seiten zurück zu drängen und die Konfrontation zwischen national gesinnten Liberalen und papsttreuen Katholiken abzubauen.

Das „schwarze Paderborn“ als negativer Fixpunkt bundesdeutscher Intellektueller

Als in bundesdeutscher Zeit liberale und sozialdemokratische Intellektuelle das Klischeebild vom „schwarzen Paderborn“ am Leben erhielten, wollten auch sie sich als Gralhüter des gesellschaftlichen Fortschritts profilieren, und dabei kam ihnen das „schwarze Paderborn“ als abwertendes Symbol für Konservatismus, Dogmengläubigkeit und Rückschritt sehr gelegen. Sich von den „Schwarzen“ abzugrenzen, stärkte die intellektuelle Identität ungemein. Dass sich dahinter womöglich eine gedankenlose Wiederauffrischung alter Klischees verbarg, dürfte den wenigsten bewusst gewesen sein. Jedenfalls nährt die Weitergabe solcher Vorstellungen den Verdacht, dass das Fortschrittsideal dieser Kreise ebenso wenig durchdacht war, wie einstmal das der preußischen Liberalen, die das „schwarze Paderborn“ erfunden hatten, um ihrer fortschrittsgläubigen und nationalistischen Unduldsamkeit zu einem griffigen Symbol zu verhelfen. Bis auf den heutigen Tag erweist sich dieses hartnäckige Stereotyp als negativer Standortfaktor für Paderborn. Klenkes Forschungsergebnisse verstehen sich diesbezüglich auch als Anregung, „weiche“ Standortfaktoren dieser Art in ihren negativen Konsequenzen ernst zu nehmen und nicht nur zu belächeln.

*Kontakt:
Prof. Dr. Dieter Klenke,
Historisches Institut,
Tel.: 05251/60 2436,
E-Mail: klenke@zitmail.upb.de*

Ein Spottgedicht des damals viel gelesenen Berliner Witzblattes „Kladderadatsch“ gilt als ‚Geburtsurkunde‘ des „schwarzen Paderborn“.

Kirche das Lebensrecht streitig machten. Mit ihren auf Überkonfessionalität, Toleranz und Weltoffenheit beruhenden Prinzipien waren die ‚besseren‘ Bürgerkreise Paderborns vom Stereotyp des „schwarzen Paderborns“ weit entfernt.

Die Geburtsurkunde des „schwarzen Paderborn“ als journalistische Polemik

Das Licht der Welt erblickte das Klischeebild vom „schwarzen Paderborn“ im Jahre 1859. Liberalnational gesinnte Journalisten wollten damals den sehr papsttreuen, für den Erhalt des Kirchenstaates eintretenden Paderborner Bischof treffen, nahmen mit ihrer Polemik aber fälschlicherweise gleich die gesamte Stadtbürgerschaft in Haft, die sie als ebenso rückständig, intolerant, fortschrittsfeindlich und dogmengläubig abstempelten. In diesem Zusammenhang hat Klenke auch die ‚Geburtsurkunde‘

Das „schwarze Paderborn“ – ein fragwürdiger politischer Kampfbegriff

Klenkes Forschungen machen deutlich, dass aus dem Kampfbegriff „Schwarz“ entweder nationalistische Kritik am vermeintlich „undeutschen“ Wesen des Katholizismus sprach oder aber übertriebene Fortschrittsgläubigkeit. Nicht wahr haben wollten die Liberalen, die das Klischeebild vom „schwarzen Paderborn“ verbreiteten, dass auch der christlich-konservative Blickwinkel eine gewisse Berechtigung hatte, vor allem wenn es um die negativen sozialen Begleiterscheinungen einer hemmungslosen liberalen Wettbewerbsgesellschaft ging. Die Liberalen begriffen sich als Gralhüter der nationaldeutschen Interessen, die sie gegen eine katholische Weltverschwörung glaubten verteidigen zu müssen. Harsche Angriffe dieser Art trugen beträchtlich zur Verhärtung des



Stets hoch motiviert: Die Teilnehmer der Hochschuldidaktik-Veranstaltungen.

Gute Lehre – gute Hochschule

Ein Plädoyer für die Hochschuldidaktik – Erfahrungen von Workshop-Teilnehmern

Wie die regelmäßigen Hochschulrankings zeigen, ist es unstrittig, dass zu einer guten Hochschule sowohl eine exzellente Forschung als auch eine motivierende und überzeugende Lehre gehören. Eine positive Außenwirkung der Universität wird also nicht nur durch die Förderung der wissenschaftlichen Forschung erzielt, sondern auch durch die Qualität der Lehre. Diese hängt nicht zuletzt mit der Lehrkompetenz des wissenschaftlichen Personals zusammen. Und dass es vielen Lehrenden an didaktischen Kompetenzen fehlt, ist ein altbekanntes Problem.

Jeder von uns kann sich an langweilige, demotivierende Vorlesungen und Seminare aus der eigenen Studienzeit erinnern. Selbst die engagiertesten Studierenden sind nach 90 Minuten Vorlesung als Frontalunterricht in ihrer Aufnahmefähigkeit deutlich überfordert. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass durch diese Lehrmethode nur sehr wenig Wissen aufgenommen und verarbeitet werden kann. Dieses Beispiel und unsere eigenen Erfahrungen als Studierende und Dozenten unterstreichen die Wichtigkeit und Notwendigkeit, eine qualitativ hochwertige Lehre zu bieten.



Hilfreiches Forum für Dozenten

Die Hochschuldidaktik der Universität Paderborn bietet seit einigen Jahren ein hervorragendes und hilfreiches Forum für die Dozenten aller Fakultäten. In speziellen Weiterbildungsangeboten werden verschiedene Themen wie Planung von Lehrveranstaltungen, Aktivierende Methoden, Lehren und Lernen, Prüfungen, Präsentieren und vieles mehr gemeinsam theoretisch und praktisch erarbeitet. Gerade für den wissenschaftlichen Nachwuchs ist dies eine unverzichtbare Unterstützung, um eine gute Lehre gewährleisten zu können.

Dass die Ausbildung oder auch Erweiterung der Lehrqualifikationen notwendig ist und auch spürbare Auswirkungen auf die Lehre hat, haben wir als Teilnehmerinnen und Teilnehmer des hochschuldidaktischen Workshops „Lehren und Lernen in der Hochschule“ erfahren. Diese Veranstaltungssequenz bildet seit Anfang dieses Jahres den Kern des Paderborner hochschuldidaktischen Basismoduls. Nach dem zweitägigen Startworkshop haben wir Anregungen in die eigene Lehre umgesetzt, uns gegenseitig hospitiert und beraten. Die Erfahrungen aus der Praxisphase haben wir dann im Abschlussworkshop ausgewertet.

Erfahrungen von Workshopteilnehmern

- „Auf so etwas wie die Workshops der Hochschuldidaktik habe ich lange gewartet. Fachkenntnisse allein sind für gute Lehre ja nicht unbedingt ausreichend. Hier konnte ich unter professioneller Anleitung neue Lehrmethoden einüben.“

- „Aus den Workshops resultiert ein neues Lehr- und Lernkonzept. Die Studierenden werden spürbar aktiver, die Übung lebhafter; Diskussionen entwickeln sich selbstständig im Anschluss an Einzel- und Gruppenarbeit. Das positive Feedback der Studierenden bestärkt mich, diese neuen Lehr- und Lernmethoden auch in Vorlesungen verstärkt einzusetzen. Meine eigene Freude an der Lehre stieg immens.“
- „In den Didaktikworkshops kann man sehr viele Methoden kennen lernen, die den klassischen Frontalunterrichtsstil aufbrechen und durch aktivierende Ele-

mente bereichern. Wichtig hierbei ist, dass in den Workshops nicht nur fertige Kochbuchrezepte vermittelt werden, sondern dass im Dialog über Fachgrenzen hinaus Erfahrungen und Arbeitstechniken ausgetauscht und zusammen erarbeitet werden.“

- „Die Zufriedenheit der Studierenden und die positiven Veranstaltungskritiken zu meinen Veranstaltungen sind nicht zuletzt das Ergebnis des hochschuldidaktischen Fortbildungsprogramms.“

- „In meinem nächsten Seminar werde ich auf jeden Fall versuchen, den klassischen „Pro-Sitzung-ein-Referat-und-kei-

ner-hört-zu“-Stil zu durchbrechen und neben der Auswahl der fachlichen Inhalte auch auf jeden Fall eine didaktische Strukturierung vornehmen. Ideen gewonnen habe ich reichlich ...!“

... denn gute Lehre macht Spaß!!!!

Sara Wischer, Heike Möllenhoff, Maik Hollmann, Stephan Völker, Michael Nüsken

Kontakt:

Sara Wischer,

E-Mail: sara.wischer@fakkw.upb.de

Einsteigen.



In unserem technisch-orientierten Unternehmen bieten wir laufend interessante Herausforderungen für

Absolventen^{*)} und Berufserfahrene

der Fachbereiche

E-Technik, Informatik, Maschinenbau, Mechatronik, Physik, ...

Die dSPACE GmbH ist internationaler Marktführer bei Entwicklungs- und Testwerkzeugen schneller mechatronischer Regelungssysteme wie z.B. ABS oder ESP. Durch die ständige Entwicklung innovativer High-Tech-Produkte wachsen wir seit unserer Gründung 1988 permanent. Deshalb bieten sich immer neue und spannende Aufgaben für unsere Mitarbeiter.

- **Produktmanagement**
- **Hardware-Entwicklung**
- **Software-Entwicklung (GUI, embedded systems)**
- **Anwendungen Echtzeitsimulation**
- **Technische Dokumentation, Marketing und Vertrieb**

Aktuelle Stellenangebote unter www.dspace.de

Bei uns erwarten Sie neueste Technologien, junge, lebendige Projektteams und ein hohes Maß an selbständiger, eigenverantwortlicher Arbeit in einem lockeren, angenehmen Betriebsklima.

*) wir machen keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen



dSPACE GmbH - Personalabteilung
Herrn Harald Wilde
Technologiepark 25 - 33100 Paderborn
Tel.: 05251-1638-0 - hwilde@dSPACE.de





Ins Ausland mit dem „Kulturkompass Europa“

Das neue Europa lockt

Der Marktplatz in Nijmegen.

Im Rahmen des Projekts „Kulturkompass Europa“ aus dem SOKRATES-Programm GRUNDTVIG 2 nahmen Lehramtsstudierende an zwei abschließenden Treffen in Estland und den Niederlanden teil. In diesem Projekt geht es um die Förderung von Mobilität erwachsener Lernender; dabei werden Informationsmaterialien erarbeitet, die es interessierten Studierenden leichter machen sollen, innerhalb ihrer Ausbildung für eine Zeit ins Ausland zu gehen. An diesem europäischen Projekt, das Ende Juli 2004 nach zwei Jahren Laufzeit abgeschlossen wurde, sind sechs Bildungseinrichtungen aus fünf verschiedenen Ländern beteiligt: der Flämische Hochschulverband Brüssel/Belgien; die Pädagogische Hochschule Nijmegen/Niederlande; die Wirtschaftshochschule Breslau/Polen; das Erwachsenengymnasium Tallinn/Estland und aus Deutschland das Westfalen-Kolleg sowie die Universität Paderborn mit dem Lehrerbildungszentrum (PLAZ).

Während Polen und Estland zu Beginn des Projekts noch zu den so genannten ‚Beitrittsländern‘ gehörten, sind sie nun seit dem 1. Mai ganz offiziell Mitglied der Europäischen Union. Der Enthusiasmus über diese Entwicklung

war anlässlich des Projekttreffens in Estland deutlich zu spüren.

Des Wissens ist wenig

Bei den Vorbereitungen wurde allerdings auch deutlich, wie wenig man hier

im westlichen Teil Europas über die neuen osteuropäischen Partner weiß: Estland? Welche Sprache spricht man dort eigentlich? Estnisch natürlich; aber auch Russisch und Finnisch und Deutsch und glücklicherweise auch Englisch. Dies war vor allem für die Studierenden sehr nützlich, die mit nach Tallinn gereist waren, um dort mit estnischen Studierenden zusammen zu treffen.

Während sich die beteiligten Dozenten trafen, um die Ergebnisse der zweijährigen Arbeit zusammenzutragen und über weiterführende Maßnahmen zu beraten, tauschten sich die deutschen mit den estnischen Studierenden der gastgebenden Institution, des Erwachsenengymnasiums Tallinn, über die jeweiligen Gesellschafts- und Bildungssysteme aus.

Niederländisch-deutsche Freundschaft

Ein weiteres internationales Treffen Studierender fand in Nijmegen und Amsterdam statt. Wie schon im letzten



Windmühlen im Freilichtmuseum Nijmegen.

Jahr in Breslau traf sich eine Gruppe Paderborner Lehramtsstudierender mit Lehramtsstudierenden aus Nijmegen, um sich vor Ort über die Möglichkeiten für einen längeren Auslandsaufenthalt an der Universität Nijmegen zu erkundigen. Neben Informationen über die unterschiedlichen Studienangebote und die Organisation des Studiums konnten die deutschen Studierenden auch einiges über Land und Leute erfahren. Dieses Treffen wurde durch ein interessantes Kulturprogramm in Nijmegen und Amsterdam ergänzt, ganz im Sinne des Projektstitels.

Orientierungshilfe und Ermutigung

Die Ergebnisse des Projekts werden ausführlich dokumentiert und sind somit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Neben umfangreichen Informationspaketen (Broschüren und CD-ROM), die die jeweiligen Einrichtungen über sich selbst, die Region und das Land erstellt haben, wird es als gemeinsames Produkt eine Veröffentlichung geben, die Studierenden, die während ihrer Ausbildung ins Ausland gehen möchten (Praktikum oder Auslandssemester), eine Orientierungshilfe und Ermutigung bei der Planung und Durchführung ihres Auslands-

aufenthalts sein soll. Die Informationspakete der beteiligten Institutionen sind an den einzelnen Standorten einsehbar, so dass sich z. B. Studierende aus Paderborn im PLAZ über einen Auslandsaufenthalt in Brüssel, Nijmegen, Breslau oder Tallinn informieren können. Des Weiteren sind im PLAZ die Erfahrungsberichte der Studierenden einsehbar, die im Rahmen dieses Projekts an Auslandsaufenthalten in Breslau (März 2003), Tallinn (Juni 2004) und Nijmegen (Juli 2004) teilgenommen haben.

Gemäß dem Projekttitle „Kulturkompass Europa“ ist es so mit Abschluss des von allen Seiten als sehr erfolgreich eingestuftes Projekts gelungen, für Studierende einen „Kompass“ für einen Auslandsaufenthalt zu entwickeln – Auf dass sie den Weg finden und ihre Ausbildung durch internationale Perspektiven bereichern!



Deutsche und niederländische Studierende an der Hochschule Nijmegen.

Kontakt:
 Bianka Gehler,
 Paderborner Lehrerausbildungszentrum
 (PLAZ),
 Universität Paderborn,
 E-Mail: plaz-bg@upb.de



Einweihungsfeier der wieder aufgebauten Brücke in Mostar.

Mostar nach dem Bürgerkrieg

Keine Versöhnung in Sicht

Die Zusammenarbeit der Universität Paderborn und der moslemischen Universität in Mostar begann 1996 unmittelbar nach dem Bürgerkrieg in Bosnien-Herzegowina. Während des Krieges von 1992 bis 1995 wurden mehr als 5 000 Objekte in der Stadt zerstört, die Industrie und die Infrastruktur lahm gelegt sowie rund 2 000 Menschen getötet. Mehr als 26 000 Menschen flüchteten. Ebenfalls zerstört wurde die berühmte, 1566 von den Türken erbaute Bogenbrücke, das Wahrzeichen Mostars. Es erfolgte eine Teilung der Stadt in zwei Zonen (kroatisch und moslemisch).

Ein Friedensvertrag aus dem Jahre 1994 sieht eine Bewegungsfreiheit der Menschen und eine Wiedervereinigung der Stadt vor. Hans Koschnick, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Bremen, versuchte im Auftrag der EU, die Wiedervereinigung zu erreichen. Er schaffte es nicht und gab nach längeren Bemühungen auf.

Die erste Universität Herzegowinas wurde nach einigen Vorläufer-Institutionen 1977 in Mostar gegründet. Sie erhielt den Namen „Dzemaal Bijedic“. Die Studierenden kamen aus allen Volksgruppen. Da den Moslems 1994 der Zugang zu den im kroatischen Gebiet liegenden Einrichtungen der Universität verwehrt war, begannen einige Professoren,

in ehemaligen, leeren Kasernen den Lehrbetrieb im moslemischen Gebiet wieder aufzunehmen. Dieser Universitätsteil behielt auf Beschluss des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur in Sarajewo den alten Namen (Ost-Universität).

Ost-Universität und West-Universität

Der Teil auf dem alten Campus spaltete sich ab und nennt sich heute Mostar Universität (West-Universität). Diese hat heute rund 10 000 Studierende und wird von Kroatien gefördert.

An der moslemischen Universität fehlte es an allem. Der Paderborner Unterstützung lag die Idee zugrunde, es zu verhindern, dass ein großer Teil der Bevölkerung in Herzegowina über längere Zeit von der universitären Bildung ausgeschlossen wird und dadurch ein weiteres Spannungsfeld entsteht.

1996 sammelte zunächst die damalige Leiterin des Auslandsamtes unserer Universität, Dr. Sylvia Drows, Spenden. In erster Linie waren dies Bücher, die für die Durchführung der Lehre unerlässlich waren, sowie Mobiliar, Werkzeuge und verschiedene Laborgeräte. Dank dieser



Gespräch in der Ost-Universität. V. l.: Prof. Dr. Sead Pasic (Uni Ost), Prorektor Vojo Visekruna, Prof. Dr. Manfred Pahl und Prorektor Zeljiko Suman.

Spenden entstanden die ersten Laboratorien der neuen Fakultäten in Mostar.

Neue Strukturen im Maschinenbau

Die Zusammenarbeit zwischen der Maschinenbau fakultät der Universität und dem Lehrstuhl für Mechanische Verfahrenstechnik und Umweltverfahrenstechnik (MVP) aus Paderborn begann mit dem EU-Tempus-Projekt „Neue Studienstruktur der Maschinenbau-Fakultäten in Bosnien-Herzegowina“, an dem auch Kollegen aus Kopenhagen und Liège mitwirkten. Da dieses Projekt auch Sachmittel umfasste, hatte es einen Umfang von 240 000 Euro. Die Hauptlast der Arbeit lag bei den Assistenten der MVP, Dr. A. Kurzok, Dr. J. Stickling, Dr. M. Wöhler und Dipl.-Ing. Ch. Youmssi.

Durch dieses Projekt wurde der dortige Maschinenbau neu strukturiert und die Ergebnisse auf Seminaren auch den anderen Universitäten in Bosnien-Herzegowina erläutert und zur Nachahmung empfohlen. Bis heute findet ein reger Austausch mit Kollegen und Studierenden statt. Zurzeit machen zwei Studenten aus Mostar ihre Diplom-Arbeit in der MVP.

Die Ost-Universität hat große Fortschritte gemacht und es studieren an ihr zurzeit 5 000 Studentinnen und Studenten.

Dennoch ist es unbefriedigend, dass in einer Stadt mit 100 000 Einwohnern

zwei Universitäten mit ähnlichem Angebot und relativ schlechter Ausstattung existieren. Nach 10 Jahren Trennung wurde Prof. Dr. Manfred Pahl eingeladen, Vermittlungsgespräche in der Zeit zu beginnen, in der die berühmte Mostar-Brücke wieder neu aufgebaut ist und unter dem Motto „Brücken bauen zwischen den Völkern“ eingeweiht wurde. Zahlreiche Regierungschefs und Verantwortliche aus vielen Ländern nahmen an der großartigen Feier zur Versöhnung teil. Die Zeit zur Vereinigung der beiden Universitäten schien günstig.



Ein Blick auf den Fluss Neretva.

Vergebliche Mühe, Versöhnung zu erreichen

Die Gespräche zeigten, dass zwischen einigen Professoren beider Hochschulen bereits eine konstruktive Zusammenarbeit besteht und das Rektorat der muslimischen Universität die Chancen der Zusammenarbeit erkennt und dazu bereit ist.

Im Umfeld wird beobachtet, dass immer mehr rein kroatische Stadtteile und Dörfer entstehen und die gemischten Siedlungen weniger werden.

Bis jetzt versuchen die Imane meist vergeblich, die Moslems in die Moschee zu holen, aber die Zukunft ist bei dem einseitigen Verhalten der Kroaten nicht erfreulich.

Bei der Einweihungsfeier der Brücke fand auch ein Gespräch mit Hans Koschnick statt. Es endete damit: „Herr Pahl, ich habe mit viel Mühe versucht, die Versöhnung zwischen den Volksteilen zu erreichen. Es hat nicht geklappt. Ihr Versuch ist loblich. Das Ergebnis für mich nicht verwunderlich“.

Es ist noch viel zu tun, wenn Frieden herrschen soll, obwohl Mostar und Bosnien-Herzegowina sowie Dubrovnik und Kroatien so schön sind und versöhnend wirken müssten.

Prof. Dr. Manfred Pahl

Neue Hochschulgemeinde mit modernen Ansichten

Alt-Katholiken an der Universität Paderborn



Foto: Appelbaum

1870 als Antwort auf die wesentlichen Beschlüsse des I. Vatikanischen Konzils. Die Grundsätze der Alt-Katholiken sind heute aktueller denn je.

Populär ist die Alt-Katholische Kirche vor allem dadurch geworden, dass sie Frauen die gleichen Rechte zugesteht, wie Männern. Bei den Alt-Katholiken arbeiten Frauen als Vorsitzende von Kirchenvorständen, in der Bistumsleitung und als Diakoninnen und Priesterinnen. Auch in Fragen der Partnerschaft vertritt die Kirche durchaus moderne Ansichten. Fragen zu AIDS-Prävention und Familienplanung werden in die verantwortete

Gewissensentscheidung der Partner gestellt. Und die alt-katholischen Priesterinnen und Priester können selbst entscheiden, ob sie mit Familie oder in Ehelosigkeit leben wollen.

„Wir sind eine moderne und alternative Kirche, für die die gemeinsame Feier der Eucharistie das Zentrum ist“, sagt Rudolf Geuchen, Pfarrer der Gemeinden in Münster und Paderborn.

Die Alt-Katholische Gemeinde befindet sich im Wachstum. Im Übrigen ist die Alt-Katholische Kirche eine staatlich anerkannte Kirche; die Mitglieder zahlen Kirchensteuern und sind bundesweit organisiert. Alt-Katholische Kirchen und Gemeinden gibt es aber auch in anderen europäischen Ländern, z. B. in den Niederlanden, in der Schweiz und in Österreich.

Die Silbe „Alt“ meint den Geist des Ursprungs, den Geist der ersten Christen und den Geist der alten, ungeteilten Kirche.

Weitere Informationen im Internet: www.alt-katholisch.de.

Heiko Appelbaum

Karl-Georg Rütten möchte die Alt-Katholische Hochschulgemeinde an der Universität Paderborn etablieren.

Der Name ist irreführend: Wer „Alt-Katholische Kirche“ hört, denkt zumeist: „Die sind bestimmt päpstlicher als der Papst“. Und liegt damit äußerst falsch. Denn die Alt-Katholiken haben sehr moderne Ansichten und möchten dies auch der Zielgruppe „Studierende“ näher bringen. Aus diesem Grund hat die Paderborner Alt-Katholische Gemeinde jetzt an der Universität eine eigene Hochschulgemeinde gegründet. Dabei ist es nicht nur das Ziel, sich selber bekannt zu machen, sondern den Studierenden auch eine Alternative zu den traditionellen Hochschulgemeinden zu bieten. „Wir wollen allerdings keine Konkurrenz sein, sondern das Angebot von KHG und ESG ergänzen“, sagt Karl-Georg Rütten, der die Arbeit der Alt-Katholiken an der Paderborner Hochschule koordiniert.

Die Alt-Katholische Kirche versteht sich als moderne Reformbewegung mit traditioneller Verpflichtung. Sie entstand



Studentenverbindung Guestfalo-Silesia

Vom Stammtisch bis zum akademischen Vortrag

Am Vogeliusweg, gleich beim Südring, steht ein neues Studentenwohnheim, das sich auf den ersten Blick nicht besonders von den angrenzenden Wohnheimen unterscheidet. Auf den zweiten Blick wird man vielleicht eine Fahne sehen, die im Oktober zur Einweihung vor dem Haus aufgezogen wird.

Rot-gold auf weißem Grund – das sind die Farben der „Katholischen Deutschen Studentenverbindung Guestfalo-Silesia im CV zu Paderborn“, so der offizielle Name des „Vereins“, der hier mit Beginn des Wintersemesters offiziell sein Quartier beziehen wird.

Viele können mit dieser Bezeichnung wohl wenig anfangen und denken: „Ein bisschen lang und kompliziert für einen Vereinsnamen!“ Das stimmt, aber es ist alles „hineingepackt“, was für die Mitglieder wichtig ist.

Lateinische Prinzipien

Eine Studentenverbindung ist ein Zusammenschluss von Studenten verschiedener Fakultäten und Fachrichtungen zu einem „Verein“ unter gemeinsamen „Prinzipien“, die für die Mitglieder wichtig sind. Und weil es so schön akademisch klingt, sind diese Prinzipien auf Latein formuliert und lauten: Religio, Patria, Scientia und Amicitia.

Religio (Religion/Glaube) bedeutet: Für die Verbindungsmitglieder ist der katholische Glaube wichtig und sie

möchten mit Gleichgesinnten nach christlichen Grundsätzen leben.

Patria (Heimat) steht für das Bekenntnis zur Demokratie und zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Verbindungsmitglieder wollen sich gemeinsam und jeder in seinem Leben für die Gesellschaft, in der wir leben, einsetzen.

Mit Scientia (Wissenschaft) machen die Verbindungsstudenten deutlich, dass sie sich im Studium bemühen wollen und gleichzeitig „über den Tellerrand“ hinaus schauen möchten. Da in einer Verbindung Studenten verschiedener Fachbereiche zusammentreffen, ergibt sich leicht die Möglichkeit, aus dem eigenen Dunstkreis heraus zu kommen.

Amicitia (Freundschaft) weist auf eine Besonderheit der Studentenverbindungen hin. Da die Mitgliedschaft nicht mit dem Studium endet, treffen bei einer Verbindung nicht nur verschiedene Fachrichtungen zusammen, sondern auch verschiedene Generationen. Die feste Regel, dass man sich grundsätzlich „duzt“, macht das Gespräch leichter und ungezwungener.

Neues Verbindungshaus

Die Paderborner Verbindung, die jetzt an den Vogeliusweg zieht, existiert bereits seit über 50 Jahren. Immer wieder haben sich Interessierte gefunden, die vom „Verbindungsleben“ fasziniert waren und sind. Vom gemütlichen Stammtisch (mindestens) einmal in der Woche bis zum akademischen Vortrag, von einer Wochenendausfahrt bis zu gemeinsamen Gottesdiensten bietet sich in jedem Semester ein vielfältiges Programm. Das Haus ist Treffpunkt für alle Verbindungsmitglieder, auch wenn sie schon lange nicht mehr in Paderborn wohnen. Und das Beste: Das Haus steht offen für alle, die sich für das Leben einer Studentenverbindung interessieren.



Das neue Verbindungshaus am Vogeliusweg.

Kontakt:

KDSiV Guestfalo-Silesia im CV,
Vogeliusweg 7,
33100 Paderborn,
Tel.: 05251/75353,
www.cv-paderborn.de oder
www.cartellverband.de

Studenteninitiative „Le Rendez-vous“

Förderung des deutsch-französischen Austauschs

Noch ganz jung an der Universität Paderborn ist die Studenteninitiative „Le Rendez-vous“, die „Studenteninitiative zur Förderung des deutsch-französischen Austauschs“. Entstanden ist sie aus dem deutsch-französischen Gesprächskreis „Le rendez-vous des francophiles“. Diesen Kreis hatte Arlette Kosch, Dozentin am Institut für Romanistik, im Dezember 2003 ins Leben gerufen, und sie hat das monatliche Treffen im Jenny-Aloni-Haus bis jetzt organisiert.

Parlez-vous français?

Der Grundgedanke des Gesprächskreises war, den Kontakt zwischen deutsch- und französischsprachigen Studierenden herzustellen bzw. zu vertiefen und den deutschen Studierenden die Gelegenheit zu bieten, ihr Französisch aktiv anzuwenden. Da es über die Romanistik an der Universität hinaus in Paderborn kaum die Möglichkeit zur Konversation auf Französisch mit Gleichaltrigen gibt, waren viele Romanisten, IBS-Studierende sowie französische und frankophone Studierende an dem Gesprächskreis in-

teressiert. Schon bald entwickelte sich der Wunsch, darüber hinaus gemeinsame Aktivitäten zu organisieren, die nicht nur das Sprachverständnis fördern, sondern die außerdem den deutschen Studierenden die französische Kultur näher bringen und umgekehrt. So wurde aus dem Gesprächskreis mit der Unterstützung Arlette Koschs eine von der Universität anerkannte studentische Initiative. Mitglied von „Le Rendez-vous“ können alle Studierenden der Universität Paderborn werden, die Spaß am Französisch-Sprechen haben und sich für Frankreich und

frankophone Länder interessieren. Die Studenteninitiative richtet sich aber auch an interessierte Dozenten und Mitarbeiter der Universität. Außerdem sind Studienbewerber und Abiturienten aus Paderborn willkommen.

Ein Fest als Auftakt

Im kommenden Semester will die Studenteninitiative einen besonderen Akzent auf die Betreuung und Integration französischsprachiger Austauschstudierender legen. Dieses soll vor allem durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt bei deutsch-französischen Patenprogrammen geschehen. Aber auch kulturelle Veranstaltungen wie der Besuch von Ausstellungen und die Organisation von Film-, Musik- und Literaturabenden stehen ab Oktober auf dem Programm. Auftakt des nächsten Semesters soll ein Fest sein, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

Carolin Stellbrink

E-Mail

an den Rektor:

rektor@

uni-paderborn.de



Die Gründungsmitglieder der Studenteninitiative (v. l.): Marc Zimmermann, Sarah Latsch, Arlette Kosch, Edyta Orawski und Carolin Stellbrink.



Foto: Dobirinski

Die Kollegiaten des MittelalterKollegs „Kloster und Welt“ mit Dr. Jürgen Römer, Mitarbeiter des Westfälischen Museums für Klosterkultur Dalheim.

Von Minden bis Bursfelde

„Kloster und Welt“ entlang der Weser

Die diesjährige 3-tägige Exkursion des am IEMAN angesiedelten MittelalterKollegs „Kloster und Welt im Mittelalter“ führte die Kollegiaten und einige Mitarbeiter des Westfälischen Museums für Klosterkultur Dalheim unter der wissenschaftlichen Begleitung von Dr. Jürgen Römer (Landeskirchenamt Kassel/Universität Paderborn) in das Wesergebiet.

Der erste Tag war durch den Besuch der Stadt Minden, ihres Domes und weiterer wichtiger Kirchen ehemaliger Stifte und Klöster geprägt. Im Dom gab es neben der außergewöhnlichen Gelegenheit, einen Blick aus nächster Nähe auf die Replik der Goldenen Tafel zu werfen, auch die Möglichkeit, die neuesten archäologischen Ausgrabungen in Augenschein zu nehmen, bei denen Reste des ersten Dombaus zu Tage getreten waren. Über Rinteln und die dortige Jakobikirche ging es am Nachmittag weiter nach Möllenbeck. Dort führte Pastor Roland Trompeter die Exkursionsteilnehmer durch die vollständig erhaltenen Klausurgebäude, wobei die wechselhafte Ge-

schichte des Klosters/Stiftes aufgezeigt wurde. Im Gegensatz zu Möllenbeck zeigte sich das evangelische Damenstift Fischbeck, von der Stiftsdame Ruth Wendorff präsentiert, als ein Beispiel der bis heute noch existierenden Konvente, in denen Stiftsdamen in einer Gemeinschaft zusammen leben.

Beeindruckende Kombination von romanischer und gotischer Architektur

Am darauf folgenden Tag stand ein Rundgang durch die Rattenfängerstadt Hameln sowie der Besuch der Stiftskirche St. Bonifatius auf dem Programm. Dort bestand die seltene Möglichkeit,

das Gewölbe einer mittelalterlichen Kirche von oben zu betrachten. Anschließend wurde das Museum Hameln besucht, durch das der Kollegiat Sebastian Steinbach führte. Nach einem kurzen Abstecher nach Kemnade mit seiner zum Teil noch erhaltenen Stiftskirche, führte der Weg zum ehemaligen Zisterzienserkloster Amelungsborn. Die dortige Klosterkirche stellt ein beeindruckendes Beispiel der Kombination von romanischer und gotischer Architektur dar, die trotz der Zerstörungen des 2. Weltkriegs nichts von ihrer mittelalterlichen Ästhetik und ihrem Raumeindruck verloren hat.

Corvey durfte nicht fehlen

Als eines der bekanntesten Weserklöster durfte Corvey nicht im Programm fehlen. Das Kloster war eines der großen geistigen und kulturellen Zentren des religiösen Lebens im mittelalterlichen Sachsen. Als ein Zeugnis der über die Jahrhunderte währenden überregionalen Bedeutung Corveys ist die imposante barocke Klosteranlage anzusehen, die einen wirkungsvollen Kontrast zur schlichten karolingischen Kirchenfassade darstellt. Ein völlig anderes Bild zeigte sich den Kollegiaten im Falle der nahe bei Corvey gelegenen kleinen Anlage tom Roden. Die Klosterruine vermittelt dem Betrachter einen Eindruck des Raumgefüges eines mittelalterlichen Klosters, da dort die Ausgrabungen den gesamten Grundriss des Klosters zu Tage förderten. Die Grundmauern wurden auf eine einheitliche Höhe hochgezogen, sodass heute der Besucher einen umfassenden Überblick über das gesamte Klosterareal gewinnen kann.

Ruinen und spärliche Klosterreste

Der letzte Tag führte die Exkursion in das nördliche Hessen, wo zunächst die Krukenburg über Helmarshausen besucht wurde. Den Kern der Burg bildet ein nach dem Vorbild der Heilig-Grab-Kirche in Jerusalem errichteter Zentralbau, der heute – wie der Rest der Burg – nur noch als Ruine vorhanden ist. Der Kirchenbau vom Anfang des 12. Jahrhunderts geht auf die Planung des Abtes des Klosters Helmarshausen, das zu Füßen der Burg gelegen ist, zurück. Vom Kloster, das vor allem für seine Kunst-

produktion, zu denen neben den Tragaltären des Roger von Helmarshausen auch das Evangeliar Heinrich des Löwen zu zählen ist, bekannt ist, sind nur noch spärliche Reste erhalten.

Die noch heute sehr gut erhaltene Klosterkirche von Lippoldsberg, eine romanische Pfeilerbasilika, beeindruckte durch ihre bauliche Homogenität. Der Bau war für den Weserraum sowie das gesamte norddeutsche Gebiet von immenser Bedeutung, da durch ihn in dieser Region der Gewölbebau eingeführt wurde, der den für die ottonische und frühromanische Zeit typischen flachgedeckten Raum ablöste. Im Gegensatz zur einheitlichen Erhaltung der Klosterkirche von Lippoldsberg steht die Kirche des Konventes in Bursfelde. Sie stellte mit ihrer bewundernswerten Innenaus-

stattung ein weiteres Highlight und einen würdigen Abschluss der Exkursion dar. Die ursprünglich nicht vorgesehene Trennung in zwei abgeschlossene Kirchenräume – eine Maßnahme des 19. Jahrhunderts – beeinträchtigt den ansonsten sehr harmonischen Eindruck dieses mittelalterlichen Kirchenbaues.

„Funktionierende“ Konvente neben aufgehobenen Klöstern

Den Kollegiaten des MittelalterKollegs erschloss sich durch die Exkursion in das Wesergebiet eine in direkter räumlicher Nähe zu Paderborn liegende Region. Die Vielfalt der dortigen Klosterkultur wurde lebhaft vor Augen geführt. Klöster verschiedener Orden für beide Geschlechter, Stifte für adelige Damen und Chorherren konnten besucht wer-

den. Heute existieren dort neben den aufgehobenen Klöstern auch noch „funktionierende“ Konvente, welche die Klostertradition im Weserraum bis heute fortführen. Die Weserklöster zeigen damit alle Facetten mittelalterlicher und moderner Konvente mit ihrer Spiritualität und Aktualität – immer in die säkulare Welt eingebunden.

Kontakt:

Brunhilde Gedderth/Jan Rüttinger,

Paderborner MittelalterKolleg,

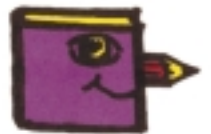
Tel.: 05251/60 5510,

E-Mail: MittelalterKolleg@hrz.upb.de,

http://ieman.de/mk

Warum lange suchen?

AOK Studenten-Service auf dem Campus.



Bei uns finden Sie ...

Eine günstige Krankenversicherung für Studierende mit tollem Service in zentraler Lage.

**AOK Studenten-Service Paderborn
Universität Paderborn
Gebäude ME 0 Raum 211**

**Telefon: 05251/124-424/-436
Fax: 05251/124-429
E-Mail: ASS.Paderborn@wl.aok.de**

**Mo, Mi & Do 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Di 10.00 Uhr bis 17.30 Uhr
Fr 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr
oder nach Vereinbarung**



www.aok.de





Die Mitglieder des DFG-Projekts in Paderborn: Eva Berlage, Dr. Britta Mondorf, Prof. Dr. Günter Rohdenburg und Dr. Julia Schlüter (v. l.).

Aller guten Dinge sind zwei

Warum Briten „appeal against the decision“ und Amerikaner „appeal the decision“ sagen ...

Warum kann man im britischen Englisch „dreamt“ oder „dreamed“ sagen, im Amerikanischen hingegen nur „dreamed“? Weshalb ist ein Fenster im Amerikanischen oftmals „lighted“ und nicht „lit“ und warum ist die vorliegende Past Tense Form in der Frage „Did you tell them the news yet“? im Amerikanischen wesentlich gebräuchlicher als im Herkunftsland? Fragen wie diese deuten an, dass Englisch hier nicht gleich Englisch ist. Das britische und amerikanische Englisch unterscheiden sich nicht nur in der Aussprache und im Wortschatz, sondern auch in der Grammatik.

Thema des von Prof. Dr. Günter Rohdenburg und Dr. Britta Mondorf ausgerichteten Symposiums „Grammatical Differences between British and American English“ waren systematische Unterschiede zwischen den beiden Standard-Varietäten in Verbindung mit den für die Auseinander-

Drei Tage lang wurde das ehemalige Kloster Liborinum zum Schauplatz wissenschaftlicher Auseinandersetzung: Vierzehn renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Großbritannien, Norwegen, Schweden, Finnland, der Schweiz, Ungarn und Deutschland stellten ihre Forschungsergebnisse zur Diskussion.

Konsens bestand bei den Forschern in der empirischen Methode: Sämtliche Erkenntnisse wurden auf der Grundlage von sprachlichen Analysen computerlesbarer Textkorpora gewonnen. Weiterführende Perspektiven wurden durch den produktiven Umgang mit dem Internet als Datenquelle für sprachwissenschaftliche Untersuchungen eröffnet.

(K)eine einheitliche Linie?

Dr. Magnus Levin (Växjö, Schweden) befasste sich in seinem Vortrag mit den so genannten ‚regular irregulars‘, der Variation zwischen regelmäßig gebildeten und unregelmäßigen Vergangenheitsformen, für die der eingangs zitierte Gegensatz *dreamt-dreamed* beispielhaft ist. Insgesamt bestätigen Levins Analysen den vielerorts festgestellten Trend, dass die regelmäßigen Formen im Amerikanischen eindeutig bevorzugt werden, während das Britische meist beide Verwendungen zulässt.

Auch der Beitrag von Prof. Dr. Peter Erdmann (TU Berlin) beschäftigte sich mit dem Thema der morphologischen Variation. In seinen empirischen Untersuchungen konnte er zeigen, dass Wortzusammensetzungen wie *to island-hop*, *to lip-read* oder *to car-share* eher im Amerikanischen zu Hause sind.

Alternation im Bereich der Komparative war das Thema von Dr. Britta Mondorfs (Paderborn) empirischer Arbeit. Im untersuchten Bereich „komplexer“ Adjektive zeigt das Amerikanische eine Präferenz für die analytischen Variante ‚more + Adjektiv‘ (*more full*), während das britische Englisch häufiger auf die synthetische Variante der er-Steigerung (*fuller*) zurückgreift.

Auf der Grundlage seiner empirischen Daten diskutierte Prof. Dr. Göran Kjellmer (Göteborg) die Verwendungshäufigkeit des Konjunktivs in Fällen wie *Her parents insisted that she (not) go* im britischen und amerikanischen Englisch. Der Anstieg des Konjunktivs auf Kosten der sonst mehrheitlich verwendeten *should*-Konstruktion (*Her parents insisted that she should (not) go*) ist ein neuer Trend, der vom Amerikanischen ausgeht.

Wissenschaftler am runden Tisch

Ein Sonderfall der Tendenz des amerikanischen Englisch, Unregelmäßigkeiten auszumerzen, war Gegenstand der von Dr. Julia Schlüter (Paderborn) vorgestellten Analysen. So wird ein *h* im Anlaut von Wörtern wie *historical*, *habitual*, *hostility* etc. nicht nur geschrieben, sondern generell auch gesprochen, während es im britischen Englisch oftmals stumm

Britisches Englisch

Amerikanisches Englisch

dreamt/dreamed

dreamed

Have they told you yet?

Did they tell you yet?/Have they told you yet?

appeal against the decision

appeal the decision

excuse somebody jury service/excuse somebody from jury service

excuse somebody from jury service

go and see

go see/go and see

an/a historical event

a historical event

bleibt (wie im Französischen, aus dem diese Wörter stammen).

Auf historischen und gegenwartsbezogenen Analysen basierten auch die Erkenntnisse von Prof. Dr. Johan Elsness (Oslo). Anhand von Beispielen wie *Did you tell them the news yet?* konnte er zeigen, inwiefern sich das britische und amerikanische Englisch in der Verwendung der Vergangenheitsformen unterscheiden. Ist das Perfekt (*Has he told ...*) seit der altenglischen Zeit in seiner Verwendung zunehmend häufiger geworden, macht sich zurzeit ein entgegengesetzter Trend bemerkbar. Das Past Tense (*Did he tell ...*) erhält auf Kosten des Perfekts wieder größere Verwendungsmöglichkeiten. Ist dessen Gebrauch für Briten noch vollkommen inakzeptabel, tritt *Did you tell them the news yet?* im gesprochenen amerikanischen Englisch schon regelmäßig auf.

Beispiele wie diese zeigen, dass eine einseitige Beschreibung von Sprachunterschieden im Sinne der verzögerten oder beschleunigten Entwicklung des amerikanischen gegenüber dem britischen Englisch nicht haltbar ist. Prof. Dr. Marianne Hundt (Heidelberg) setzte der konsequenten Zweiteilung in *colonial lag* und *colonial lead* eine dynamischere Terminologie entgegen, die das Wechselverhältnis zwischen dem Beharren auf älteren Strukturen und neueren Entwicklungen angemessen zum Ausdruck bringt.

Eine vorsichtige Verallgemeinerung der unterschiedlichen Entwicklungstendenzen wurde auch von Prof. Dr. Günter Rohdenburg (Paderborn) angestrebt. Abgesehen von wenigen Ausnahmen gilt: Das Amerikanische neigt dazu, die je-

weils einfachere Variante zu bevorzugen. In diesem Sinn ist der absolute Gegensatz zwischen *he appealed against the decision* im britischen und *he appealed the decision* im amerikanischen Englisch zu verstehen oder das im Amerikanischen vorherrschende *go see* neben dem für das Britische kennzeichnende *go and see* einzuordnen.

Gelungener Informationsaustausch und neue Perspektiven

Richtung weisende Forschungserkenntnisse und ein lebhafter wissenschaftlicher Dialog haben für alle Teilnehmenden neue Impulse gesetzt. Die wichtigsten Ergebnisse der Tagung sollen im nächsten Jahr im Rahmen eines Sammelbandes publiziert werden. Auf diese Weise werden nicht nur dem Fachpublikum neue Perspektiven des Sprachvergleichs aufgezeigt. Auch dem Praxisbezug der Thematik für die Fremdsprachenausbildung an Schulen wird so Rechnung getragen. Die Mitwirkenden des Paderborner DFG-Projekts „Determinanten grammatischer Variation im Englischen“ möchten an dieser Stelle der Fritz Thyssen Stiftung ein herzliches Dankeschön für die Finanzierung der Tagung aussprechen.

Eva Berlage

SCHÜTZENHOF
DER TREFFPUNKT FÜR GUTE LAUNE

EINGERICHTET AUF IHREN EVENT!

Veranstalten Sie Ihren nächsten Event, Ihre Hochzeit, Geburtstagsfeier, Tagung oder Betriebsfeier mitten im grünen Herzen Paderborns. Der Schützenhof bietet Ihnen ein einzigartiges Ensemble aus modernen Hallen, eleganten Sälen und geräumlichen Zimmern. Ob 40 oder 1.400 Gäste – wir sind eingerichtet auf Ihre Wünsche!

Unser professionelles Service-Team freut sich auf Ihren Anruf.

- moderne Messehalle mit 1.500 qm Ausstellungsfläche
- 9 kombinierbare Hallen und Säle von 20 bis 1.400 Tischplätzen
- stimmungsvoller Biergarten und eigene Gastronomie
- eingespieltes Service-Team, behindertengerechte Einrichtung
- kurze Anfahrtswege, Parkmöglichkeiten für über 800 PKW und Busse

Messe · Tagung · Events · Births · Shows · Ausstellungen · Betriebsfeier · Verbringenverabstatten

SCHÜTZENHOF · GASTRONOMIE UND VERANSTALTUNGEN
SCHÜTZENWEG 54 · 33182 PADERBORN
FON 052 51-1563-0 · FAX 052 51-1563-49

www.schuetzenhof.de
info@schuetzenhof.de



Interessante Beiträge gab es auch zum Ende der Kollegszeit.

In Spuren reisen

Turban und Taubenmist oder Der Orientreisende als Exeget

Zum Ende seiner zweiten Laufzeit richtete das Graduiertenkolleg Reise- literatur und Kulturanthropologie unter dem Titel: „In Spuren reisen“ ein dreitägiges Symposium in den Räumlichkeiten der Universität Paderborn aus. Eingeladen waren Vortragende aus dem In- und Ausland, in der Reiseliteratur profi- lierte Professorinnen und Professoren ebenso wie Nachwuchswissenschaft- lerinnen und Nachwuchswissen- schaftler. Der für das Selbstver- ständnis des Kollegs so entschei- dende Anspruch der Interdisziplina- rität fand sich in den diversen Beiträgen voll bestätigt. Fach- und themenspezifisch hatte das Sympo- sium einiges zu bieten: Von Reisenden zu Fuß, zu Wasser oder in der Luft, von mittelalterlichen Reise- berichten hin zur Autobiographie des 20. Jahrhunderts, von Palimpsesten, Intertextualität und Spurensuche, von Franzosen, Griechen, Römern und Morlaken, von Anfängen und (vorläu- figen) Endpunkten traditioneller Reiseliteratur fand sich in diesem Rundgang durch die Geschichte des Reisens vieles wieder.

Nach Grußworten des Rektors der Universität, Prof. Dr. Nikolaus Risch, einem Rückblick auf sechs Jahre heitere und ernste Kollegsarbeit von Prof. Dr. Jörg Jarnut in seiner Funktion als Prorektor und als ehemaliger Sprecher des Kollegs, sowie einer Einleitung der jetzigen Sprecherin des Kollegs, Prof. Dr. Gisela Ecker, eröffnete Prof. Dr. Bernhard Lang mit seinem Vortrag: „Turban und Taubenmist oder Der Orientreisende als Exeget“ das Symposium. Bei einem gemeinsamen Abendessen erfuhr man im Vorgriff auf den am nächsten Morgen erwarteten Vortrag über mittelalterliche Reisende nach Troja (Prof. Folker Reicherts) im Fernsehen des Küchenchefs von noch ganz anderen griechischen Hel- dentaten.

Die spurlose Bahn des Schiffes

Nach dem bereits erwähnten Vortrag von Prof. Reicherts sprach Prof. Ingrid Baumgärtner am folgenden Tag über „Reiseberichte und Karten: Wechselseiti- ge Einflüsse im späten Mittelalter“. Prof. Susan Rubin Suleiman aus Cambridge USA bereicherte unsere Tagung mit einer Lesung aus ihrem „Budapest Diary – In Search of the Motherbook“. Nach einem gemeinsamen Mittagessen sprach am Nachmittag Dr. Burkhardt Wolf über die spurlose Bahn des Schiffes, während Mirna Zeman, M.A., Gemein- plätze des literarischen Morlakismus auf- zeigte und die Zuhörer auf eine erhei- ternde und zitatreiche Reise in den Spu- ren illyrischer Barden mitnahm.

Das Ende einer Kollegszeit

Am darauf folgenden Samstag mache sich – unmerklich zunächst, doch nicht überhörbar – das Ende bemerkbar. Prof. Manfred Pfister sprach über „Au- topsie und intertextuelle Spurensuche: Der Reisebericht und seine Vor-Schri- ften“; Prof. Susanne Klengel thematisierte in ihrem Vortrag: „Jean Guéhenno's Lateinamerika-Mission von 1945“ die Not des Reisens und wie auf Kommando brach über Paderborn die Regenzeit herein. Mit dem Vortrag von Prof. Walter Erhart über Wolfgang Koeppens Vene- dig-Tagebuch und das Ende der Reiseliteratur fand das Symposium einen runden Abschluss, der zugleich auch das Ende einer überaus erfolgreichen und schö- nen Kollegszeit markierte, an die sich be- teiligte Professoren wie Stipendiaten gerne zurückerinnern werden.

Vielfacher Dank

Ausdrücklichen Dank für die so rei- bungslose Organisation des Symposi- ums, die vielfältige Arbeit hinter den Kul- lissen und vor allem die erfolgreiche An- werbung nationaler und internationaler Reiseliteratur-Forscher möchten die Kollegiatinnen und Kollegiaten Prof. Dr. Gisela Ecker aussprechen, die sich für die Belange des Kollegs und seiner Teilneh- mer einmal mehr auf das Äußerste stark gemacht hat. Ebenso geht unser Dank an die dem Kolleg verbundenen Hochschul- professoren, die ebenfalls auf vielfältige Weise zum Gelingen des Symposiums beigetragen haben, Die Professorinnen Galster und Langenbacher-Liebgott so- wie die Professoren Jarnut, Lang, Freese, Göttmann und Hartmut Steinecke. Auch Prof. Schlesier und Prof. Bremer, die das Kolleg vor sechs Jahren aus der Taufe gehoben haben, sei für ihr Engage- ment und ihre Verdienste ausdrücklich gedankt. Last but not least bedanken sich die Kollegiatinnen und Kollegiaten ganz herzlich bei den drei Koordinatorinnen des Kollegs: Ulrike Zellmann, Gabriele Dürbeck und Susanne Röhl. Eine erfolg- reiche Zusammenarbeit geht in dieser Form ihrem Ende zu – mögen sich die Wege eines Tages wieder kreuzen und so manche Spuren nicht im Sande verlaufen.

Regina Eickelkamp (für die Kollegiaten)



Die Saxophon-Section von Feedback – Annika, Franca und Isabell.

Fotos: Feedback

Feedback

Come together right now ...

Was wäre ein Schulmusikstudium ohne Spielpraxis? „Music was my first love ...“ lautet die Devise, die an der Universität Paderborn gerne umgesetzt wird. Jüngstes Beispiel ist das Rockensemble „Feedback“ unter der Leitung von Dr. Bernhard Weber. Die Band war seinerzeit aus verschiedenen Seminaren zur Didaktik Populärer Musik hervorgegangen und von Prof. Dr. Thomas Krettenauer ins Leben gerufen worden. Als dieser einem Ruf an die Pädagogische Hochschule Freiburg folgte, übernahm Dr. Bernhard Weber das Projekt und entwickelte Feedback stetig weiter.

Das Repertoire der insgesamt siebzehnköpfigen Band umfasst in erster Linie Rock, Blues und Soul. Auf ihrer Playlist sind Namen wie Carlos Santana, Blues Brothers, Blood, Sweat & Tears, Aretha Franklin und Nora Jones zu finden. Die so entstehende hochexplosive Mischung aus funkigen Rocksongs, spannungsgeladenem Soul und gefühlvollen Balladen hat sich bereits im Rahmen zahlreicher Konzerte bewährt. Dabei schrecken die Musikerinnen und Musiker auch nicht vor außergewöhnlichen Veranstaltungen zurück. Zuletzt sorgten sie während eines Biker-Events der Firma 2-Rad Schwede in Paderborn für beste Stimmung.

Nach Noten und nach Gehör

Feedback gilt längst als Paradebeispiel dafür, wie aus einer Seminaridee eine erfolgreiche Band entstehen kann. Die Auftritte in der Paderborner Kulturwerkstatt sowie beim Uni-Sommerfestival 2003 waren gut besucht und umjubelt. Ein weiteres Highlight war das gemeinsame Konzert mit dem Jazzchor der Universität. Die einzelnen Mitglieder von Feedback sind musikalisch sehr unterschiedlich sozialisiert. Diese besondere Zusammensetzung ist für die wöchentliche Probenarbeit sehr förderlich. „Während einige der Musikerinnen und Musiker eher aus dem klassischen Bereich kommen und es gewohnt sind, nach Noten zu musizieren, spielen andere nach Gehör, wie es bei Rock- und Popmusikern die Regel ist“, sagt Dr. Bernhard Weber. Die Mischung ergibt eine Symbiose, die den guten musikalischen Ruf der Universität Paderborn nach außen trägt.

Zukünftig wünscht sich Feedback weitere Verpflichtungen für Veranstaltungen in der Region. Verhandlungen mit Interessenten laufen bereits. „Wir wollen uns von anderen Bands aus dem Genre abheben und konventionelle Auftritte mit unserer Handschrift versehen“, erklärt Dr. Bernhard Weber, „Die Zukunft liegt im Besonderen, oder wie es neudeutsch heißt: im Event.“

Vorbildliches und praxisorientiertes Ausbildungs-Konzept

Längst gibt es auch Bestrebungen, aus einem aktuellen musikdidaktischen



Der Betreuer der Band „Feedback“, Dr. Bernhard Weber, mit (v. l.) Sängerin Isabell, Bassistin Alex sowie den Saxophonistinnen Annika und Franka auf Bikes von 2-Rad Schwede.

Seminar eine weitere Band zu formieren. Feedback ist jetzt etabliert, die nachfolgende Generation der Studierenden soll aber ähnliche Erfahrungen machen können. Nur wer in einer Band aktiv ist und zudem Erfahrungen in der Konzertorganisation gesammelt hat, kann später von sich behaupten, für die Berufspraxis optimal vorbereitet zu sein.

Diesen Ansatz verfolgen die Bereiche „Musik und ihre Didaktik“ sowie „Populäre Musik und Medien“ an der Universität Paderborn - und stoßen damit nicht nur bei den Studierenden auf großes Interesse.

Heiko Appelbaum

Bandmitglieder:

Vocals

Isabelle Knocke: Solo- und Backing-Vocals, Flöte, Saxophon
 Marcel Nitzunger: Solo- und Backing-Vocals
 Claudia Mintert: Solo- und Backing-Vocals, Flöte
 Hanna Riedinger: Solo- und Backing-Vocals

Rythm-Section

Moritz Groß: Gitarre
 Johannes Bert: Gitarre
 Friederike Georg: Piano
 Stefan Seiler: Keyboards
 Alexandra Börger: Bass
 André Fritsch: Drums & Percussion
 Lutz Mayer: Dums & Percussion

Brass-Section

Björn Häning: Trompete
 Björn Schmalzbauer: Trompete
 Finn Hassold: Trompete
 Steffen Schiel: Posaune
 Eckhard Wiemann: Posaune

Reed-Section

Annika Barthel: Saxophon
 Franca Barthel: Saxophon

Feiern Sie Erfolge in park-Lage!

www.technologiapark-paderborn.de

Kooperationspartner der Universität Paderborn

Plus-Pluspunkte im Park
 Erstklassiges Image
 Innovatives Umfeld
 Optimale Verkehrsanbindung
 Vielfältige Services
 Gelebter Know how-Transfer

Richtiger Mehrwert für Sie!

- **Tagungsräume** (für 10-200 Personen)
- **Mietflächen** (für Büro und Labor)
- **Grundstücke** (für Neubauten)

TechnologiePark Paderborn GmbH
 Technologiepark 13 · 33100 Paderborn
 Fon 0 52 51 / 1 60 90-10
 Fax 0 52 51 / 1 60 90-49
 Mail: info@technologiapark-paderborn.de



Der PLAZ-Vorstand (v.l.): Prof. Dr. Johannes Magenheim, Prof. Dr. Peter Reinhold, Dr. Annegret Hilligus, Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Prof. Dr. Juliane Eckhardt, Prof. Dr. Gerhard Tulodziecki.

Foto: Goer

Neue Perspektiven für Lehramtsstudierende

Auszeichnung für wegweisendes Projekt zur Innovation der Lehrerbildung

Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und die Stiftung Mercator haben die Sieger des Wettbewerbs zum Aktionsprogramm „Neue Wege in der Lehrerbildung“ gekürt – von den acht hoch innovativen Konzepten in der Endausscheidung, die alle gefördert werden, kommen drei aus Nordrhein-Westfalen. Unter den besten Acht setzte sich das Konzept „Standards – Profile – Entwicklung – Evaluation (SPEE)“ der Universität Paderborn gegen starke Konkurrenz durch und zählt neben Bamberg und Göttingen zu den vom Stifterverband unter die Top Drei gesetzten, wegweisenden Projekten.

„Ein Ergebnis, das die Reformfreudigkeit und Qualität der nordrhein-westfälischen Hochschulen auch in der Breite bestätigt“, beurteilte Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft in Düsseldorf das gute Abschneiden der Lehrer ausbildenden Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Von insgesamt 44 eingereichten Konzepten waren neun an NRW-Hochschulen entwickelt worden; NRW stellte damit vor Bayern und Niedersachsen den höchsten Anteil. Die hochrangig besetzte Jury unter dem Vorsitz von Prof. Dr.

Hans Weiler (Stanford University) bescheinigte allen in der Endauswahl vertretenen Projekten hohes Innovationspotenzial.

Bamberg, Göttingen und Paderborn werden in ihrer Entwicklungsarbeit nun drei Jahre lang mit jährlich 80 000 Euro gefördert. Das vom Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ) entwickelte Innovationsmodell eröffnet den Lehramtsstudierenden neue Qualifikationschancen: „Besonders freut mich“, so Ministerin Kraft, „dass mit dem Paderbor-

ner Projekt SPEE ein schönes Beispiel ausgewählt wurde, wie sich Hochschulen der Verantwortung stellen, angehenden Lehrern neben der Fachqualifikation gezielt weitere Fähigkeiten zu vermitteln, die sie später im Schulbetrieb brauchen.“

Paradigmenwechsel in der Lehre

Das vom PLAZ konzipierte „Modell zur Innovation in der Lehrerbildung: Standards – Profile – Entwicklung – Evaluation (SPEE)“ ist ein umfassendes Modell zur Neuorientierung in der universitären Lehrerbildung. Es vollzieht einen entscheidenden Paradigmenwechsel in der Lehre – von der Anbieterorientierung (Stoffvermittlung) hin zur Abnehmerorientierung (Kompetenzerwerb) – und nimmt dabei das Berufsfeld Schule mit seinen Entwicklungs- und Entfaltungsperspektiven sowie außerschulische Berufsfelder des Bildungssektors in den Blick.

Vor dem Hintergrund des Forschungsstands zur Lehrerbildung beinhaltet das Modell die Bestimmung von für das Berufsfeld zu erwerbenden Kompetenzen und darauf bezogen die Formulierung von Standards sowie die Modularisierung der Studienstruktur. Es leistet damit die entscheidende Vorbereitung für eine zukünftige Entwicklung von konsekutiven Studiengängen in der Lehrerbildung.

Schule als Arbeitsmarkt im Wandel

Da sich die Schule der Zukunft zunehmend öffnet und sich zu einem Ar-



Foto: Lichtenscheidt

Die Stifterverbands-Jury mit ihrem Vorsitzenden, Prof. Dr. Hans Weiler.



Friedrich von Spee

beitsmarkt entwickelt, der „sein“ Personal auswählt, wird der Einheitslehrer – wie die Stellenausschreibungen bereits heute zeigen – bald ausgedient haben. Deshalb sieht SPEE eine Verknüpfung der professionellen Entwicklung angehender Lehrerinnen und Lehrer in der Breite mit dem Angebot einer spezifischen Profilbildung in für die Schule wie auch für außerschulische Bereiche im Bildungssektor und für die Universität Paderborn relevanten Feldern vor. Hierzu gehören beispielsweise die Felder „Medien und Informationstechnologien“, „Umgang mit Heterogenität/Diagnosefähigkeit“ und „Gesundheitsfördernde Schule“. Zukünftige Absolventinnen und Absolventen erwerben insbesondere auch auf diesen Feldern – unterstützt durch neu zu entwickelnde Instrumente wie das Portfolio – Expertise, die zertifiziert und auch im Weiterbildungsbereich angeboten werden kann.

Kontakt:

Charis Goer,

PLAZ,

Tel.: 05251/60 3662,

E-Mail: plaz-info@upb.de,<http://plaz.uni->[paderborn.de/aktuelles/Meldungen/](http://plaz.uni-paderborn.de/aktuelles/Meldungen/)**Interview**

mit Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Vorstandsvorsitzender des PLAZ, über SPEE und die Zukunft der Paderborner Lehrerausbildung

Worin begründet sich der gute Ruf Paderborns als Lehrerausbildungsstätte?

Rinkens: Der Ruf speist sich – so glaube ich – aus zwei Quellen. Zum einen ist die Lehrerausbildung in der Region Paderborn schon immer heimisch. Die Lehrerausbildung hat eine längere Tradition als diese Universität. Zum anderen aber ist sie von Anfang an, seit Gründung der Universität, auch als ein wichtiges Standbein dieser Hochschule begriffen worden. Das hat man nicht nur auf dem Papier stehen lassen, sondern es haben sich auch von Anfang an Kolleginnen und Kollegen engagiert.

Nun ist im Rahmen des Aktionsprogramms „Neue Wege in der Lehrerausbildung“ die Universität Paderborn vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und von der Stiftung Mercator für das Projekt SPEE ausgezeichnet worden. Worum geht es bei diesem Projekt?

Rinkens: Das ist ein Paderborner Projekt: das können Sie an dem Akronym SPEE schon ablesen. Es steht allerdings nicht für Friedrich Spee, sondern für „Standards, Profile, Entwicklung, Evaluation“. Mit diesen vier Begriffen wollen wir umreißen, wie wir uns die Weiterentwicklung der Lehrerausbildung in Paderborn vorstellen.

Standards für die Lehrerausbildung – Was ist denn damit gemeint?

Rinkens: Standards stehen für eine Umorientierung, wenn Sie so wollen einen Paradigmenwechsel in der Lehrerausbildung: weg von der rein anbieterrorientierten Haltung, d. h. welche Inhalte sind mir als Dozent besonders wichtig, hin zu einer Abnehmerorientierung, d. h. welche Kompetenzen sollen Lehramtsstudierende in meiner Veranstaltung erwerben. Hierfür gilt es Standards zu entwickeln, das heißt zu beschreiben, welche Kompetenzen nachprüfbar erworben werden sollen. Das kann aber nicht von oben herab kommen, sondern das muss von den Kolleginnen und Kollegen in den Fächern entwickelt werden, denn sie prüfen nachher, sie müssen sozusagen an dieser Entwicklung unmittelbar mitwirken.

Der nächste Punkt in SPEE ist dann das ‚P‘: Profile. Die Universität Paderborn orientiert sich ja bereits seit einiger Zeit an dem Leitbild „Die Universität der Informationsgesellschaft“. Wie fügt sich nun die Profilbildung in der Lehrerausbildung in diesen Zusammenhang ein?

Rinkens: Der Gedanke der Profilbildung ist in der Tat ein ganz neues Element überhaupt in der Lehrerausbildung. Wenn man sich Lehramtsprüfungsordnungen ansieht, dann könnte man meinen, jede Universität bilde eigentlich den gleichen Lehrer, die gleiche Lehrerin aus, sei es in

Münster, Aachen oder Paderborn. Ich glaube, dass das am Markt „Schule“ vorbei geht. Auch in der Schule werden Leute mit einer soliden Grundausbildung gebraucht, aber gleichzeitig sollten sie ein gewisses Expertentum in bestimmten Bereichen mitbringen. Das ist eine Seite des Profildenkens und dann kommt hinzu, dass, so glaube ich, auch nicht jede Universität Stärken in denselben Bereichen in die Lehrerausbildung einbringen kann. So hat dieses Profil, wenn Sie so wollen, zwei Seiten – wie eine Medaille: Die eine Seite ist die Besonderheit der Universität, die andere ist aber auch, dass Studierende verantwortlich für sich selber sind und sich selbst sozusagen für ihre zukünftige Präsentation auf diesem Arbeitsmarkt ein gewisses Profil geben müssen. Und das versuchen wir an der Universität Paderborn mit bestimmten Schwerpunktsetzungen: Eines dieser Profile – der Idee der Universität der Informationsgesellschaft entsprechend – existiert schon seit einigen Jahren im Bereich der neuen Medien in Schule und Lehrerbildung und wird von mehreren Kolleginnen und Kollegen aus verschiedensten Disziplinen dieser Universität getragen. Gleiches gilt für ein anderes Profil, das gegenwärtig im Aufbau ist, nämlich der Umgang mit Heterogenität. Und ein drittes Profil, das auch im Moment von Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Disziplinen etabliert wird, kann man unter gesundheitsfördernder Schule zusammenfassen.

Welche Bedeutung hat denn das PLAZ, dessen Vorstandsvorsitzender Sie sind, für die Lehrerausbildung in Paderborn?

Rinkens: Wie ich eben schon gesagt habe, können sich all diese Dinge nur entwickeln, wenn sie getragen werden von den Kolleginnen und Kollegen in den Fakultäten. Das PLAZ hat hier die Funktion einer Entwicklungsagentur, eines Katalysators. Es kann diese Prozesse anregen, es kann sie unterstützen, auch indem es sie begleitet, und es kann sie auch schließlich evaluieren – die beiden ‚E’s aus SPEE. Das sind die Punkte, die das PLAZ in diesem Prozess hat. Unser Credo ist, dass sich die Lehrerausbildung nicht durch Erlasse und Gesetze ändert, sondern dadurch, dass die Handelnden, dass die Akteure in dem Geschäft sich auf den Weg machen. Und dazu beizutragen, ist Aufgabe des PLAZ.

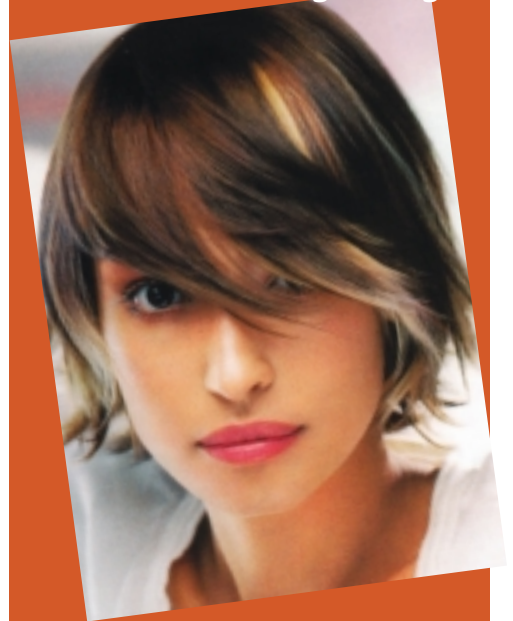
Die Auszeichnung des Stiffterverbands, was bedeutet sie für die Universität? Was erhoffen Sie sich davon?

Rinkens: Wenn von 44 Universitäten, die sich beworben haben, acht in die engere Auswahl gekommen und drei davon in besonderer Weise ausgezeichnet worden sind, dann ist das sicherlich eine Auszeichnung für die Universität Paderborn dazu zu gehören. Dass wir mit dem Geld auch die Gelegenheit haben, in einem sonst nicht gerade üppig ausgestatteten Bereich zusätzliche Mitarbeiter in unsere Projekte mit einzubinden, ist mir persönlich eine besondere Freude.

Demnächst neu
hier im Mensagebäude,
der Uni Paderborn

HAIR ACADEMY
— Friseur —

Rund ums Haar - günstige
Angebote für Studierende
und Hochschulangehörige



Demnächst neu
HAIR-SHOP
— Hair & Beauty Shop —

Exklusive Friseurprodukte,
von z. B. WELLA, TIGI,
PHYTOLOGIE, LOREAL,
GOLDWELL ...



besuchen Sie uns



Die am Hochzeitsprojekt beteiligten Studierenden des Faches Kunst, Manfred Frigger (rechts), Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender (2. Reihe, 2.v.r.) und die Wachsskulptur (Brautkleid) von Charlotte Willelmsen.

„Kunst-HOCHZEIT“ zwischen Brauch und Beratung

Hochzeit aus kunsthistorischer, mythologischer und künstlerischer Perspektive

Im Sommersemester hat ein Kunst-Seminar unter der Leitung von Prof. Jutta Ströter-Bender ein Ausstellungsprojekt gemeinsam mit der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Paderborn konzipiert.

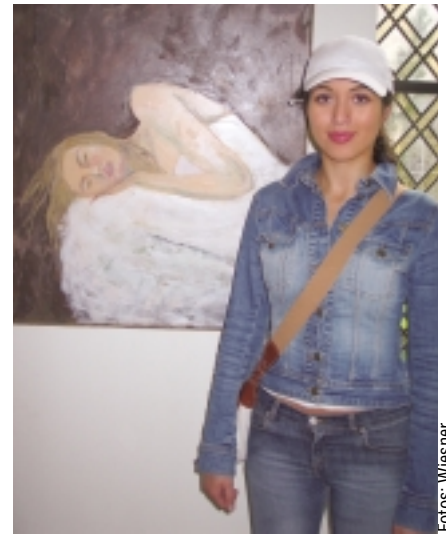
Das 50-jährige Jubiläum der Beratungsstelle wurde für die Studierenden zum Anlass genommen, das Thema „Hochzeit“ aus kunsthistorischer, mythologischer und künstlerischer Perspektive zu untersuchen. Das rund 200 Arbeiten umfassende Ergebnis dieser Zu-

sammenarbeit wurde im Sommer im Franziskanerkloster, in Geschäften, Krankenhäusern, Arztpraxen sowie auch in der Eheberatung präsentiert.

Öffentliche Auseinandersetzung mit „Ehe“ und „Hochzeit“

In diesen Räumen luden Malereien, Zeichnungen, Collagen, Fotografien und Wachsskulpturen der insgesamt 48 Studentinnen ein zur öffentlichen Auseinandersetzung mit „Ehe“ und „Hochzeit“. **Lena Buckmayers** fotografische Arbeit thematisiert zum Beispiel Hochzeitsbräuche verschiedener Kulturen. Sie zeigt persönliche Zugänge zu ausgewählten Bräuchen und erweitert die Fotografien durch eingearbeitete Texte.

Mit ihrer Objektgruppe „Die Braut und“ greift **Justina Orzechowska** die ge-



Fotos: Wiesner

Emelle Gökce: Braut am Meer.

sellschaftliche Stellung der Frau im nahen Osten auf und impliziert mögliche Parallelen im europäischen Raum.

Laurika Wiebes Skulptur hingegen nähert sich dieser Thematik aus einer intimen Perspektive und führt vor, wie die Ehe für Frau und Mann gleichermaßen vom „Nest“ zum „Käfig“ geraten kann.

Die in Öl gemalten Bilder von **Annette Hannig** zeigen die Hände ihrer Mutter beim Versuch, den Ehering abzulegen. Die gealterte und opulente Haut erschwert das Abstreifen des Eherings und die Anstrengungen können als Aus-



Sonja Böhlen: Falling in Love: Who are you? (Frühling)

druck von unterdrückten Lebensträumen und Sehnsüchten verstanden werden.

Bei der Organisation der umfangreichen Ausstellung hatte Manfred Frigger, Leiter der Katholischen Eheberatung, die Teilnehmer des Kunst-Seminars entscheidend unterstützt. Seine ausführliche Online-Präsentation der Ausstellung ist darüber hinaus unter www.eheberatung-paderborn.de abrufbar.

Annette Hannig



Laurika Wiebe: „Am Anfang wollten sie ein Nest bauen, aber als sie fertig waren, merkten sie, dass es ein Käfig war.“

100 000 Euro-Forschungspreis 2004 der Universität Paderborn vergeben

Zum vierten Mal hat das Rektorat der Universität Paderborn jetzt den Forschungspreis der Hochschule über insgesamt 100 000 Euro an Wissenschaftler



Foto: Wiesner

Rektor Prof. Dr. Nikolaus Risch, Dr. Stefan Schweizer, Martin Dierkes, Dipl.-Ing. Stefan Schlösser, Dr. med. Holger Herwegen, Prof. Dr.-Ing. Bärbel Mertsching, Dörte von Wrede-Melschede, Friederike Blome, Ildiko Keikutt und Forschungs-Prorektor Prof. Dr. Wilhelm Schäfer (v. l.).

der Hochschule verliehen. Gefördert werden insbesondere Projekte, die zur Stärkung und Weiterentwicklung des Profils der Universität, die sich als „Die Universität der Informationsgesellschaft“ versteht, beitragen.

Die Vergabe des Preises erfolgte in Form eines Ideenwettbewerbes. Forschungs-Prorektor Prof. Dr. Wilhelm Schäfer: „Wir begrüßen dabei besonders die große Beteiligung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unserer Hochschule, die eine eigene Forschungsperspektive entwickeln.“ Die Projekte sollten möglichst viele der folgenden Kriterien erfüllen: Vernetzung von Forschungsinteressen über Fächer-grenzen hinweg und eine erkennbare, herausragende Forschungsperspektive, den Aufbau einer Arbeitsgruppe und Integration sowie Vernetzung in bestehende Forschungsschwerpunkte. Außerdem die Besetzung von Zukunftsfeldern, die für die künftige Entwicklung der Universität von besonderer Bedeutung sind.

Unter „harten Wettbewerbsbedingungen und nach langen Diskussionen“, so Schäfer, habe das Rektorat vier von zehn Bewerbern bzw. Bewerbergruppen mit dem Forschungspreis ausgezeichnet.

Zu den Trägern des Forschungspreises gehört Dr. Stefan Schweizer (Department Physik), der für sein Projekt „Neue Wege in der digitalen Röntgenographie – Detektoren auf der Basis von Glaskeramiken“ ausgezeichnet wurde. Dr. med.

Holger Herwegen (Department Sport und Gesundheit) und Dipl.-Ing. Stefan Schlösser (Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik) erhielten den Preis für ihre interdisziplinären Forschungen zur „Objektiven Messung der Stressbelastung im Personal Health Monitoring“. Für ihr Projekt „Personalisiertes Lernen mit modularen Inhalten“ wurden Prof. Dr.-Ing. Bärbel Mertsching (Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik) und Dr. Gudrun Oevel (Zentrum IT-Dienste) ausgezeichnet. Der Wissenschaftler Martin Dierkes nahm stellvertretend für Prof. Dr. Ulrich Hilleringmann (Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik) und Dr. Christian Schindelbauer (Institut für Informatik) die Urkunde entgegen. Ihr Projekt: „Entwicklung eines drahtlosen energieeffizienten Sensornetzwerkes zur Füllstandsbestimmung am Beispiel eines Regalsystems im Einzelhandel“.

Außerdem erhielten drei Kulturwissenschaftlerinnen ein zweijähriges Graduiertenstipendium. Die Musikwissenschaftlerin Ildiko Keikutt für ihr Promotionsvorhaben über „Whiteman, Gershwin, Goodman: Grenzgänge(r) im amerikanischen Mainstream“ (Betreuer: Dr. Jürgen Arndt). Die Literaturwissenschaftlerin, Friederike Blome, für ihr Thema „Die neuen späten Opfer. Die Rolle der Deutschen im zweiten Weltkrieg. Diskussion eines Perspektivenwechsels in der zeitgenössischen Literatur“ (Betreuer: Prof. Dr. Norbert Otto Eke, Uni Amsterdam). Und schließlich Dörte von Wrede-Melschede für ihre geplante Dissertation zum Thema „Kirchengeschichtsdidaktik in der Grundschule“ im Fach Evangelische Theologie (Betreuer: Prof. Dr. Harald Schröter-Wittke). Für die Graduiertenstipendien hatten sich insgesamt 18 Nachwuchswissenschaftler beworben.

Graduiertenstipendien von Universität und Weidmüller Stiftung

Die Hochschulleitung und die Weidmüller Stiftung schreiben zur Vorbereitung der Promotion besonders qualifizierter wissenschaftlicher Nachwuchskräfte Grund- und Abschlussstipendien aus. Die Dauer der Förderung beträgt für das Grundstipendium zwei Jahre sowie für das Abschlussstipendium sechs Mo-

nate, eine Verlängerung ist jeweils möglich.

Das Stipendium beträgt 1 000 Euro monatlich. Anträge können von den wissenschaftlichen Nachwuchskräften gestellt werden.

Die Anträge sind bei der Hochschulverwaltung der Universität Paderborn, Dezernat 2.2 einzureichen.

Weitere Informationen sind den Richtlinien für die Vergabe von Promotionsstipendien der Universität Paderborn (<http://www2.uni-paderborn.de/~fr/FK/GraföRilis.pdf>) zu entnehmen.

Weitere Auskünfte können bei der Hochschulverwaltung, Dezernat 2.2, Forschungsreferat, Dr. Anke Backer, B 2.229, Tel.: 05251/60 2563 eingeholt werden.

Aventis[i]Lab Award für Dipl. Chem. Sonja Herres

Auf dem Frühjahrssymposium 2004 des Jungchemikerforums der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh-JCF-Frühjahrssymposium) in Heidelberg wurde **Sonja Herres** für ihren Vortrag „Tuning of Copper(I)-Dioxygen Reactivity by Bisguanidine Ligands“ mit der Aventis[i]Lab Award geehrt. Der Preis ist mit einem Reisestipendium dotiert. Sonja Herres hat das Stipendium verwendet, um an der „International Conference on



Sonja Herres wurde in Heidelberg geehrt.

Coordination Chemistry“ in Merida, Mexico teilzunehmen. Ihre Doktorarbeit wird von Prof. Dr. Gerald Henkel im Department Chemie der Universität Paderborn betreut.

Prof. Dr. Helmut Potente erhält den Georg-Menges-Preis 2004

Im Frühjahr wurde **Prof. Dr.-Ing. Helmut Potente** von der Universität Paderborn der Georg-Menges-Preis 2004 verliehen. Dieser nun zum vierten Mal vergebene Preis wurde gemeinschaftlich verliehen vom Fachverband Kunststoff- und Gummimaschinen im VDMA, dem VKE – Verband Kunststoffherstellende Industrie e. V. und der Vereinigung zur Förderung des Instituts für Kunststoff-



Große Freude über einen großen Preis: V. l.: Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Gottfried W. Ehrenstein, Lehrstuhl für Kunststofftechnik an der Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Dr.-Ing. Helmut Potente, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Walter Michaeli, Leiter des Aachener Instituts für Kunststoffverarbeitung (IKV), Franz Josef Wolf, Woco Unternehmensgruppe und Vorstandsvorsitzender der Fördervereinigung des IKV.

verarbeitung in Industrie und Handwerk an der RWTH Aachen e. V.

Helmut Potente ist Professor für Technologie der Kunststoffe an der Paderborner Hochschule und Leiter des Instituts für Kunststofftechnik. Bei der Preisvergabe wurde besonders hervorgehoben, dass sein Wirken und seine Arbeiten in besonderem Maße von exzellentem wissenschaftlichen Anspruch und einem permanenten Blick für die Erfordernisse der Praxis gekennzeichnet seien.

Helmut Potente studierte Maschinenbau an der RWTH Aachen. Danach wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kunststoffverarbeitung in Industrie und Handwerk an der RWTH Aachen und promovierte dort 1971. Nach einer industriellen Tätigkeit wurde Professor Potente zum 1.7.1974 als Wissenschaftlicher Rat und Professor an die RWTH gerufen.

Im Sinne des Transfers von Forschung in die konkrete Nutzung verpflichtete er sich national und international in Gremien. So war er von 1976 bis 1996 Präsident der Com. XVI: Welding of plastics

and adhesive bonding des International Institute of Welding (IIW) Paris/London. Seit 1996 ist er deutscher Delegierter in dieser Commission (Com. XVI) und von 1980 bis 1994 Vorsitzender des Forschungsausschusses Kunststoffschweißen und Kleben von Metallen und Kunststoffen der Forschungsvereinigung Schweißen und Schneiden beim Deutschen Verband für Schweißtechnik, der aus Vertretern der Wirtschaft und der Wissenschaft besetzt ist.

Entscheidenden Einfluss mit großer Tragweite für sein wissenschaftliches Leben sollte seine Dissertation zu modelltheoretischen Betrachtungen von Einschneckenextrudern haben. Sein überaus erfolgreiches Wirken auf diesem Gebiet brachten ihm 1980 den Ruf nach Paderborn und eine Professur an der dortigen Universität, der damaligen Gesamthochschule Paderborn ein. Von 1982 bis 1983 war er Dekan des Fachbereichs für Maschinentechnik. Parallel dazu baute er den Studiengang Kunststofftechnik an der Universität auf.

Die Wissenschaft verdankt ihm viel, auch aufgrund seines Engagements als Mitherausgeber und Mitglied in Advisory Boards vieler internationaler Fachzeitschriften. Zu Recht ist sein kritisches Urteil als Fachgutachter von verschiedenen Forschungsförderern (AiF, DFG) in Deutschland gefragt.

Wirtschaft und Wissenschaft schätzen gleichermaßen seine Leistung. Helmut Potente hat bei allen seinen Arbeiten weder den Anspruch der Wissenschaft noch den der Wirtschaft aus dem Auge verloren. Er hat sich immer zwischen den beiden Systemen bewegt und beiden Seiten unzählige bedeutende Impulse gegeben. Für diese Leistung ist ihm der Georg-Menges-Preis 2004 verliehen worden.

3. REHAU-Preis „Technik“: Perspektiven und Anreize für junge Menschen

Bereits zum dritten Mal konnte der begehrte REHAU-Preis „Technik“ verliehen werden. Jobst Wagner, Präsident des Supervisory Board der REHAU-Gruppe, überreichte die mit insgesamt 6 000 Euro dotierte Auszeichnung.



Gruppenbild mit Dame (vorne v. l.): Jurymitglied Prof. Dr. Geigenfeind, die Preisträger Marco Bacalario, Markus Kaulbars und Bettina Alber mit Jobst Wagner; (hinten v.l.): Jurymitglied Dr. Robert Hopperdietzel (REHAU), Prof. Dr. Potente, die Jurymitglieder Dr. Peter Michel und Dr. Thomas Jakob (REHAU), Dr. Thomas Wollheim und Prof. Dr. Gadow.

Mit 2 000 Euro Preisgeld und dem zweiten Preis wurde Markus Kaulbars, Student der Universität Paderborn, für seine Studienarbeit „Untersuchung von Materialabbauprozessen während der Verarbeitung auf Einschneckenextrudern in der Kunststofftechnik“ belohnt.

„Wir sehen es als unsere Aufgabe und Verpflichtung, jungen Menschen Perspektiven und Anreize zu geben. Und es liegt uns am Herzen, gerade auch hier in der Region deutlich zu machen, dass REHAU junge Talente und Forscher braucht und diese gerne fördert“, gab Jobst Wagner ein eindeutiges Standortbekenntnis ab.

Mit dem Preis zeichnet REHAU wissenschaftliche Arbeiten aus, die einen Bezug zum Thema Technik behandeln, unter dem Oberbegriff Werkstoffe einzuordnen sind und sich mit REHAU-Interessengebieten überschneiden.

Zur Jury des Wettbewerbs gehörten Prof. Dr. Ing. Volker Altstädt, Universität Bayreuth, FAN, Prof. Dr. Robert Geigenfeind, Fachhochschule Deggendorf, sowie Dr. Robert Hopperdietzel, Dr. Peter Michel und Dr. Thomas Jakob von REHAU. Das Gremium bewertete dabei folgende Punkte: Innovationsgehalt, Logik und Methodik, Darstellung, Umsetzbarkeit und den internationalen Bezug der Arbeiten.

Hohe internationale Auszeichnung für Prof. Dr.-Ing. Hans Albert Richard

Anlässlich der 15. Europäischen Konferenz für Bruchmechanik wurde



Foto: Hüls

Prof. Dr. Hans Albert Richard

Prof. Dr. Richard vor mehreren hundert Wissenschaftlern aus der ganzen Welt in Stockholm die Griffith Medaille verliehen. Die Griffith Medaille ist die höchste internationale Auszeichnung, die ein Forscher auf dem Gebiet der Bruchmechanik erhalten kann. Sie wird nur alle zwei Jahre an einen ausgewählten Wissenschaftler durch die europäische Vereinigung für Struktursicherheit (ESIS) verliehen. Prof. Richard erhielt die Auszeichnung aus den Händen des Präsidenten der ESIS, Prof. Dr. Alberto Carpinteri (Italien), sowie des Vorsitzenden des Ehrungsausschusses, Prof. Dr. Fred Nilson (Schweden). Geehrt wurde Prof. Dr. Richard für seine herausragende Forschung auf dem Gebiet der Mixed-Mode-Rissausbreitung in Materialien und der numerischen Modellierung von komplexen Problemen der Ermüdungsrissausbreitung. Die Verleihung war verbunden mit einem Empfang im Rathaus der Stadt Stockholm. Nach der Rückkehr aus Stockholm bereiteten die Mitarbeiter und zahlreiche Ehrengäste Prof. Dr. Richard einen Überraschungsempfang in der Universität Paderborn.

Dr. Manuela Sander

Griffith Medal ist die höchste internationale Auszeichnung, die nur alle zwei Jahre verliehen wird für herausragende Forschung auf dem Gebiet der Bruchmechanik („for outstanding research in the area of fracture mechanics“). Prof. Richard ist erst der zweite deutsche Forscher seit 1994, der diese Auszeichnung erhält. Dr. Alan Arnold Griffith (1893-1963) ist der Begründer der Bruchmechanik. Er führte erste Untersuchungen über das Risswachstum in Gläsern durch. Er war

Luftfahrtingenieur, zuletzt bei Rolls Royce (1939-1960) und entwickelte u. a. den „turbo-prop engine“.

Sprachwerkstatt ehrt sechs Studenten der Kulturwissenschaften

An der Universität Paderborn wurden jetzt die Preise der Sprachwerkstatt für herausragende Abschlussarbeiten an der Fakultät für Kulturwissenschaften vergeben. Bisher gibt es 41 Preisträger, die von dem privaten Institut für Kommunikation, Wirtschaft und Sprache mit Sitz in Paderborn gefördert wurden.

Die Jury, bestehend aus Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Freese, Prof. Dr. Hartmut Steinecke und Prof. Dr. Gisela Ecker, wählte aus zehn eingereichten Arbeiten sechs aus, die mit Preisgeldern von insgesamt 2 000 Euro bedacht wurden. Die Preisträger sind Peter Sölken, Stefanie Krämer, Tina-Julia König, Oliver Knapp, Annika Wanders und Agnes Ozimek.

Peter Sölkens Doktorarbeit trägt den Titel: „Ein Ort des Leidens – und der Hoffnung? Eine bibeltheologische Annäherung an zwei Passionsvertonungen des 20. Jahrhunderts.“ Er untersuchte die Textgrundlage zweier Vertonungen der Lukas-Passion, die um Inhalte aus dem Alten Testament und poetische Texte ergänzt wurden.

Über „God is love ... she'll be purged – Das Fegefeuermotiv im Werk Samuel Becketts“ promovierte **Stefanie Krämer**. Nach Archivuntersuchungen in Reading und Dublin erkannte die Anglistin, dass Beckett das Fegefeuermotiv bewusst einsetzte, auf die Erlösung allerdings verzichtete: „Wladimir und Estragon warten vergeblich auf Godot.“



Eingerahmt von Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Freese (links) und Hubert Tietz, M. A., dem Geschäftsführer der Sprachwerkstatt (rechts), die diesjährigen Preisträger (von links): Peter Sölken, Stefanie Krämer, Tina-Julia König, Oliver Knapp und Agnes Ozimek.

„Oikos und Polis bei Homer: Der Einzelne und die Gemeinschaft in frühgriechischer Zeit“ war das Thema der Magisterarbeit von **Tina-Julia König**. Die Historikerin ging der Frage nach, wie Entscheidungsprozesse in der frühen demokratischen Gesellschaft des antiken Griechenlands abliefen.

Zwei sehr unterschiedliche Werke zum selben Thema untersuchte **Oliver Knapp** in seiner Magisterarbeit „Günter Grass' ‚Im Krebsgang‘ und Walter Kempowskis ‚Fuga Furiosa‘“. Der Literaturwissenschaftler zeigte, wie in Kempowskis Montage von Zeitzeugenberichten und Grass' literarischem Zeugnis vom Untergang des Flüchtlingschiffes „Wilhelm Gustloff“ geschichtliche Ereignisse verarbeitet werden und auf welcher unterschiedlichen Weise beim Leser Bestürzung hervorgerufen wird.

In ihrer Staatsexamensarbeit untersuchte **Annika Wanders** den Einfluss der Erstauf die Zweitsprache: „The Role of Transfer in the Acquisition of English as a Second Language.“ Sie interviewte Schülergruppen deutscher, schwedischer und türkischer Abstammung und stellte fest, dass es nicht zutrafte, dass Migrantenkinder größere Schwierigkeiten mit dem Erlernen der englischen Sprache hätten: alle Kinder machten die gleichen Fehler.

„Industriellandschaft Oberschlesien – Fotografien aus dem Zechenrevier“ war das Thema der Staatsexamensarbeit von **Agnes Ozimek**. Auf der Reise nach Polen entdeckte die angehende Kunstlehrerin eine Region im Wandel und hielt ihre Eindrücke in Fotografien fest, leistete aber auch Forschungsarbeit in der Frage „Was ist Industriefotografie?“

Dritter Ehrendokortitel für Mathematikprofessor

Mit seinem dritten Ehrendokortitel wurde jetzt der Mathematikprofessor **Dr. Dr. h. c. mult. Karl-Heinz Indlekofer** ausgezeichnet. Die renommierte Budapester Eötvös Loránd Universität verlieh ihm bei einer Festveranstaltung in der ungarischen Hauptstadt den Titel des „Doctor et Professor Honoris Causa“. Damit ist Indlekofer Ehren halber Mitglied des Lehrkörpers der traditionsrei-



Wurde mit dem dritten Ehrendokortitel ausgezeichnet: Prof. Dr. h. c. mult. Karl-Heinz Indlekofer (rechts).

chen Universität. Zuvor hatte der Mathematiker bereits die Ehrendoktorwürde der ungarischen Universitäten Debrecen und Pécs erhalten. In allen Fällen wurde er – wie es in den in lateinischer Sprache verfassten Doktor-Urkunden lautet – für seine „herausragende Forschung im Bereich der Analysis und Zahlentheorie“ bzw. „der algorithmischen und computergestützten Zahlentheorie“ geehrt.

Sein wissenschaftliches Format wurde durch die internationale Konferenz „Zahlen, Funktionen, Gleichungen“ anerkannt, die ungarische Kollegen im vergangenen Jahr auf dem Schloss „De La Motte“ in Noszvaj zu Ehren seines 60. Geburtstags ausrichteten. In der Folge der Tagung kam es zu einer Reihe von diesem Anlass gewidmeten Publikationen, die in einem Zeitschriftenband und einem Tagungsband zusammengefasst wurden. Indlekofer war Initiator der Abkommen zwischen der Paderborner Universität und den ungarischen Universitäten in Budapest, Debrecen, Pécs und Szeged. Inzwischen hielten sich mehr als 200 Studierende aus Ungarn im Rahmen der europäischen Projekte Tempus und Sokrates in Paderborn zu einem ein- bzw. zweisemestrigen Studium auf. Auch die mehr als 450 gegenseitigen Besuche ungarischer und deutscher Dozenten sind Belege für die Enge Kooperation. Ein mit der Budapester Universität abgeschlossenes Doppeldiplomabkommen in Mathematik ermöglicht es deutschen und ungarischen Studierenden, das Abschlusszeugnis beider Universität gleichzeitig zu erwerben.

Auszug aus dem Programm

Klassisches Konzert

- 17.12. Vier Jahreszeiten von Antonio Vivaldi
- 29.12. Carmina Burana von Carl Orff
- 05.01. Justus Frantz und die Philharmonie der Nationen
- 15.04. Das große Frühlingskonzert der Klassik

Oper / Operette

- 19.12. Die große Johann Strauß Weihnachts-Gala
- 26.12. Der Zigeunerbaron
- 14.02. Wiener Blut
- 09.03. Nabucco
- 11.03. Die Fledermaus

Schauspiel

- 20./21.12. A Christmas Carol
- 10.02. The Crucible
- 14.04. Pygmalion

Ballett / Tanz

- 12.10. Cinderella (Aschenputtel)
- 03.12. Dornröschen
- 30.12. Schwanensee
- 31.12. Fire of Dance
- 12.03. Magic of the Dance

Comedy / Kabarett / Kleinkunst

- 24.10. Martin Schneider
- 04.11. Gaby Köster
- 02.12. Herbert Knebels Affentheater
- 18.12. Kabarett in der Region
- 27.12. Erwin Grosche
- 17.02. Thomas Reis
- 05.03. Kabarett Radau: Erich Kästner
- 10.03. Springmaus
- 07.04. Stephan Bauer
- 13.04. 2. Comedy Ladies Night

Musik / Unterhaltung

- 05.11. 11. WDR-Liedernacht
- 10.11. Canadian Brass
- 11.11. The Magnets
- 16.12. Zauber der Weihnacht mit der Hitfamilie
- 28.12. Glenn Miller Orchestra
- 02.01. Der große Chinesische Circus Hebei
- 04.01. The Original USA Gospel Singers
- 12.01. Bolschoi Don Kosaken
- 20.01. A tribute to Frank Sinatra
- 25.02. Die Rückkehr der Shaolin

Musical

- 12.11. Nights on Broadway
- 22.12. Joseph and the Amazing Technicolor® Dreamcoat
- 03.01. Crazy Broadway
- 08.03. Musical Starlights of Webber & Disney Productions

Ball

- 31.10. Paderball 2004
- 08.01. 21. Jazz Band Ball
- 09.04. 18. Künstlerball

Das ausführliche Programmheft liegt für Sie im Paderborner Ticket-Center bereit. Kartenvorverkauf unter Tel.: 05251 29975-0 und in den bekannten Vorverkaufsstellen sowie online:

So gut ist die UB Paderborn: Erfolgreiches Abschneiden im BIX-WB 2004

Im erstmals von der Bertelsmann Stiftung und dem Deutschen Bibliotheksverband durchgeführten bundesweiten Leistungsvergleich „Bibliotheksindex für wissenschaftliche Bibliotheken (BIX-WB)“ liegt die Universitätsbibliothek Paderborn in der Kategorie „einschichtige Universitätsbibliotheken“ auf Rang neun und im NRW-Vergleich auf Platz zwei.

In den Zieldimensionen Ressourcen, Nutzung sowie Effizienz und Entwicklung sind die Leistungen 50 wissenschaftlicher Bibliotheken (ein- und zweischichtige Universitätsbibliotheken sowie Fachhochschulbibliotheken) gemessen worden. Zu den TOP 10 der einschichtigen Universitätsbibliotheken gehört die UB in den Zieldimensionen Ressourcen, Effizienz und Entwicklung. In der Zieldimension „Entwicklung“ liegt sie sogar auf Position 2 und im nordrhein-westfälischen Landesvergleich auf Rang 1.

Der BIX legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Bereitstellung elektronischer Informationsmedien, da diese für die Studierenden, Lehrenden und Forschenden eine immer zentralere Rolle spielen. Beim entsprechenden Indikator „Anteil Ausgaben für den elektronischen Bestand an den Gesamtausgaben für Informationsversorgung“ erreicht die UB Paderborn im bundesweiten Vergleich mit 35,26 Prozent den höchsten Wert aller am Leistungsvergleich teilnehmenden Bibliotheken.

Äußerst positiv schlagen die umfangreichen Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek – mit 100 Stunden pro Woche mit die großzügigsten in ganz Deutschland – zu Buche.

In Zeiten zunehmender Finanznot der wissenschaftlichen Bibliotheken kommt einer effizienten Verwendung der finanziellen Ressourcen eine immer größere Bedeutung zu. Im nordrhein-westfälischen Vergleich erweist sich die UB als die zweiteffizienteste Bibliothek.

Einen hohen Stellenwert nimmt in der UB die ständige Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein (Indikator „Fortbildungsstunden pro Mitar-

beiter“): hier erreicht die UB mit rund 25,1 Stunden den höchsten Wert aller nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken, im bundesweiten Vergleich belegt sie diesbezüglich Rang 3.

Drei gemessene Indikatoren zeigen recht eindrücklich die Problembereiche der UB Paderborn auf:

Mit 439 m² pro 1 000 Nutzer verfügt sie über die zweitkleinste Publikumsfläche (und damit auch entsprechend wenig Benutzerarbeitsplätze) aller teilnehmenden Bibliotheken.

Bei dem Indikator „Bibliotheksmitarbeiter pro 1 000 Nutzer“ weist die UB Paderborn den viertschlechtesten Wert auf; dies erschwert das Bemühen der Bibliothek, den Kontakt zu ihren Kunden – insbesondere durch verstärkte Schulungsangebote – zu intensivieren.

Den viertletzten Platz nimmt die UB leider auch bezüglich des Indikators „Ausgaben für Literatur und Information pro 1 000 Nutzer“ ein, bei dem auffällt, dass

alle am BIX teilnehmenden einschichtigen UBs des Landes NRW sich in der unteren Hälfte des Rankings befinden. Wenn im BIX insbesondere die Bibliotheken Bayerns und Baden-Württembergs im bundesweiten Leistungsvergleich sehr gut abschneiden, dann liegt dieses zuvorderst daran, dass diese seit Jahrzehnten über deutlich höhere Jahresetats verfügen als die Bibliotheken in NRW und (somit auch) die UB Paderborn.

Weitere Informationen unter:
www.bix-bibliotheksindex.de

Kontakt:

Dr. Dietmar Haubfleisch,

Dr. Ulrike Hesse,

Universitätsbibliothek,

Tel.: 05251/60 2048; 4251,

E-Mail:

d.haubfleisch@ub.uni-paderborn.de,

www.ub.uni-paderborn.de

Umsatzsteuerpflicht der Auftragsforschung ab 2004

Im Sommer fand eine erste Informationsveranstaltung zum Thema Umsatzsteuerpflicht der Auftragsforschung ab 2004 statt, zu der sich insgesamt 64 Teilnehmer der Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Universität Paderborn einfanden.

Nach einer kurzen Einführung durch die Kanzlerin, Dr. Beate Wieland, folgte ein Vortrag über die grundlegenden steuerrechtlichen Neuerungen und die sich daraus ergebenden Folgen für die Drittmittelforschung durch den Leiter der Drittmittelverwaltung, Christoph Schön. Schwerpunktartig wurde eingegangen auf die geänderten Rechtsgrundlagen, die begriffliche Erläuterung bestimmter steuerrechtlicher Fachbegriffe (BgA) und die neuen Anforderungskriterien für die Rechnungslegung. Es wurde insbesondere darauf hingewiesen, dass die Drittmittelverwaltung als Ansprechpartner bei der jeweiligen steuerrechtlichen Bewertung der Projekte jederzeit und umfassend beratend zur Verfügung steht. Im Anschluss erfolgten von Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Thomas Spieker umfassende Ausführungen zum Thema an konkreten Fallbeispielen inklusive der entsprechenden Lösungen. Dabei wurden vor allem die Abgrenzungsproblematik echte Zuschüsse vs. Leistungsaustausch, Weitergabe von Mitteln durch Forschungsunteraufträge sowie die umsatzsteuerliche Behandlung von Vorlesungsskripten angesprochen.

Abschließend bestand für die Teilnehmer die Möglichkeit, konkrete Fragen zu äußern. Die Drittmittelverwaltung wies darauf hin, die von der Übergangsregelung betroffenen Projekte möglichst zeitnah zu melden, damit auch in der rückwirkenden Gesamtaufarbeitung von ca. 250 Projekten weitere (Einzelfall-)Abstimmungen mit dem Finanzamt vor Ort erfolgen können.

Kontakt: Christoph Schön, Drittmittelverwaltung, Tel.: 05251/60 5254.



Alle Teilnehmer hatten viel Spaß – Das Seminar war eine perfekte Mischung aus fachlicher Weiterbildung und interkultureller Begegnung. Genau wie in den Vorjahren, konnte auch dieses Mal wieder ein guter Beitrag zur deutsch-französischen Freundschaft geleistet werden.

Das deutsch-französische Seminar: Ein Beitrag zur amitié franco-allemande

Unter der Leitung von Prof. Dr. Bernard Michael Gilroy, Dr. Elmar Lukas und ihren französischen Kollegen, Prof.

Dr. Ragip Ege, Prof. Dr. Gérard Lang und Micheline Schnell, fand dieses Jahr zum zehnten Mal ein dreitägiges volkswirtschaftliches Seminar mit Studierenden der Universität Louis Pasteur, Strasbourg und der Universität Paderborn

statt. Als Gast war Prof. Karl-Heinz Schmidt geladen. Während im letzten Jahr die Paderborner eine Reise in das Elsass antraten, hieß es dieses Jahr: Bienvenue à Paderborn!

Im Rahmen des Seminars hielten sieben Studenten von französischer und vier von deutscher Seite zum Thema „Sozial- und solidarische Wirtschaft“ Vorträge. Im Anschluss hatten alle Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Meinung zu den einzelnen Präsentationen zu äußern und es entwickelten sich lebhaft Diskussionen, die wahlweise ins Deutsche oder Französische übersetzt wurden.

Für die französischen Studierenden ging es darum, im Rahmen dieses Seminars ihr „Mémoire“, entspricht der deutschen Diplomarbeit, vorzustellen. Die zum Teil recht große Aufregung wurde den Teilnehmern durch eine harmonische und entspannte Arbeitsatmosphäre genommen.

Kerstin Hofmann (IBS Studentin und SHK am Lehrstuhl von Prof. Bernard Michael Gilroy)

Neues Buch über Stätten von Begegnung und Inspiration

Der Besuch einer Welterbestätte kann für Schulklassen ein beeindruckendes und inspirierendes Erlebnis darstellen, sind diese Orte doch „Projekte des Könnens“ von vielen Generationen, mit besonderen Atmosphären, sinnlichen Eindrücken und ungewohnten Erfahrungen von Räumen und Materialien.

Innerhalb der kulturellen Bildung in NRW wird es zunehmend ein besonderes Anliegen, die Welterbestätten des Landes: Dom zu Aachen, Kölner Dom, Schlösser Augustusburg und Falkenlust, Brühl, die Zeche Zollverein Essen für die heranwachsende Generationen zu Stätten von Begegnung und Inspiration werden zu lassen.

Mit diesem Band **„Lebensräume von Kunst und Wissen. UNESCO-Welterbestätten in Nordrhein-Westfalen“** werden Basisinformationen, Unterrichtsmaterialien und ästhetische Zugänge vorgestellt, die für den Schulunterricht der Sekundarstufen einsetzbar sind. Die Informationen und Bausteine für eine „Welterbepädagogik“ sollen Exkursionen zu den UNESCO-Welterbestätten in Nordrhein-Westfalen vor- und nachbereiten sowie auch „Reisen im Klassenzimmer“ ermöglichen. Zusätzlich wurden in den Band das Schloss und die ehemalige Klosteranlage Corvey bei Höxter aufgenommen, da diesen Stätten Welterbestatus zukommen könnte.

Die Konzepte zur Welterbepädagogik stammen aus dem bundesweit einmaligen Lehr- und Forschungsprojekt „Welterbestätten der UNESCO in der Kulturvermittlung“ im Fach Kunst der Universität Paderborn. Sie wurden von Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender und den Mitarbeiterinnen Patricia Cabaleiro de Meuser, Dr. Karen Meetz, Katja Rohwedder, Heidrun Wolter und Sonja Böhlen entwickelt.

Der Band konnte dank der Unterstützung durch das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW realisiert werden. Die Universität Paderborn ermöglichte durch die Verleihung des Forschungsideenpreises 2002 die Grundlagengestaltung des Lehr- und Forschungsprojektes. Die Forschungsgruppe im Fach Kunst und zahlreiche Studierende haben an den vielfältigen Projektzugängen engagiert mitgewirkt. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Friedrich-von-Spee-Gesamtschule, Paderborn, entstanden zahlreiche Diskussionsfelder und Anregungen.

Aufgrund der Unterstützung durch das Ministerium wird dieser Band kostenlos an alle Schulen verschickt.

Der Fürst im Bischofsgewand: Ein historisches Forschungsunternehmen

Ein erstes Resümee ihrer Forschungsarbeit zieht eine Gruppe von Paderborner Historikerinnen und Historikern in ihrem neuen Buch zum so genannten geistlichen Staat der Frühen Neuzeit (16.-18. Jahrhundert). Die Nachwuchswissenschaftler konzentrieren sich beson-

Braun, Bettina/Göttmann, Frank/Ströhmer, Michael (Hg.): Geistliche Staaten im Nordwesten des Alten Reiches. Forschungen zum Problem frühmoderner Staatlichkeit (Paderborner Beiträge zur Geschichte 13), Köln 2003, SH-Verlag, ISBN 3-89498-140-7.

ders auf bisher ungeklärte Fragen nach den eigentümlichen Merkmalen geistlicher Herrschaft. Untersucht wurden und werden Spezifika, die sich etwa in der inneren Landesverwaltung, höfischen Repräsentation und den dynastischen Verstrickungen der Bischofsländer im alteuropäischen Mächtesystem ausmachen lassen. Den damals nahezu einzigartigen Regierungsstil eines Reichsbischofs prägte dabei die Verschmelzung des geistlichen Hirtenamtes mit dem weltlichen Schwertamt des Fürsten – eine machtpolitische Konstellation, die den Kirchenmann deutlich von seinen weltlichen Vettern unterschied. Trotz ihrer Bedeutung für das Alte Reich werden die geistlichen Staaten in der jüngeren Forschung zum „frühmodernen“ Staatswesen noch immer vernachlässigt.

Diese insgesamt unbefriedigende Forschungssituation war Anlass für alle am Projekt Beteiligten, die Fragen nach den Besonderheiten geistlicher Staatsgebilde von Grund auf neu zu stellen. Dabei wurden in insgesamt elf Einzelbeiträgen, die jeweils unterschiedliche Perspektiven und methodische Ansätze verfolgten, schwerpunktmäßig nordwestdeutsche Territorien untersucht; war doch gerade die politische Karte Nordwestdeutschlands maßgeblich durch geistliche Fürstentümer geprägt (Kurfürstentum Köln,



Die Herausgeber des Buches, Prof. Dr. Frank Göttmann (rechts), Dr. Michael Ströhmer und Dr. Bettina Braun (nicht abgebildet), freuen sich zusammen mit der Reihenherausgeberin des Vereins für Geschichte, Stefanie Dick M. A., über das Erscheinen des neuen Sammelbandes. Alle Genannten lehren Geschichte am Historischen Institut der Universität Paderborn.

Fürstbistümer Münster, Osnabrück, Hildesheim, Paderborn etc.).

Erste Ergebnisse, die Ausschnitte aus dem weiteren Themenspektrum des Gesamtprojektes bieten, sind bereits auf der

Regionalgeschichtstagung „Leben unter dem Krummstab – der geistliche Staat vor der Säkularisation“ im November 2002 an der Universität Paderborn auf ein lebhaftes Interesse gestoßen.

Veranstaltungskalender

der Universität Paderborn

im Internet unter

www.upb.de

Chemnitzer Psychologen besuchen das L-LAB

Zehn Studierende der TU Chemnitz haben im Rahmen einer zweitägigen Exkursion die Universität Paderborn besucht. Die angehenden Psychologinnen und Psychologen interessierten sich insbesondere für arbeitspsychologische Forschung. Im Mittelpunkt stand deshalb ein Besuch des L-LAB. Das L-LAB („Licht-Labor“) ist das von der Universität und der Hella KGaA gemeinsam getragene Forschungslabor für automobile Lichttechnik und Mechatronik. Derzeit arbeiten dort achtzehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und etwa 20 Studierende als Praktikanten oder Diplomanden in unterschiedlichen Projektgruppen.

Eine dieser Projektgruppen befasst sich mit der Thematik Mensch-Maschine-Interaktion im Kraftfahrzeug. Dabei werden in empirischen Studien Fahrerassistenz- und Fahrerinformationssysteme im Hinblick auf Nützlichkeit und Sicherheit bewertet und einzelne Systemparameter ergonomisch optimiert.

Besonderes Interesse fand der Fahrsimulator des L-LAB. Für jeden Besucher bestand die Möglichkeit, im Fahrzeug nächtliche Fahrten unter verschiedenen Licht- und Beleuchtungsbedingungen zu machen. Ein Eye Tracking System erlaubt es, die Augenbewegungen der Versuchsfahrer aufzuzeichnen und diese zeitgleich auf einem Monitor für Beobachter sichtbar zu machen.

Eine Überraschung für die Besuchergruppe war die Besichtigung des im L-LAB befindlichen Dunkellabors. Hier werden unter Leitung von Dr. Stephan Völker, Forschungsdozent der Universität, Blendversuche durchgeführt. Unter verschiedenen Blendbedingungen (z. B. unterschiedliche Vorfeldaufhellungen oder unterschiedliche Spektren der Blendquelle) wird die Sehleistung von Versuchspersonen gemessen. Dazu werden klassische Methoden der Psychophysik eingesetzt. Diese zunächst abstrakt anmutenden Methoden gehören zum Lehrstoff des Fachs Psychologie im Grundstudium. Dass diese Methoden unentbehrliches Handwerkzeug für moderne Forschung sind, hat einige Studie-



Die Besucherinnen und Besucher schauen auf ein Display, auf dem die Augenbewegungen des Versuchsfahrers visualisiert werden. Von links: Prof. Josef Krems (3. von links), Dr. Jürgen Locher, Prof. Peter Sedlmeier, Dr. Frank Renkewitz.

rende sehr erstaunt. Dem inhaltlichen Programm schloss sich eine Diskussion mit Dr. Jürgen Locher über das Berufsfeld Arbeitspsychologie in der Industrie an. Dr. Jürgen Locher ist Diplom-Psychologe und als L-LAB-Mitarbeiter bei der Hella KGaA angestellt.

Begleitet wurde die Chemnitzer Gruppe von mehreren Hochschullehrern. Professor Josef Krems hat in Chemnitz den

Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie und Arbeitspsychologie. Peter Sedlmeier ist Professor für psychologische Methodenlehre und Evaluation. Dr. Frank Renkewitz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an diesem Lehrstuhl. Professor Sedlmeier war mehrere Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter der Uni Paderborn und hat hier habilitiert.

Aktuelle Pressemitteilungen

der Universität Paderborn

im Internet unter

www.upb.de

Wirtschaftsexperten haben Ostwestfalen-Lippe im Blick

„Paderborner Hochschule nach Aachen höchste Ausgründungsrate in Nordrhein-Westfalen“ – MdL Dr. Michael Brinkmeier fordert „größere Flexibilität bei Existenzgründungen“.

Unter dem Motto „Selbstständigkeit als Zukunftstrend“ stand der Existenzgründertag an der Paderborner Universität. Veranstalter war die Transferstelle Uniconsult, unterstützt durch die Initiative für Beschäftigung OWL, die Bertelsmann Stiftung und den Technologiepark Paderborn. Fachleute informierten über individuelle Strategien für den erfolgreichen Einstieg in die Selbstständigkeit sowie Perspektiven und Probleme.

Aufhänger des Gründertages war das auf die Region Ostwestfalen-Lippe ausgerichtete Pilotprojekt EXaM, das an der Universität Paderborn Existenzgründungen von wissenschaftlichen Mitarbeitern in den technisch-ingenieurwissenschaftlichen Bereichen fördert. Bernd Seel von Uniconsult zur Zielgruppe: „Dem akademischen Mittelbau haben wir bereits viele neue Arbeitsplätze zu verdanken.“ Das von Uniconsult initiierte Projekt soll die Gründungsförderung in OWL optimieren.

Die Referenten bezogen sich deshalb auf Ostwestfalen-Lippe insgesamt. Wilfried Wascher vom Forschungszentrum Jülich sprach von einer „dauerhaften Etablierung einer Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit in Lehre, Forschung und Verwaltung“. MdL Dr. Michael Brinkmeier forderte eine „größere Flexibilität bei einem risikohafte Experiment wie einer Existenzgründung“.

Als besonders praxisnahes Beispiel präsentierte Ulrich Mettenmeier die Beteiligungsgesellschaft Techno, mit der er sich bereits als Student selbstständig machte. Regionales Vorbild und Beispiel einer gelungenen Ausgründung eines aus dem akademischen Mittelbau kommenden Unternehmers: Dr. Herbert Hanselmann, Geschäftsführer der Paderborner Firma dSPACE. Er unterstrich das Ergebnis der EXaM-Potenzial- und Bedarfsanalyse, die ergab, dass der Wunsch „Eigene Ideen durchzusetzen“



Machten Existenzgründern Mut: V. l.: MdL Dr. Michael Brinkmeier, Ulrich Hanses, BDO-Deutsche Waren-treuhand, Bonn, Rektor Prof. Dr. Nikolaus Risch, Universität Paderborn, Wilfried Wascher vom Forschungszentrum Jülich und Bernd Seel, Leiter Uniconsult.

das wichtigste Motiv potenzieller Existenzgründer ist.

Nicht nur Universitätsrektor Prof. Dr. Nikolaus Risch freute sich über die „Aufgabe der Universität, junge Menschen für Existenzgründungen zu begeistern, um so die Innovationskraft der Region

zu stärken.“ Auch Regierungspräsident und Schirmherr Andreas Wiebe unterstrich die immense Bedeutung der guten Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft. Weitere Informationen zum Existenzgründertag unter www.exam.upb.de.

Innovation bei der POWER – Das Projekt „Ideen-Mining“

Die Transferstellen der westfälischen Universitäten Bielefeld, Dortmund, Münster und Paderborn haben sich im Jahr 2002 zu einem regionalen Verbund, dem Netzwerk PatentOffensive Westfalen Ruhr (POWER), zusammengeschlossen, um einen Beitrag zur Schaffung einer Patentkultur an ihren Hochschulen zu leisten und die Voraussetzungen für Erfindungen zu verbessern. Das Projekt Ideen-Mining bildet seit kurzem einen weiteren wichtigen Schritt zur Umsetzung dieses gemeinsamen Ziels. Am Anfang der Wertschöpfungskette steht immer eine Idee. Wie kommt der Mensch zu seinen Einfällen oder schöpferischen Akten? Was für Chancen hätte eine Idee, wenn sie weiter verfolgt und bearbeitet würde? Ließe sich daraus ein neues Produkt, eine Dienstleistung oder eine Verfahrensverbesserung entwickeln? Hier knüpft das Projekt „Ideen-Mining“ an. Es nutzt die Kapazitäten und das vorhandene Potenzial der Universitäten, seiner Studierenden und Wissenschaftler, um diesen Fragestellungen nachzugehen. Erfahrungen aus anderen Projekten und Anregungen aus anderen Ländern haben gezeigt, dass ein interdisziplinäres Team aus Menschen mit unterschiedlichem Erfahrungsschatz besonders kreativ an Frage- und Problemstellungen herangeht. Ideen-Mining greift diese Erfahrungen auf und unterstützt regionale Unternehmen in so genannten Think Tanks mit motivierten, kreativen Studierenden und qualifizierten Wissenschaftlern bei der Entwicklung neuer Ideen. Studierende bekommen auf diese Weise bereits während ihres Studiums Einblick in die Praxis und lernen, auf unkonventionelle Art und Weise eigene Ideen zu entwickeln. Wissenschaftler erhalten die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse in die freie Wirtschaft einzubringen

Auf den Spuren des Exotismus: „Schattenseiten“ in einer UNESCO-Welterbestätte

Im Rahmen des Seminars: UNESCO-Welterbestätten in der Kulturvermittlung. Ästhetische Projekte zu den Schlössern Augustusburg und Falkenlust (Brühl) besuchten Studierende im Fach Kunst diese bedeutenden Rokoko-Schlösser. Dabei stand nicht nur die Auseinandersetzung mit der Material- und Farbästhetik jener Epoche auf dem Programm, sondern auch die Suche nach Spuren von Darstellungen afrikanischer Sklaven, die im 18. Jahrhundert auch an europäischen Fürstenhöfen lebten.

Wenig Beachtung fanden bisher aus kunstwissenschaftlicher Perspektive Details von Gesellschaftsdarstellungen des Rokoko, die oft Dienstboten aus Ländern Afrikas zeigen – so genannte „Leibmohren“, die als Sklaven auf europäischen Kolonialhandelsmärkten (beispielsweise Rotterdam) erworben wurden und in reichen Haushalten als Statussymbole für Wohlstand und Vornehmheit galten. Die aus den Ländern Afrikas stammenden Sklaven standen als „dekorativer Schmuck“ in Phantasiegewändern auf den Kutschen ihrer Herren. Sie waren Portiers, Boten, Musiker und bilde-



Erhielt überraschende Einblicke: Die Exkursionsgruppe im Garten von Schloss Augustusburg.

ten den „malerischen“ Hintergrund bei kleinen und großen Gesellschaftsanlässen. Sklavinnen dienten als Hausmädchen und Maitressen. Kinder-Sklaven servierten in entsprechenden Kostümen auf wertvollen Silbertablets reich dekorierte Porzellantassen mit Genussmitteln aus Übersee-Kolonien: Kaffee, Kakao und Schokolade.

Im Schloss Augustusburg entdeckten die Studierenden auf der prachtvoll bemalten Stuckdecke im grünen Zimmer des Kurfürsten Clemens August eine kleine

Theatergruppe (um 1740), neben der ein aus Afrika stammender Diener Wein kühlt. Auf der Decke des großen Saales zeigt eine allegorische Darstellung der vier Kontinente die Personalisierung Afrikas: Eine Frau, aus deren Kopf ein Elefantenrüssel wächst. Für die Exkursionsteilnehmerinnen entwickelten sich Diskussionen, wie die Auseinandersetzung mit solche Darstellungen zum Gegenstand einer kritischen Denkmalpädagogik im Fach Kunst werden können.

Israelische Erbschaft für Aloni-Archiv

Die Schriftstellerin Jenny Aloni (1917-1993) hat seit den frühen 1990-er Jahren in ihrer Geburtsstadt eine geistige Heimat gefunden: ein Literaturarchiv. Der Herausgeber der Gesamtausgabe, Prof. Dr. Hartmut Steinecke, Literaturwissenschaftler an der Universität, gründete das Archiv und 1996 zu dessen Förderung eine Gesellschaft, der neben Universität und Stadt auch zahlreiche Einzelpersonen angehören. Das Archiv besitzt mittlerweile den gesamten Nachlass, hat ihn geordnet und erschlossen. Aus seiner Arbeitsstelle sind u. a. eine 10-bändige Werkausgabe, 2 Taschenbücher, eine Dissertation, mehrere Magisterarbeiten sowie zahlreiche sonstige wissenschaftliche und publizistische Veröffentlichungen hervorgegangen. Die Gesellschaft konnte auch bewirken, dass die Schriftstellerin in eindrucksvoller Weise sowohl innerhalb der Universität – im „Jenny-Aloni-Gästehaus“ – als auch in der Stadt durch den 2003 eingeweihten „Jenny-Aloni-Weg“ präsent ist. Der Witwer Esra Aloni war mit Mitgliedern seiner Familie in den letzten Jahren mehrfach in Paderborn, hat die Arbeit des Archivs stets unterstützt und gefördert. Auf der Jahrestagung der Gesellschaft am 18. Mai 2004 konnte der Vorsitzende nun eine überraschende und sehr großzügige Schenkung bekannt machen: Der 2003 verstorbene Esra Aloni hat die Gesellschaft in seinem Testament mit 75 000 Euro bedacht. Professor Steinecke erklärte dazu: „Ich habe der Familie von Jenny und Esra Aloni den herzlichen Dank der Gesellschaft und aller ihrer Mitglieder ausgesprochen. Diese Summe wird es uns ermöglichen, verschiedene Pläne, die ich noch mit Esra Aloni besprochen habe, durchzuführen. Als erstes und wichtigstes Anliegen stehen die Schlussarbeiten an den Tagebüchern Jenny Alonis von 1935-1993 an, die noch in diesem Jahr erscheinen sollen.“ Der Fall, dass eine Familie sich in solcher Weise für kulturelles und wissenschaftliches Engagement bedankt, ist höchst ungewöhnlich. Dass diese Anerkennung von einem jüdischen Emigranten kommt, noch ungewöhnlicher. Es dürfte in Deutschland wenige vergleichbare Fälle geben. Dieser Dank ist eine wunderbare Anerkennung unserer Arbeit, wir werden sie sehr gerne und intensiv im Andenken an Esra Aloni weiterführen.“

Exkursion nach Braunschweig und Hannover

Jüngst fuhren Studenten und Mitarbeiter von Prof. Dr.-Ing. Manfred Pahl nach Braunschweig, Hannover und Umgebung, um dort Firmen und weitere für Maschinenbau-Studenten interessante Einrichtungen zu besichtigen.

Auftakt der Reise war die Besichtigung der Salzgitter Flachstahl AG. Die Produktion von Stahl aus Erz wurde uns am Beispiel von Hochofenabstich, Konverteröfen, Warmwalzwerk und Feuerverzinkung beeindruckend vorgestellt. Die angesetzten sechs Stunden waren kaum ausreichend, um alle geplanten Besichtigungspunkte abzuarbeiten.

Am Nachmittag ging die Reise weiter zurück in der Geschichte, um im ehemaligen Bergwerk Rammelsberg in Goslar Anlagen zur Erzaufbereitung und die Förderstollen im Berg zu besichtigen. Bis 1982 wurde hier Erz abgebaut und aufbereitet, heute ist die ganze Anlage als Museum umgebaut und zählt zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Der nächste Tag führte uns zunächst zur Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig, wo uns die Grundlagen zur Kalibrierung von Kraft-, Zeit-, Strömungs- und Schallmessung gezeigt wurden. Der Sinn der für Physiker beeindruckenden Genauigkeit der Messungen ließ sich allerdings unter den Maschinenbauern nur schwierig vermitteln.

Viel eher nach deren Geschmack war die Besichtigung der Volkswagen-Endmontage in Wolfsburg, wo unter gewaltigem logistischem Aufwand die Endfertigung von Golf V und Touran stattfindet. Hier wären wir gerne länger an den einzelnen Stationen der Montage stehen geblieben. Der zweite Exkursionstag wurde mit dem Besuch der Autostadt abgerundet.

Bei der Firma Berstorff in Hannover, wo zwei Doktoren des Lehrstuhls für Mechanische Verfahrenstechnik arbeiten, konnten wir am folgenden Tag die Herstellung von Extrudern für die Gummi- und Kautschuktechnik erleben. Im direkten Anschluss folgten die Besichtigung der Altöl-Raffinerie Dollbergen in Uetze, wo alle Arten von gebrauchten Ölen zu neuwertigen Produkten verarbeitet werden, sowie ein Besuch der Bio-



Foto: Arva

In der Altöl-Raffinerie Dollbergen herrscht Helmpflicht.

verfahrenstechnik der Universität Braunschweig von Prof. Dr.-Ing. Dietmar Hempel, der bis 1994 an der Universität Paderborn tätig war.

Den Abschluss der Reise bildeten Einblicke in die Produktion von Mälzereianlagen bei der Firma Bühler in Braunschweig und die Reifenproduktion bei Continental in Hannover. Mit diesem

Querschnitt an Firmen ist es unter anderem gelungen, Produktionsschritte vieler Materialien der Automobilherstellung zu erleben, mit dem Höhepunkt der Endmontage von PKW bei Volkswagen.

*Tobias Wehry,
Fakultät für Maschinenbau,
Institut für Verfahrenstechnik*

„ForschungsForum Paderborn“

im Internet

unter

wwwzit.upb.de/

hochschulmarketing/ffp/

Schlafmohn und Industrielandschaften

Die großen Ateliers des Kunstsilos verwandelten sich im Frühjahr wieder zu Ausstellungsräumen für die so genannte fachpraktische Prüfung. Die Fülle der vorgestellten künstlerischen Konzepte und Abschlussarbeiten war beeindruckend und überzeugte durch einen hohen Standard, der zugleich aktuelle Diskurse der zeitgenössischen Kunst widerspiegelt.

Agnes Ozimek stellte Fotoarbeiten zur Industriearchitektur in Oberschlesien vor, ein Projekt, das in enger Kooperation mit der Welterbestätte Zeche Zollverein realisiert werden konnte. Neben den intensiven Blicken auf triste Industrielandschaften widmete sie sich im Kontrast großformatigen Gemälden mit dem Themenzyklus „Schlafmohn“.

Udo Liebert formulierte in seinen Gemälden kritische Fragen zu Liebe und Gentechnik. **Birgit Lobbel** inszenierte in einer Rauminstallation die fiktive Biographie eines Homosexuellen in der NS-Zeit und schuf damit einen imaginären Gedächtnisraum deutscher Geschichte. **Elke Knaup** begeisterte mit einem Projekt an der „Schnittstelle“ zwischen Kunst und Kunstpädagogik. Sie konzipierte eine Fülle von ungewöhnlichsten Museumskoffern zu verschiedenen Ebenen der Kunstvermittlung, so auch eine Tasche, die Spuren der Schulbiographie ihrer Mutter enthält.

Sighild Koletzko präsentierte neben leuchtenden Malereien künstlerische Arbeitsbücher, deren Seiten verdichtete ästhetische Annäherungen und Prozesse zusammenfassten. In eine Wunderkammer von Imagination und Rekonstruktion begaben sich die Besucher im untersten Keller des Hauses. Dort hatte **Mirko Winter** eine „Fälscherwerkstatt“ aufgebaut, in der Malereien, Objekte, Installationen und Skulpturen in Verbindung mit einer Klangkulisse ein „Reich der Imagination und Anspielungen“ bildeten – und kulturphilosophische Fragestellungen zur historischen Konstruktion von Bilderfindungen und kulturellem Erbe anregten. **Muriel Hautefeuille** hat mit einfachsten Materialien großformatige Körperskulpturen geschaffen, deren



Agnes Ozimek präsentierte großformatige Gemälde mit dem Themenzyklus „Schlafmohn“.

transparente Strukturen und Oberflächen im Licht des Bildhauerateliers eine subtile Sinnlichkeit entfalteten.

Erste Austauschstudentin für die International Graduate School

Zwei konkrete Schritte hin zu einer Kooperation mit dem Turku Center of Computer Science (TUCS), Finnland, unternahm im Sommersemester die International Graduate School „Dynamic Intelligent Systems“. Prof. Reima Suomi beteiligte sich am Vorlesungsangebot der Graduate School mit einem Blockseminar über das Management von IT-Systemen. Und mit Doktorandin Maria Alaranta konnte Dr. Eckhard Steffen die erste Austauschstudentin in der knapp dreijährigen Geschichte der International Graduate School begrüßen.

Die Doktorandin am TUCS wurde während ihres Forschungsaufenthalts in Paderborn von Prof. Dr. Leena Suhl vom Decision Support & Operations Research Lab betreut und zusätzlich auch in das Kulturprogramm der International Graduate School eingebunden.

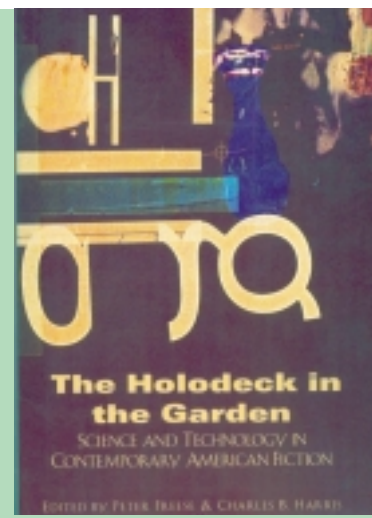
Der Kontakt zwischen der International Graduate School und dem TUCS entstand während einer vom Deutschen Akademischen Austauschdienst organisierten Promotiontour (vgl. PUZ 1/2004) im Herbst 2003 und soll durch den regelmäßigen Austausch von Promotionsstudenten zu einer langfristigen Kooperation ausgebaut werden.



Prof. Dr. Leena Suhl, Prof. Dr. Reima Suomi, Maria Alaranta und Dr. Eckard Steffen (v. l.) freuen sich über die neue Kooperation.

614 Seiten über Naturwissenschaften, Technologie und Literatur

Die Ergebnisse der deutsch-amerikanischen Paderborner Tagung über „Science, Technology, and the Humanities in Recent American Fiction“ vom Mai 2003 liegen inzwischen auch in Buchform vor. Der in Deutschland erschienene, 614 Seiten starke Tagungsband *Science, Technology, and the Humanities in Recent American Fiction*, ed. by Peter Freese and Charles B. Harris (Essen, 2004) bietet mit 21 Beiträgen ausgewiesener deutscher und amerikanischer Experten eine tour d'horizon der komplexen Beziehungen zwischen Naturwissenschaften und Literatur. Er zeigt, dass die zeitgenössische amerikanische Erzählliteratur vielfältige Brücken zwischen den Bereichen schlägt, die C. P. Snow vor fünfzig Jahren noch als Two Cultures beschreiben konnte, die durch Unwissenheit und Feindschaft getrennt waren. Der Tagungsband erwies sich als so erfolgreich, dass jetzt auch eine überarbeitete Fassung in den USA erschien: Pe-



ter Freese and Charles B. Harris (eds.), *The Holodeck in the Garden: Science and Technology in Contemporary American Fiction* (Normal, Il.: Dalkey Archive Press, 2004).

Das Spektrum der Beiträge reicht von einer Hegelianischen Auseinandersetzung mit „Speed“ in der neueren Literatur und literarischen Erkundungen der Netzwerk-Theorie über das Verhältnis von

performativen Codes und figurativer Sprache sowie die Rolle des Zweiten Gesetzes der Thermodynamik in zeitgenössischen Romanen bis zu Geschichten über intelligenten Materialismus im Zeitalter künstlichen Lebens, zu erzählerischen Kommentaren zum risk management und zu Formen der Autopoiesis in amerikanischen Fiktionen.

„Handbagging – Aus der Tasche geplaudert“

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL) veranstaltet regelmäßig Tagungen an Lehrerbildungseinrichtungen in der Schweiz. Zu einer Tagung in Kreuzlingen lud die Arbeitsgruppe Fachdidaktik Technisches und Textiles Gestalten Dr. Iris Kolhoff-Kahl, Professorin für die Didaktik der Textilgestaltung – Primarstufe an der Universität Paderborn, als Hauptreferentin ein. An der Tagung nahmen 60 Fachpersonen aus Hochschule und Schule teil.

Die gegenwärtige Diskussion um den Kernauftrag der Schulen fordert die Fächer heraus, ihre Ziele, Inhalte und Vermittlungsformen zu überprüfen. So wurde auf dieser Tagung diskutiert, welche Kompetenzen durch das Fach Gestalten (Kunst, Textil, Technik) vermittelt werden und welchen Stellenwert diese Kompetenzen innerhalb der obligatorischen Schulbildung einnehmen. Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahls Vortrag stellte ein Plädoyer für einen Kunst/Gestalten Unterricht dar, der in der Vernetzung von sinnlicher Erfahrung, ästhetischem Denken und ästhetisch-praktischer Auseinandersetzung eine Chance für die Förderung der kindlichen Entwicklung sieht. Sie zeigte anhand des Themas „Tasche“ auf, wie es gelingen kann, dass Kinder historische und aktuelle, sach- und subjektorientierte Fragen verknüpfen und wie sie zu eigenen ästhetischen Forschungen angeregt werden. Eine solche Auseinandersetzung fördert die bewusstere Wahrnehmung der Kinder und ermöglicht ein Lernen, das in Lebenszusammenhängen steht.

Im Anschluss an den Vortrag fanden sich die Teilnehmer in Workshops zusammen, um das Gehörte im eigenen Tun und einer unmittelbaren Auseinandersetzung zu diskutieren.



Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl traf in Kreuzlingen am Bodensee auf eine interessierte Zuhörerschaft.

Ranghohe Politikerinnen im L-LAB

Ministerin Hannelore Kraft (Ministerium für Wissenschaft und Forschung) informierte sich gemeinsam mit der Bundestagsabgeordneten, Ute Berg, vor Ort über den Status der PublicPrivatePartnership L-LAB, die von der Universität Paderborn und der Firma Hella im Herbst 2000 gegründet wurde. Interdisziplinäre Projektteams erarbeiten in Forschungsgruppen Grundlagen, mit denen die Lichttechnik und Elektronik der automobilen Zukunft gestaltet wird.

Die Zusammenarbeit bezieht dabei auch Forschungsabteilungen mehrerer Automobilhersteller und Entwicklungsbereiche anderer Unternehmen ein. Inzwischen hat das L-LAB 18 wissenschaftliche und etwa 20 studentische Mitarbeiter. Seitens Hella wurden die Besucher von Dr. Stark (Geschäftsführer Elektronik), Dr. Rixen (Geschäftsführer Hella Leuchten-Systeme GmbH), Herrn Kremer (Leiter Personal und Soziales) und Prof. Woldt, dem hellseitigen Vorstand des L-LAB, begrüßt. Für die Universität Paderborn verwies Rektor Prof. Dr. Nikolaus Risch und der Vorstand, Prof. Dr. Jörg Wallaschek, als Beispiele der äußerst erfolgreichen Kooperation be-



Die Ministerin Kraft ließ es sich nicht nehmen, ihre Reaktionsfähigkeit zu überprüfen. Die Gastgeber schauen ihr dabei über die Schulter.

sonders auf die Arbeiten von Forschungsdozent Dr. Völker und auf die neu geschaffenen Möglichkeiten, mit denen Studierende im Gebiet der Lichttechnik ausgebildet werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des L-LAB stellten ihre Arbeiten vor und zeigten z. B. auf, wie in Zukunft die Blendung im Straßenverkehr ausgeschlossen oder

wie der Autofahrer zukünftig in der Dämmerung und nachts so unterstützt werden kann, dass Unfälle verhindert werden können. Dazu werden derzeit umfangreiche Untersuchungen und Tests im Simulator und bei Versuchsfahrten gemacht.

40 000 000 000 bit pro Sekunde sind das Ziel

Erfreuliche Nachricht erhielt vor kurzem das Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik der Universität Paderborn: Die Europäische Kommission fördert in ihrem sechsten Forschungsrahmenprogramm das dreijährige Projekt „Schlüsselkomponenten für optische Datenübertragung durch synchrone quaternäre Phasenumtastung“. Dieser herausfordernden Entwicklungsaufgabe, die durch den vorhandenen Mangel an qualifizierten Elektroingenieuren erschwert wird, stellen sich neben der Universität Paderborn als Projektkoordinator die Firmen Innovative Processing AG in Duisburg, Photline in Frankreich und CeLight in Israel.

Das Projekt mit der Abkürzung „synQPSK“ wird mit 1,7 Millionen Euro gefördert, wovon fast 1 Million auf die Universität Paderborn entfällt.

Konkret geht es darum, bestehende Glasfaserverbindungen auf kostengünstige Weise von 10 Gbit/s auf 40 Gbit/s (40 000 000 000 bit pro Sekunde) Datenübertragungsrate hochzurüsten, und zwar für jeden von 80 oder mehr Kanälen verschiedener Laserwellenlänge. Vorhandene Lichtwellenleiter auch schlechterer Qualität, optische Verstärker und Wellenlängenfilter (Farbfilter) können beibehalten werden. Dies ist möglich aufgrund des gewählten leistungsfähigen Modulationsverfahrens, bei dem Vorzeichen, Phase und Polarisationsrichtung der Lichtwelle umgetastet werden.

In den ersten beiden Projektjahren entwerfen die Paderborner Arbeitsgruppen Optische Nachrichtentechnik und Hochfrequenztechnik (Prof. Dr.-Ing. Reinhold Noé) und Schaltungstechnik (Prof. Dr.-Ing. Ulrich Rückert) hochratig getaktete bzw. hochintegrierte mikroelektronische Schaltkreise. Unter Mitverwendung von optischen Bauelementen der industriellen Partner sollen damit bis 2007 Sender und Empfänger für eine Lichtwellenleiterstrecke entstehen, auf der Informationen in vierfacher Dichte übertragen werden.

Weitere Informationen im Internet: <http://ont.upb.de/synQPSK/>

Mechatronik und Dynamik Paderborn e. V. soll Brücken schlagen

Nach längerer Vorbereitung wurde von ehemaligen und aktiven Mitgliedern der Fachgruppe Mechatronik und Dynamik des Heinz Nixdorf Instituts ein Verein gegründet. Er trägt den Namen „Mechatronik und Dynamik Paderborn e. V.“ – wobei der Zusatz e. V. darauf hinweist, dass Vereinszweck und Satzung höchsten Anforderungen genügen.

Der Verein stellt eine Plattform dar, die es erlaubt, Kontakt zu ehemaligen Kollegen und zur Fachgruppe zu halten. Er soll die Brücke schlagen zwischen denen, die heute hier in Paderborn tätig sind und denen, die die Fachgruppe bereits verlassen haben – sei es nach abgeschlossenem Studium, der Promotion oder der Beendigung des Dienstverhältnisses. Sich mit ehemaligen Kollegen treffen, die neuesten Neuigkeiten austauschen, oder einfach mal sehen, was aus der Uni geworden ist – all das soll „Mechatronik und Dynamik Paderborn e. V.“ ermöglichen. Wie wichtig es im Berufsleben ist, Freund- und Bekanntschaften so zu pflegen, dass man sich auch nach Jahren noch kennt und aufeinander verlassen kann, haben sicher viele schon anhand eigener Erfahrungen festgestellt. Wenn es darum geht, sich beruflich neu zu orientieren, oder wenn man zu einem Thema Informationen aus erster Hand braucht, ist es von Vorteil, wenn man jemanden kennt, an den man sich wenden kann. Und oft kann das der frühere Studienkollege sein, der jetzt bei Firma XY oder im Ausland bei Z tätig ist. Daneben ist es natürlich auch ein Ziel, den Kontakt zur alten Wirkungsstätte zu halten.

Als erste Aktivität steht nun die Mitgliederwerbung an. Der Gründungsvorstand, bestehend aus Tobias Hemsel (Vorsitzender), Wiro Wickord (1. Stellvertreter), Rainer Kauschke (2. Stellvertreter), Jürgen Krome (Schatzmeister), Karsten Meißner (Schriftführer) und Jörg Wallaschek, sowie die weiteren Gründungsmitglieder, Marina Kassühlke und Reinhard Böer, freuen sich, wenn möglichst viele der Aktiven und Ehemaligen dem Verein beitreten. Offen ist der Verein aber auch für alle anderen Perso-



Gründungsmitglieder des Vereins „Mechatronik und Dynamik Paderborn e. V.“: 1. Reihe v. l.: Karsten Meißner (Schriftführer), Tobias Hemsel (Vorsitzender), Jörg Wallaschek, 2. Reihe v. l.: Rainer Kauschke (2. Stellvertreter), Jürgen Krome (Schatzmeister), 3. Reihe v. l.: Wiro Wickord (1. Stellvertreter), Marina Kassühlke, Reinhard Böer.

nen, die sich – im Sinne der Vereinsatzung – bei der Förderung der Forschung im Bereich der Mechatronik und Dynamik engagieren wollen.

Informationen zum Verein, zur Satzung und Beitrittsformulare stehen unter www.medypa.de zur Verfügung.

Klettern und Jonglieren im Schulsport

Jüngst nahmen Sportstudenten und Sportstudentinnen der Universität Paderborn und der Universität Le Mans an einem Projekt mit dem Titel „Neue Inhalte des Schulsports in interkultureller Perspektive“ teil. Dieses Projekt wurde im Rahmen des „Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport“ vom Deutsch-Französischen Jugendwerk unterstützt und von Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck und seinem französischen Kollegen, Michel Wieber, inhaltlich betreut.

Die deutschen und französischen Studierenden erarbeiteten gemeinsam die Grundlagen des Kletterns und des Jonglierens – zwei etwas ungewöhnliche, aber sehr interessante Inhalte eines modernen Schulsports.

Die gemeinsamen Probleme beim Erlernen des Jonglierens, die deutsch-französischen Klettertandems sowie die manchmal langen Abende am Lagerfeuer halten, die sprachlichen Barrieren zu überbrücken.



Gemeinsames Klettern war für alle eine neue Erfahrung.

Neuberufene loben Uni-Service

Die ehemalige Kanzlerin der Universität, Dr. Beate Wieland, führte im Sommer für 14 neuberufene Paderborner Hochschullehrer und -lehrerinnen eine Informationsveranstaltung durch.

Ziel war es, den Neuberufenen den internen administrativen Zugang zur Hochschulverwaltung hinsichtlich der Arbeitsaufnahme und des Fachaufbaues so leicht und angenehm wie möglich zu machen und die „Startphase“ effizient zu unterstützen.

Neben der Vorstellung verschiedenster Verwaltungsbereiche auch mit Unterstützung einer visuellen Präsentation standen das persönliche Kennen lernen und die Sachdiskussion im Vordergrund. Wertvolle Anregungen konnten ausgetauscht und vertieft werden. „Die Veranstaltung hat in sehr deutlicher Weise den angebotenen Verwaltungsservice transpa-



Zahlreiche neu berufene Hochschullehrer und -lehrerinnen nutzten die Info-Veranstaltung der Universität Paderborn. Die Verwaltungsangehörigen informierten gern.

rent gemacht, sie sollte für nachfolgende Professuren jährlich wiederholt werden“, so die einhellige Meinung der Neuberufenen.

Auf Kleiderspurenuche durch die Schränke der Welt

Das Buch *Kinder – Kleider* ist der zweite Band mit Unterrichts- und Lehrmaterial für Kinder und Jugendliche der 1. bis 6. Klassen des Textil- und Kunstunterrichts, den Iris Kolhoff-Kahl, Professorin für die Didaktik der Textilgestaltung – Primarstufe an der Universität Paderborn, nun gemeinsam mit Ruth Malaka, die als abgeordnete Lehrerin an der Universität Paderborn tätig ist, herausbringt.

Kinderkleider sind fast immer von Erwachsenen für Kinder entworfen. Sie sollen kindgerecht, kinderfreundlich oder kindlich sein, die Kinder vor Gefahren wie Unfällen, klimatischen Einflüssen und Krankheiten schützen oder die Kinder schmücken. Selten sind Kinder bei den Kleiderentwürfen und der Kleiderauswahl im Alltag beteiligt. Je älter sie werden, desto mehr Mitspracherecht fordern sie ein. Die beiden Kleideragenten *Aba* und *Kauke* führen die Kinder und Jugendlichen in diesem Buch durch ungelöste Fälle. Darin werden Kinderkleider in fremden Ländern erkundet, die in privaten Kleiderschränken spionieren und herausfinden wollen, ob sich hinter teurer Kleidung auch reiche Menschen verbergen, die forschen, was Prinzen und Prinzessinnen getragen haben, die sich von Farben zu verrückten Kleiderideen inspirieren lassen, Tarnmoden wie eine zweite Haut erkunden und auf Kleiderspurenuche gehen. Kinder und Jugendliche werden angeregt, Kleider ästhetisch zu erforschen, zu sammeln, zu ordnen, zu tauschen, zu gestalten oder zu präsentieren.

Das Buch ist übersichtlich gestaltet und gliedert sich in drei Teile. Teil I enthält Freiarbeitsmaterial für Schülerinnen und Schüler, das mit Informationen, Bildern und unterschiedlichsten Fragestellungen ausgestattet ist.

Im zweiten Teil des Buches werden Theorie und Praxis miteinander verknüpft, indem die didaktischen Begründungszusammenhänge der im ersten Teil vorgestellten Themen und Materialien auf der Basis textil- und kunstdidaktischer Ansätze dargestellt werden.

Als eine Art Lexikon kann der dritte Teil des Buches betrachtet werden. Tabellarisch wird die Geschichte der Kinderkleidung vom Mittelalter bis zur Gegenwart exemplarisch dargestellt.

Das Buch zeichnet sich durch seine vielseitige Verwendbarkeit der Materialien und die überzeugende Verknüpfung von Theorie und Praxis aus, wie sie in der bisherigen fachdidaktischen Literatur nicht zu finden ist. Hervorzuheben ist daneben auch die klare Sprache, die die Lektüre nicht nur einem Fachpublikum zugänglich macht.

Kinder – Kleider

Unterrichts- und Lehrmaterial für Kinder und Jugendliche der 1.-6. Klassen des Textil- und Kunstunterrichts

Iris Kolhoff-Kahl/Ruth Malaka, Schneider Verlag Hohengehren 2003, ISBN: 3-89676-694-5, Preis: 18.00 Euro

Königinnentag in Groningen: Paderborner Studenten erleben das „Oranje“-Gefühl

Wer denkt, die Niederländer wären nur während Fußballmeisterschaften im Oranje-Fieber, der irrt. Jedes Jahr am 30. April verfällt unser Nachbarland zum „Koninginnedag“ in einen Ausnahmezustand. Zwölf Paderborner Studenten, die bereits seit fünf Semestern den BESL-Sprachkurs Niederländisch der Uni besuchen, konnten sich in diesem Jahr in der Studienstadt ihrer Dozentin ein Bild davon machen. Ganz besonders groß ist das Spektakel immer dort, wo im jeweiligen Jahr Königin Beatrix und ihr Gefolge auftritt, was dieses Jahr in der alten Universitätsstadt Groningen im Norden des Landes der Fall war. Ziel war es, den Mitreisenden nicht nur die Sprache sondern auch die niederländischen Kulturbesonderheiten näher zu bringen:

Ganz in orange gekleidet, standen wir deshalb zusammen mit 100 000 Besuchern in Groningen am Bahnhof, um die Königin zu begrüßen. Diese fuhr bei strahlendem Sonnenschein hautnah in der Kutsche an uns vorbei und winkte freundlich in die Menge. Anschließend



Foto: Hökel

Die Paderborner Oranje-Fans vor dem Universitätsgebäude in Groningen.

haben wir, begleitet vom Rummel des Oranje-Spektakels, die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt.

Unseren viertägigen Aufenthalt verbrachten wir in einem Naturfreundehaus mitten im Wald. Dort konnten wir uns schon am Frühstückstisch auf Niederländisch verständigen. Außerdem wurde uns dieses mit niederländischen Spezialitäten wie z. B. Kokosbrood, Hagelslag und Ontbijtkoek verüßt.

Die Fahrt wurde besonders dazu genutzt, im Gespräch (natürlich in Landesspra-

che) mit zwei Hochschuldozenten sowie zwei Gymnasiallehrern mehr über das niederländische Ausbildungssystem zu erfahren. Weitere Themen waren auch gegenseitige Vorurteile oder die Rolle der jeweiligen Länder in der EU sowie der aktuelle Beitritt der neuen EU-Länder. Eines der vielen Highlights war die Einladung zum Abendessen und geselligen Beisammensein bei den Lehrern zuhause. Ab jetzt gilt für die Niederländisch-Kurs Teilnehmer nur noch: „oranje boven“!

Neues BMBF-Projekt zur Hochdruckforschung am Department Physik

Ein umfangreiches BMBF-Projekt der Arbeitsgruppe Hochdruckphysik von Prof. Gerhard Wortmann, Department Physik an der Universität Paderborn, ist jetzt bewilligt worden. Dabei handelt es sich um das Projekt „Magnetismus und Gitterdynamik unter extremen Bedingungen: Nanoskalierte Materialien und hohe Drücke“, das an der Europäischen Synchrotronstrahlungsquelle (ESRF) in Grenoble angesiedelt ist.

Im Rahmen dieses Projekts stehen in den nächsten 3 Jahren 440 000 Euro an Personal- und Sachmitteln zur Verfügung. Die Personalmittel sind für eine Promotionsstelle in Paderborn und für eine Wissenschaftlerstelle an der ESRF in Grenoble bestimmt – womit die Arbeitsgruppe einen extrem effektiven Zugang zu den dortigen experimentellen Möglichkeiten hat.

Die Arbeitsgruppe Wortmann ist seit Jahren an den Synchrotronstrahlungsquellen HASYLAB (Hamburg), ESRF (Grenoble) und APS (Chicago) mit Untersuchungen der Eigenschaften von ausgesuchten Materialien unter höchsten Drücken tätig. Die untersuchten Proben werden dabei in speziellen Hochdruckzellen zwischen zwei Diamanten Drücken bis weit über 1 Megabar, wie sie im Inneren der Erde herrschen, ausgesetzt. Für die Untersuchungen dieser extrem kleinen Proben ist die Synchrotronstrahlung – eine hochintensive und gebündelte Röntgenstrahlung – enorm nützlich (siehe „ForschungsForum Paderborn“ der Universität, Ausgabe 3-2000). Untersucht wurden dabei zum Beispiel die elastischen und magnetischen Eigenschaften von Eisen, Legierungen des Eisens und Verbindungen des Europiums. Die hier gemessenen elastischen Eigenschaften der hexagonalen Hochdruckphase des Eisens, so die Schallgeschwindigkeiten, sind von aktuellem geophysikalischen Interesse, da diese Phase im inneren festen Kern der Erde vorliegt. Diese Untersuchungen wurden an der ESRF im Rahmen zweier im vorhergehenden BMBF-Projekt finanziell unterstützten und inzwischen erfolgreich abgeschlossenen Doktorarbeiten von Hubertus Giefers und Kirsten Rupprecht durchgeführt.



Die Verknüpfungen der Arbeitsgruppe mit der ESRF sind sehr eng. Prof. Gerhard Wortmann ist dort in verschiedenen internationalen Gremien tätig und kehrte gerade von seinem dortigen Forschungsfreisemester zurück.

Blick in das Herz einer Druckerei

Im Rahmen der im Sommersemester 2004 angebotenen Veranstaltung „Medienökonomie“ konnten die Dozenten, Dr. Wolfgang Brandes und Dr. Elmar Lukas, kurzfristig eine Exkursion zur Zeitungsgruppe „Neue Westfälische“ nach Bielefeld ermöglichen. Die Unternehmensgruppe vereint den Zeitungsverlag Neue Westfälische, das Haller Kreisblatt, die Lippische Landes-Zeitung und das Mindener Tageblatt unter einem Dach. Die Medienvielfalt der Unternehmensgruppe wird ergänzt durch 6 Lokalradios, ein Medienservicecenter und ein Internetdienstleistungsunternehmen.

Insgesamt nahmen 25 Studierende der Medienwissenschaften und der International Business Studies dieses Angebot wahr. Auch der Prorektor für Studium, Lehre, Weiterbildung und Internationale Beziehungen, Prof. Dr. Bernard Michael Gilroy, nahm an dieser Exkursion teil. Die Unternehmensführung fiel zwar recht spät aus, ermöglichte aber, dass die Studierenden die zeitliche Abfolge bei der Herstellung der Tageszeitung zeitnah mitverfolgen konnten.

Zunächst wurden im Rahmen einer multimedialen Firmenpräsentation die Geschichte des Unternehmens, seine Stellung im Print-Markt sowie weitere wirtschaftliche Daten vorgestellt. Zwischendurch hatten die Teilnehmer immer wieder die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Besonderes Interesse lag dabei auf potenziellen Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten der angehenden Akademiker beim Zeitungsverlag.

Außerdem bekamen die Teilnehmer die Möglichkeit, in das Herz der Druckerei blicken zu können: Beginnend mit der Druckvorbereitung, bei der das von der Redaktion festgelegte Layout als Ausgangsmaterial dient, stellte die Unternehmenssprecherin vor, wie die Datensätze auf Offset-Druckplatten belichtet werden. Von diesen Druckplatten werden pro Monat 12 000 bis 13 000 Stück benötigt. Ein weiteres Highlight der Besichtigung war das Papierlager, in dem das Unternehmen Vorräte lagert, um drei bis vier Wochen reibungsfrei produzieren zu können. Kernstück der Druckerei bildet die Rotationsmaschine,



Studierende der Medienwissenschaften und der International Business Studies unternahmen eine Exkursion zur Zeitungsgruppe „Neue Westfälische“ nach Bielefeld.

welche zum Zeitpunkt der Besichtigung gerade die Paderborner Ausgabe druckte. Für die 39 Meter lange, 12 Meter hohe und fast 7 Meter breite Anlage beliefen sich die Investitionskosten auf insgesamt 80 Millionen Euro. Beeindruckend sind

hierbei auch die folgenden Zahlen: 400 bis 600 km Papier werden pro Tag bedruckt und pro Nacht Strecken von insgesamt 800 km zurückgelegt, um die ca. 3 500 Zeitungspakete im entsprechenden Gebiet zu verteilen.

In Weimar auf den Spuren von Goethe

Im Rahmen des Lehr- und Forschungsprojektes „Welterbestätten der UNESCO in der Kulturvermittlung“ im Fach Kunst besuchte eine Gruppe von Studierenden mit Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender die Goethe-Stätten in Weimar.

In einem Workshop mit Georg Nasdala, dem wissenschaftlichen Betreuer der Stiftung Weimarer Klassik, diskutierten die Studierenden in kunstpädagogischer Perspektive die Bildprogramme jener Zeit. Sie untersuchten die Raumkonzepte und die Farbästhetik Goethes und setzten sich mit den hochaktuellen Fragestellungen denkmalspädagogischer Vermittlungsarbeit auseinander. Im Ilmenau-Park ging es um die Philosophie der romantischen Parkgestaltung und das ästhetische Prinzip der „Durchblicke“. Die Kooperation mit der Stiftung Weimarer Klassik wird in den kommenden Semestern weitergeführt.



Die Paderborner Studierenden begegneten in Weimar vielen Goethe-Spuren.

Paderborner Betriebswirte trafen sich 30 Jahren nach ihrem Examen

Zum dreißigjährigen Jubiläum ihres Studienabschlusses trafen sich ehemalige Studierende der Betriebswirtschaftslehre in Paderborn. In der Paderborner Balhornstraße hatten sie im März 1971 an der damaligen Höheren Wirtschaftsfachschule Bielefeld in einem ehemaligen Möbellager ihr Studium begonnen. Kurz zuvor hatte die Bielefelder Bildungseinrichtung eine Außenstelle in Paderborn errichtet.

Prof. Norbert Bartels und Studiensekretärin Barbara Meyer zählten damals zu ihren ersten Ansprechpartnern. Nach dreijährigem Studium legten die Studierenden im Frühjahr 1974 ihr Examen als graduierte Betriebswirte in den Räumen der inzwischen gegründeten neuen Gesamthochschule am Pohlweg ab.

Einige strebten danach weitere Universitätsabschlüsse an. Andere nahmen berufliche Tätigkeiten im In- und Ausland auf. Nicht wenige der Altab solventen blieben übrigens in Ostwestfalen. Seit ihrer gemeinsamen Hochschulzeit hielten sie untereinander engen Kontakt über ihren Arbeitskreis Paderborner Betriebswirte.

Anlässlich von festen Jahrestagungen stellt in jedem Jahr ein Arbeitskreismitglied seine berufliche Wirkungsstätte vor. Theo Gladen (54), mittlerweile Oberstudienrat am Ludwig-Erhard-Berufskolleg, führte die Gruppe im betriebspraktischen Teil ihres diesjährigen Jubiläumstreffens durch Ausbildungszentrum und Produktion der Benteler AG. Zur Mittagszeit begann ein Besuch in der Universität mit einem Essen in der neu gestalteten Mensa. „Bei der guten und vielfältigen Verpflegung müsste man noch einmal studieren dürfen“, war die einhellige Meinung der Ehemaligen. Prof. Dr. Horst Gräfer informierte sodann über die Entwicklung und Zukunft der Paderborner Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Mit ihren heute mehr als viertausend Studierenden ist die Fakultät nicht mehr mit den familiär-überschaubaren Studienbedingungen von vor 30 Jahren am früheren Standort Balhornstraße zu vergleichen. Dr. Josef Noeke (54), einer der Ehemaligen, der



Foto: Weizlar

30 Jahre nach ihrem ersten Examen als Betriebswirt (grad.) trafen sich 25 ehemalige Studierende in der Universität Paderborn.

heute in der Fakultät für Maschinenbau an der Universität forscht und lehrt, berichtete über Notwendigkeit und Formen des Exports deutscher Studiengänge. Er tat dies am Beispiel des Kooperationsprojektes seiner Fakultät mit der Qingdao University of Science and Technology in China.

Den Abschluss der Tagung bildete ein geführter Stadtrundgang durch Paderborn. Ihre alte Universitätsstadt Paderborn hat sich nach Auffassung vieler ehemaliger Studierender in den letzten drei Jahrzehnten keinesfalls zum Nachteil verändert.

**Veranstaltungskalender
der Universität Paderborn
im Internet unter
www.upb.de**

Seminar zu aktuellen Fragen des „Europäischen Wettbewerbs“ in Paris

Im Sommersemester 2004 wurde einem kleinen Kreis von Studierenden der Wirtschaftswissenschaften die Möglichkeit eröffnet, in Paris an einem Blockseminar des Lehrstuhls „Wirtschaftsrecht sowie Europäisches Wirtschaftsrecht“ unter der Leitung von Prof. Dr. jur. Dieter Krimphove zum Thema „Aktuelle Fragen des Europäischen Wettbewerbs“ teilzunehmen.

Zunächst wurden die Gruppe von 12 Studierenden der Fächer International Business Studies und der Betriebswirtschaftslehre sowie die drei Mitarbeiter des Lehrstuhls im Hauptsitz der Internationalen Handelskammer (International Chamber of Commerce/ICC) empfangen. Hier erwarteten sie äußerst aufschlussreiche Vorträge zweier Mitarbeiter der Kammer zu den Themen des Aufbaus und der Arbeit dieses einzigen weltweit operierenden und alle Branchen umfassenden Unternehmensverbandes sowie zur Schiedsgerichtsbarkeit. Neben den Terminen bei den einzelnen Institutionen bestimmten immer wieder die Referate und Vorträge der Studieren-



Das Seminar, ein echtes Highlight in der akademischen Laufbahn aller Teilnehmer, wird den Beteiligten mit Sicherheit noch lange in Erinnerung bleiben.

den das Programm. Nichts desto trotz waren die Exkursionen stets willkommen, da in einer Stadt wie Paris allein der Weg das Ziel sein kann – nirgendwo sonst auf der Welt reihen sich berühmte Sehenswürdigkeiten in einer solchen Dichte aneinander.

In den Räumlichkeiten der UNESCO kam es wiederum zu Vorträgen und Dis-

kussionen. Im von Deutschland gestifteten Konferenzsaal wurde die Thematik der Zusammenarbeit der UNESCO mit Industrieunternehmen sowie einige legale Aspekte ihrer Arbeit erörtert.

Der dritte und letzte offizielle Termin führte zur Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer.

Lars Ole Rogge

Korea engagiert sich im Behindertensport

In Seoul, Korea, ist eine Universität gegründet worden, die eng mit vielen deutschen Universitäten zusammenarbeiten wird. Dieses internationale Konsortium nennt sich „KGIT: Korea German Institute of Technology“ (deutsch-koreanisches Institut für Technologie). Dabei geht es um die Bereiche Technologie, Medien und Sport. Die Koreanerin, Dr. Hyesung Moon, von der Yonsei-Universität Seoul setzte sich mit Dr. Uwe Rheker von der Universität Paderborn in Verbindung, weil sie besonders der Bereich „Sport mit behinderten Menschen“ in diese Zusammenarbeit einbinden möchte. Korea als aufstrebendes modernes Industrieland möchte auch etwas für die Randgruppen der Gesellschaft tun.

Da mit einigen deutschen Universitäten in Berlin, München Hamburg und Bayreuth bereits eine Übereinkunft getroffen wurde, kam ein zusätzlicher Kontakt mit der Universität Paderborn sehr kurzfristig zu Stande. Der Direktor der neuen Uni in Seoul traf mit einer kleinen koreanischen Gruppe mit Prof. Dr. Michael Weiß und Dr. Uwe Rheker zu einer ersten gemeinsamen Konferenz an der Paderborner Universität zusammen. Nachdem die Erwartungen abgeklärt und der Wunsch nach einem intensiven sportwissenschaftlichen Austausch vor allem im Bereich Behindertensport thematisiert wurde, besichtigte die Gruppe das Sportinstitut und die Golfakademie. Um einen kleinen Einblick in die Praxis des Integrationssports zu bekommen, machten alle zusammen einen Abstecher in den Ahorn-Sportpark und machten beim Kinder-Rollisport mit. Die Delegation war besonders beeindruckt von der Verbindung der Sportwissenschaft und der praktischen Anwendung z. B. in der Golfakademie, aber auch beim Integrationsport.



Die Konferenzteilnehmer an der Golfakademie: Prof. San Woo Lim, Dr. Park, Helmut Böhmer, Dr. Uwe Rheker, Dr. Hyesung Moon und Prof. Dr. Michael Weiß (v. l.).

Feierlich: Zeugnisse für zukünftige Lehrerinnen und Lehrer

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“ Unter diesem chinesischen Motto stand die Abschlussfeier für Absolventinnen und Absolventen des Ersten Staatsexamens für Lehrämter. Gerade als zukünftige Lehrerin oder als zukünftiger Lehrer gilt es, immer weiter zu lernen, sich weiter zu entwickeln und offen zu bleiben. Doch das erfolgreiche Staatsexamen ist nicht nur ein Anlass, den Blick auf Zukünftiges zu richten, sondern auch, Geleistetes zu feiern. Aus diesem Grund veranstaltete das Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ) in Kooperation mit dem Staatlichen Prüfungsamt und den Lehramtsfachschaften auch in diesem Sommersemester wieder eine feierliche Zeugnisverleihung.

Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens begrüßte als Mitglied des PLAZ-Vorstandes die zahlreichen Examinierten mit ihren Angehörigen und Freunden im Audimax der Universität. Anschließend gratulierten der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Bernard M. Gilroy, sowie Sandra Fastenrath und Ingke Marschner für die Lehramtsfachschaften.

Im Rahmen der Feierstunde wurden von den Paderborner Buchhandlungen und dem Schönigh-Verlag gestiftete Preise für herausragende schulbezogene Staatsexamensarbeiten und für engagierte Mitarbeit in der Schul-Kontaktbörse des PLAZ vergeben. Rektorin Gerhild Träger, stellvertretende Vorsitzende des Ehemaligenvereins PLAZEF, verlieh zwei mit je 300 Euro dotierte Auszeichnungen an Meike Walter für ihre von Prof. Dr. Hartmut Spiegel (Mathematik und ihre Didaktik) und Prof. Dr. Manfred Wettler (Psychologie) betreute Staatsexamensarbeit zum Thema „Lernumgebungen für rechenstarke bis rechen-schwache Kinder“ sowie an Nicole Mühlenbein für ihre von Prof. Dr. Juliane Eckhardt und Katharina Köller (Didaktik der deutschen Sprache) betreute Staatsexamensarbeit zum Thema „Recht-schreibunterricht und individuelles Recht-schreiblernen in der Grundschule“. Außerdem wurde ein mit 250 Euro dotierter Preis an Judith Küppers für ihr im



Foto: PLAZ

Im Audimax gab es Zeugnisse und Preise.

Rahmen der Schulkontaktbörse durchgeführtes Projekt zur Einführung von Englisch in der Grundschule vergeben. Anschließend folgte der mit Spannung erwartete Höhepunkt der Veranstaltung: die vom Vorsitzenden des Staatlichen Prüfungsamtes, RSD Bernward Rustemeyer, geleitete persönliche Verleihung der Staatsexamenszeugnisse.

Abgerundet wurde das feierliche Programm durch die Musikstudentinnen Alexandra Börger, Julia Docherty, Ra-

mona Dierkes und Tanja Roloff, die mit einer abwechslungsreichen Auswahl an Stücken von Claude Debussy, Wolfgang Fuchs und Melanie Thornton begeisterten. Schließlich fand die Feierstunde im Foyer des Audimax bei einem von den Lehramtsfachschaften organisierten Sekt-empfang ihren fröhlichen Ausklang.

*Charis Goer,
Paderborner Lehrerbildungszentrum
(PLAZ)*

Ein besonderer Kurzfilmabend

„Vor Ort – Ein Reiseführer zu einigen Städten der Avantgarde und des frühen Kinos“ hat Karola Gramann, die international bekannte Filmkuratorin und ehemalige Direktorin der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen ihr Filmprogramm betitelt. Am **25. November 2004 ab 20 Uhr** wird sie im neu geschaffenen Kinoraum der Medienwissenschaften (E2.128) ein sehr erlesenes Kurzfilmprogramm zum Thema „Stadt“ zeigen. Bilder aus den Anfängen des Kinos werden ebenso zu sehen sein, wie verschiedene Experimental- und Avantgardefilme. Viele Filme kreisen um die Metropole New York, von einem Klassiker des Genres wie *Manhatta* von Paul Strand und Charles Sheeler aus dem Jahr 1921 über *Go!Go!Go!* von Marie Menken und, so Gramann, „einem der schönsten Filme der Filmgeschichte“, *Castro Street* von Bruce Baillie. Der Eintritt beträgt 3 Euro. Genaue Informationen zum Programm stehen im Internet unter: www.lichtblick-kino.de.

Schwäbisches Meer bei aktiven Senioren und Familien mit Kindern beliebt

Mit großem persönlichen Engagement und hohem logistischen Aufwand haben 17 Studierende des Masterstudiengangs „Geographie mit Ausrichtung Tourismus“ im Juli 2004 eine umfangreiche Befragung von Tagesbesuchern und Urlaubern am Bodensee durchgeführt. An zehn Standorten rund um den See (in Deutschland, Österreich und der Schweiz) und auf einigen Kursschiffen wurden 791 Probanden zu ihren Reismotiven und Urlaubsaktivitäten befragt. Im Mittelpunkt der Untersuchung, die durch das Zeppelin Museum (Friedrichshafen) und das Pfahlbaumuseum (Unteruhldingen) gesponsert wurde, stand dabei die Frage nach dem Stellenwert der Kultureinrichtungen für das Image dieser internationalen Tourismusdestination. Innerhalb des Projektseminars, das von Prof. Dr. Albrecht Steinecke (Lehrstuhl für Wirtschafts- und Fremdenverkehrsgeographie) geleitet wurde, analysierten die Teilnehmer etwa den Bekanntheitsgrad und die Nutzung der touristischen Attraktionen, aber auch die Zufriedenheit der Besucher mit der Region gene-



Studierende des Masterstudiengangs „Geographie mit Ausrichtung Tourismus“ haben eine Befragung von Tagesbesuchern und Urlaubern am Bodensee durchgeführt. Die Untersuchungen wurden u. a. durch das Zeppelin Museum (Friedrichshafen) gesponsert.

rell und speziell mit den Kultureinrichtungen.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dazu dienen, das kulturelle Angebot noch gezielter auf die Interessen der wichtigen touristischen Zielgruppen abzustimmen, zu denen vor allem aktive Senioren und Familien mit Kindern gehören. Angesichts der angespannten nationalen und internationalen Wettbewerbssituation, in der sich die deutschen

Tourismusdestinationen befinden, gewinnt die regionale Marktforschung als Basis für zukunftsorientierte Marketing-Maßnahmen eine immer größere Bedeutung. Mit diesem Projekt setzt der Lehrstuhl für Wirtschafts- und Fremdenverkehrsgeographie seine intensive Beschäftigung mit der Bodenseeregion fort, die bereits in den vergangenen Jahren mehrfach das Ziel von Fachexkursionen war.

Was tun eigentlich die Professoren?

Das hätten Sie sich auch gefragt, wenn Sie vor kurzer Zeit einen Blick in den vollen Hörsaal H 1 der Universität Paderborn geworfen hätten. Denn Prof. Dr. Karl-Klaus Pullig und Prof. Dr. Peter Schneider werden zwar in allen Infoblättern zur 6. Sommeruniversität als die Verantwortlichen für Planung und Organisation genannt, doch haben sie den Jüngeren das Ruder in die Hand gegeben. Die 6. Sommeruniversität begann mit ihrer Auftaktveranstaltung des Kurses „Ausbildung der Ausbilder AdA+“. Sechs äußerst motivierte Studententeams haben die komplette Organisation der Veranstaltung übernommen und nach einer ganz besonderen Struktur gearbeitet. Die jungen Leute berufen sich zwar in Zweifelsfällen oder bei auftretenden Problemen immer wieder gern auf die Kompetenz ihrer Professoren; sie haben sich jedoch sehr differenziert mit den Inhalten des Kurses auseinandergesetzt und möchten diese in den kommenden Sommermonaten sowohl an ihre interessierten Kommilitonen als auch an Externe weitergeben. Hinter dem +Zeichen des AdA+ - Kurses verbirgt sich ein ausgefeiltes und erprobtes Multiplikatorensystem. Hiermit wird dem Anspruch der Sommeruniversität in Hinblick auf eine neue Führungskultur hinreichend genüge getan, denn es geht schwerpunktmäßig sowohl um die Vermittlung von Wissen aus der Hand der erfahrenen Dozenten, als auch um die gemeinsame Erarbeitung eines praxisorientierten Themas der öffentlichen Diskussion in Deutschland, auf neuen zukünftigen Wegen. Zunächst informiert der Kurs in mehreren theoretischen Abschnitten über eine effiziente Ausbildungsplanung, die zielgerichtete Auswahl der Auszubildenden und die betriebliche Vorbereitung auf die Abschlussprüfung. Die so genannte „Unterweisungsprobe“ schließlich simuliert eine gedachte Ausbildungssituation. Sie soll die Teilnehmer in die Berufspraxis versetzen und ihre Methoden- und Handlungskompetenz als Auszubildende unter Beweis stellen. Für die Durchführung der Unterweisungsprobe stehen in der Regel 1 bis 3 Azubis aus verschiedenen Ausbildungsberufen innerhalb der Universität zur Verfügung. Das ausgewogene Zusammenspiel von Theorie und Praxis zeichnet den Kurs als eine besondere Qualifizierung in Hinblick auf die Berufsausbildung aus. Im Herbst wird die Veranstaltung mit der Ausbilder-eignungsprüfung beschlossen. Insgesamt 76 Teilnehmer besuchen den AdA+ Kurs; die Nachfrage nach freien Plätzen überstieg das Angebot. Weitere Informationen unter: hrz.upb.de/sommer-universitaet.

11. Paderborner Symposium Füge-technik

Das diesjährige Paderborner Symposium Füge-technik „Mechanisches Fügen und Kleben“ mit inhaltlicher Ausrichtung auf die Themen „Wärmearmes Fügen“: Kleben, Mechanisches Fügen und Hybridfügen, Eigenschaften gefügter Verbindungen und von Bauteilen sowie Modellierung, Simulation und Berechnung findet **vom 24. bis zum 25. November** in der Paderhalle in Paderborn statt.

Das Symposium gliedert sich in zwei Sektionen: „Füge-technik“ und „Modellierung, Simulation, Berechnung, Eigenschaften“. Jede Sektion beginnt mit einer Einführung, die einen Überblick über den Stand der Technik, Trends und Visionen vermittelt. Anschließend werden Vorträge über Grundlagen und Anwendungen in der Praxis (Best Practices) aus den Branchen des Fahrzeugbaus und der Verbrauchsgüterindustrie gehalten. Schwerpunkte der Vorträge sind Entwicklungstrends und Forschungsergebnisse von mechanischen Fügeverfahren, etwa der Direktverschraubung, bei

Mischbauweisen, der Einsatz des Impulsstanznietens bei der Herstellung der Bodengruppe eines Sportwagens (Lamborghini Gallardo), die Einsatzmöglichkeiten lösbarer Befestigungssysteme bei starren oder halbstarren Bauteilen, die Technologielösung des Klebens mittels Heißluft eines CFK-Daches bei einem Hochleistungs-PKW (BMW M3).

Ein großer deutscher Automobilhersteller demonstriert und veranschaulicht die Reparaturmöglichkeiten moderner Fahrzeugkarossen, die aus thermo-mechanisch behandelten hochfesten Stahlwerkstoffen gefertigt werden. Zu diesem Vortrag mit praktischen Beispielen und aktiven Vorführungen erhalten Studenten des Projektlabors Leichtbau/Füge-technik freien Zutritt. Studenten, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, können sich per E-Mail bei **lisa.schmid@lwf.upb.de** anmelden.

Begleitet wird die Veranstaltung durch eine Ausstellung der Systemhersteller, die ihre Neuentwicklungen vorstellen und eine Posterpräsentation der neuesten Forschungsergebnisse aus der Arbeit des



Das Programm mit Anmeldeunterlagen kann per E-Mail angefordert werden: **Symposium@lwf.uni-paderborn.de** oder Tel.: 05251/60 3031 oder Fax: 05251/60 5454 oder Internet: **www.lwf.uni-paderborn.de**.

Laboratorium für Werkstoff- und Füge-technik (LWF) der Universität Paderborn.

Vereinbarung zur Integration schwer behinderter Menschen in der Hochschule unterzeichnet

„Nichts über uns ohne uns“ lautete 2003 das Motto des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen. Das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 hat viele Anstöße gegeben. Die Universität Paderborn will auch unter schwierigen Rahmenbedingungen weitere Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen erreichen. Um die Ziele Gleichstellung, Selbstbestimmung und Teilhabe weiter zu verwirklichen, wurde eine Vereinbarung zur Integration schwer behinderter Menschen in der Universität Paderborn geschlossen.

Ziele der Integrationsvereinbarung erläuterte Elmar Jonk, Schwerbehindertenvertretung: „Es geht insbesondere um die Förderung der Neueinstellung und Ausbildung von behinderten Menschen, die Arbeitsplatzhaltung behinderter Beschäftigter, Barrierefreiheit am Arbeits-



Foto: Szolnoki

Unterzeichneten eine Vereinbarung zur Integration schwer behinderter Menschen in der Hochschule (stehend): Personaldezernent Oliver Herrmann, Rektor Prof. Dr. Nikolaus Risch, Birgit Farr, Vorsitzende Nichtwissenschaftler-Personalrat, sitzend: Elmar Jonk, Schwerbehindertenvertreter, Ex-Kanzlerin Dr. Beate Wieland und Matthias Neu, Vorsitzender Wissenschaftler-Personalrat (v. l.).

platz, Hilfen zu Nachteilsausgleichen und Maßnahmen der Prävention und Rehabilitation.“ Ansprechpartner für entsprechende Anliegen sind an der Universität die Schwerbehindertenvertretung, der Arbeitgeberbeauftragte sowie

die Personalräte der Uni Paderborn.

Kontakt:
Elmar Jonk,
Schwerbehindertenvertretung,
Tel.: 05251/60 2150.

Attacken aus dem Internet: Was Sie beachten müssen!

Tipps aus dem Zentrum IT-Dienste

Die Zahl der Computerviren und sonstigen Schädlinge geht inzwischen in die Zigtausende und steigt rapide. Auch Rechner der Universität Paderborn sind immer wieder betroffen. Das Zentrum IT-Dienste hilft Ihnen, Virenbefall zu vermeiden. Es kontrolliert das Netzwerk, sortiert Viren-Mails aus, bietet Ihnen Antivirensoftware und Windowsupdates. Ohne Ihre aktive Unterstützung ist das Problem jedoch nicht zu lösen! Beachten Sie deshalb bitte folgende Regeln:

Acht goldene Regeln zur Sicherheit im Netzverkehr

- Alle wichtigen Dokumente/Dateien regelmäßig extern sichern
- Betriebssystem und sicherheitskritische Anwendungsprogramme aktuell halten
- Sicherheitskritische Anwendungsprogramme – z. B. Internet Explorer – richtig konfigurieren
- Virens Scanner verwenden und aktuell halten
- Sichere Passwörter verwenden
- Keine zweifelhaften E-Mails bearbeiten und beantworten
- In der Regel als „Benutzer“ arbeiten, nicht als Administrator
- Nicht benötigte Dienste deaktivieren

Im Einzelnen:

- Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kann es passieren, dass ein Virus auf Ihren PC gelangt. Deshalb sollten Sie alle wichtigen Dateien in kurzen Abständen auf Disketten oder CDs speichern.
- Das Zentrum IT-Dienste hält alle wichtigen Sicherheitsupdates für Windows parat. Die Dateien können automatisch heruntergeladen und installiert werden.
- Das Zentrum IT-Dienste hat eine Hochschullizenz für AntiVir erworben und bietet allen Mitarbeitern der Hochschule an, das Programm auf Dienstcomputern kostenlos zu nutzen. Für die private Nutzung stehen Freewareprogramme zur Verfügung. Damit der Virens Scanner auch die jeweils neuesten Viren erkennt, muss er regelmäßig aktualisiert werden.
- Ein gutes Passwort enthält Groß- und Kleinbuchstaben sowie Ziffern und Sonderzeichen in einer sinnlosen Reihenfolge und ist mindestens acht Zeichen lang. Ungeeignet als Passwörter sind z. B. alle Wörter, die in einem Wörterbuch, Telefonbuch o. Ä. vorkommen, außerdem Datumsangaben oder Kombinationen davon.
- Die meisten Schädlinge gelangen mit E-Mails auf den Rechner. Löschen Sie deshalb alle verdächtigen E-Mails ungelesen. E-Mails, die über zitmail, den zentralen Mail-Server der Hochschule, laufen, werden automatisch nach Viren durchsucht. Als zitmail-Nutzer sind Sie also vor infizierten E-Mail-Anhängen weitgehend geschützt.
- Wenn Sie sich beim Betriebssystem als Benutzer anmelden, haben Sie weniger Rechte als ein Administrator – und ebenso jeder Virus und jeder sonstige Angreifer. Ein erfolgreicher Hacker hat dann z. B. nicht die Möglichkeit, selbst Administratorenrechte zu erlangen und die Konfiguration des Rechners zu ändern.
- Speziell bei den Betriebssystemen Windows NT und XP sollten Sie unter „Start, Systemsteuerung, Netzwerkverbindungen, LAN-Verbindung, Eigenschaften“ die Option „Datei- und Druckerfreigabe für Microsoft-Netzwerke“ deaktivieren, sofern andere Personen nicht auf Ihren Rechner oder Drucker über das Netz zugreifen müssen. Denn die Datei- und Druckerfreigabe kann in Verbindung mit einem nicht hinreichend sicheren Passwort von Schadprogrammen genutzt werden, um Zugriff auf Ihren Rechner zu erlangen.

Internet: www.zit.uni-paderborn.de/zit/benutzerberatung.htm

Kult der Neonazis Thema für Geschichtsdidaktiker

Im Sommer kamen in der Wewelsburg Geschichtsdidaktiker aus ganz Deutschland zusammen, um sich mit der unseligen Rolle zu befassen, die dieses ehemals fürstbischöfliche Schloss während des Nationalsozialismus gespielt hat. Für die dort geplante NS-Kultstätte hatte die SS unter Heinrich Himmler auch ein Konzentrationslager errichtet, dessen Insassen unter unvorstellbaren barbarischen Bedingungen die ehrgeizigen Bauvorhaben Himmlers umsetzen mussten.

Sorgen bereitet, dass die Wewelsburg für Rechtsextremisten aus dem In- und Ausland ein wichtiger Kultort geblieben ist, und dies mit steigender Tendenz. Wie dem zu begegnen ist, beschäftigte die Wewelsburger Tagung, zu deren Initiatoren neben dem „Verband der Geschichtsdidaktiker Deutschlands“ der an unserer Universität lehrende Historiker, Prof. Dr. Dietmar Klenke, zählte.

Man war sich einig, dass die geplante Neukonzeption der Wewelsburger NS-Gedenkstätte der expansiven rechtsradikalen Szene offensiv entgegenzutreten muss, damit die Burg nicht noch mehr zur ‚Pilgerstätte‘ von Neonazis und rechtsextremen Esoterikern wird. Als bedenklich stufte man ein, dass die breit gefächerte Esoteriker-Szene von neonazistischen Gruppen von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt unterwandert wird. Attraktiv macht die Wewelsburg vor allem die „Schwarze Sonne“, ein mit 12 Runen ausgestattetes schwarzes Sonnenrad, das von der SS als mythisches völkisches Symbol in den Marmorboden des so genannten „Obergruppenführer-Saales“ eingelassen worden war. Dieser Saal, der wie eine Kapelle wirkt, hatte 1945 die Sprengung der Wewelsburg überstanden.

Wegen ihrer Einzigartigkeit wird die „schwarze Sonne“ weltweit von der rechtsextremistischen Szene mit ‚religiöser‘ Inbrunst verehrt; dies gilt auch für das noch erhaltene Hakenkreuz an der Decke der darunter liegenden SS-Krypta. Diejenigen Geschichtsdidaktiker, die sich auf die Beobachtung der rechten Szene spezialisiert haben, bekräftigten, dass die Neukonzeption der Wewelsbur-



Die Initiatoren der Tagung (v. l.): Museumsleiter Wulff E. Brebeck, Privatdozentin Dr. Barbara Stambolis von der Universität Siegen, Prof. Dr. Arnold Vogt von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig und Prof. Dr. Dietmar Klenke vom Historischen Institut der Universität Paderborn.

ger Gedenkstätte dem gefühlswirksamen Kult der rechten Szene etwas entgegenzusetzen muss. Was vergleichbare sinnliche Qualitäten hat und die Kehrseite dieser

NS-Kultstätte veranschaulicht, beispielsweise die Arbeitsstätten der KZ-Häftlinge rund um die Wewelsburg, die aus einem nahe gelegenen Steinbruch Baumaterial heranschaffen mussten und dabei in großer Anzahl zu Tode kamen. Es ist eine bleibende Herausforderung, die Opfer der NS-Gewaltherrschaft in Erinnerung zu behalten und labilen Jugendlichen, die in esoterisch-extremistischen Kreisen Halt suchen, Alternativen zu bieten, so das Resümee der Tagung. Nicht zu-

letzt deshalb wird die Wewelsburg für die Geschichtsdidaktiker der Universität Paderborn auch künftig ein wichtiger musealer Lernort bleiben.

Kilo + Meter

ASP - Für Sie im Einsatz.

Für eine saubere Stadt ist Waldemar Dors viel unterwegs. Denn der ASP reinigt Straßen, Wege und Plätze in Paderborn auf einer Länge von fast 900 km. Mit bester Leistung auf ganzer Strecke.

An der Talle 21
T. 052 51/88-17 10
www.asppaderborn.de

ASP
Abfall-Service-Paderborn
Eigenbetrieb der Stadt Paderborn

E-Learning für Qingdao

Seit Mitte der 90-er Jahre besteht zwischen der Universität Paderborn und der Qingdao University of Science and Technology (QUST) eine rege Kooperation. Im Jahr 2001 wurde unter Leitung von Prof. Qingling Li und Prof. Manfred H. Pahl die Chinesisch-Deutsche Technische Fakultät (CDTF) gegründet. Ziel der CDTF ist es, nach einem weitgehend einheitlichen Curriculum in Qingdao und Paderborn den Bachelor-Studiengang Maschinenbau zu etablieren. Diese im Aufbau befindliche Forschungsoperation zwischen der Fakultät für Maschinenbau und der QUST wird durch einen regen Austausch von Lehrkräften und Forschern getragen. Die CDTF bedarf in ihrer besonderen Konstellation der Ausbildung chinesischer und deutscher Studierender in Paderborn und Qingdao und ihrer gemeinsamen Kontinente übergreifenden Forschungsoperationen gänzlich neuer und innovativer Ansätze der Kooperationsunterstützung. Hierbei gilt es, die Präsenzlehre und das E-Learning in Paderborn und Qingdao gleichermaßen durch geeignete Werkzeuge zu unterstützen. Beispiele sind hier die Koordination der Dozenten bei der Erstellung von Lehrmaterialien und die Unterstützung chinesischer Studierender in deutschen Praktika. Eine konzeptionelle Basis ist hierbei der Paderborner Ansatz virtueller Wissens-



Xu Lixun stellt in Paderborn die Lernplattform den chinesischen Studierenden der CDTF vor.

räume. Das Spektrum reicht von der Vorlesungen begleitenden Bereitstellung von Materialien bis zur eigenständigen Strukturierung eines Wissensgebiets als Teil der Prüfungsleistung. Bei der Übertragung derartiger Lehr-/Lernkonzepte sind eine Reihe von Unterschieden in der Lernkultur zu beachten, über die zum Teil noch wenig bekannt ist und für deren Erforschung die CDTF eine ideale Ausgangsbasis bietet.

Grundsätzlich ist für die Lehrenden und Lernenden eine durchgängige Verfügbarkeit der Materialien, beginnend bei den Deutschmaterialien bis zu Fachinhalten des Maschinenbaus wichtig. Hinzu kommt, dass die Zusammenarbeit zwischen den Studierenden untereinander und ihren Dozenten in China und

Deutschland auch bei der räumlichen Verteilung der Praktikanten und Praktikantinnen erhalten bleiben soll.

Im August nahmen Wissenschaftler aus Qingdao und Paderborn gemeinsam einen an der Universität Paderborn entwickelten E-Learning-Server in Qingdao in Betrieb.

Kontakt:

Daniel Büse,

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik
und Mathematik,

Lehrstuhl für Informatik und Gesellschaft,

Tel.: 05251/60 6518,

E-Mail: dbuese@npb.de



„Ich unterstütze ÄRZTE OHNE GRENZEN, weil sie dort Medizin machen, wo Menschen in Not vergessen werden.“
Sandra Maischberger, Journalistin

ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft auch fernab der Schlagzeilen – seit über 30 Jahren, in mehr als 80 Ländern. **Helfen Sie mit.**

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“



Name _____
Geb.-Datum _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Kölnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 97 0 97 • Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 00

111010

Internationale Jahrestagung des Instituts für Kunststofftechnik (KTP)

Im Rahmen der KTP-Jahrestagung bot das Institut für Kunststofftechnik 48 in-



Prof. Dr.-Ing. Helmut Potente, Leiter des Instituts für Kunststofftechnik und Geschäftsführer des Vereins zur Förderung der Kunststofftechnologie.

teressierten Teilnehmern aus Industrie und universitären Einrichtungen aus ganz Europa die Möglichkeit, Informationen über Technologietransfer und aktuelle Forschungsergebnisse im Bereich Einschnckenextrusion zu erlangen. Institutsleiter und Geschäftsführer des Vereins zur Förderung der Kunststofftechnologie, Professor Dr.-Ing. Helmut Potente: „Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Industrie und dem KTP ist für die neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen unabdingbar. In diesem Sinne ist ein Muss des Instituts, die erlangten Ergebnisse nach außen darzustellen und nicht in einem kleinen Kämmerchen dazuhinzudümpeln“.

Die Extrusion stellt sowohl mengen- als auch wertmäßig eines der wichtigsten Verarbeitungsverfahren in der Kunststofftechnik dar. Hierbei ist der Einschnckenextruder ein zentraler Bestandteil der unterschiedlichsten Produktionsanlagen für Halbzeuge wie Rohre, Folien, Tafeln, Profile und Hohlkörper. Die verwendete Plastifiziereinheit und das Werkzeug spielen in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Diese beeinflussen die Qualität des Produkts, die Wirtschaftlichkeit und die Effizienz des

Gesamtprozesses. Die Wirtschaftlichkeit gewinnt heutzutage mehr und mehr an Bedeutung, da beim Extrudieren das Streben nach flexibleren und wirtschaftlicheren Produktionsbedingungen stark gestiegen ist.

Um eine flexible und wirtschaftliche Produktion gewährleisten zu können, ist es notwendig, den jeweiligen Plastifizierprozess genauer zu betrachten. Hierin liegt auch der wesentliche Ansatz der Kunststofftechnologie Paderborn (KTP). Im Rahmen von Gemeinschaftsforschungsprojekten wird interessierten Industrieunternehmen die Möglichkeit geboten, praxisrelevante Forschung in Paderborn zu betreiben.

Das Institut für Kunststofftechnik (KTP) verbindet zum einen die universitäre Einrichtung des Instituts inklusive seiner umfangreichen Laborausstattung und seiner langjährigen Erfahrung in

Forschung und Entwicklung, und zum anderen den gemeinnützigen Verein zur Förderung der Kunststofftechnologie e.V. als kompetenten Transferdienstleister und Ansprechpartner für Fragen in Aus- und Weiterbildung im Bereich der Kunststofftechnik.

Die Organisatoren, Dipl.-Ing. Michael Kurte-Jardin und Dipl.-Ing. Dirk Heinrich, durften sich über eine rege Teilnahme und eine gelungene Jahrestagung freuen.

Kontakt:

*Dipl.-Ing. Dirk Heinrich,
Institut für Kunststofftechnik,
Tel.: 05251/60 5330,
Fax: 05251/60 3821,
E-Mail: heinrich@ktp.upb.de,
www.ktpweb.de/Mitarbeiter/Heinrich/heinrich.htm*

Werde Deine eigene Chefin, werde Dein eigener Chef! – „SIGMA“ hilft!

Seit dem WS 1998/99 bietet das Projekt „SIGMA: Selbstständig?! – Initiative zur Förderung von Gründungen, Mittelstand und Arbeitsplätzen“ die Möglichkeit, während des Studiums Gründungs-Know-How an der Universität Paderborn zu erwerben. Jeweils im Wintersemester werden in einer interdisziplinären Vorlesungsreihe Themen wie z. B. Rechtsformwahl, steuerliche Gestaltungsmöglichkeiten einer Gründung, Marketing oder Personal behandelt. Im Sommersemester werden in Workshops ausgewählte Themen aus dem Wintersemester vertieft. Fester Bestandteil des Sommersemesters ist der Workshop „Simulation einer Unternehmensgründung“ mit Prof. Volkmar Liebig von der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensgründung, Otto Beisheim Hochschule, in Vallendar.

Zurzeit nimmt Andreas Pietig, Student der Betriebswissenschaften im 12. Semester, als SIGMA-Teilnehmer an einer Praxiswoche bei der PAVONE AG im TechnologieParkPaderborn teil. In dieser Praxiswoche erhält er Einblicke in den Arbeitsalltag eines Vorstandsmitgliedes sowie in die Führung eines mittelständischen Unternehmens. Die Praxiswoche ist so angelegt, dass die Gründungsinteressierten durch die Betreuung durch die Unternehmensleitung die Möglichkeit bekommen, sich selbst und ihre Geschäftsidee zu hinterfragen und zu prüfen, ob für sie tatsächlich eine Unternehmertätigkeit in Frage kommt. Des Weiteren erhält der „Praktikant“ Einblicke in die Branche, in der er seine Unternehmensgründung vornehmen möchte.

Speziell auf den akademischen Mittelbau in den Bereichen Maschinenbau, Elektro- und Informationstechnik, Wirtschaftsinformatik und Informatik konzentriert sich seit dem 1. Oktober 2003 das Pilotprojekt EXaM. Hier erhalten wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für eine Existenzgründung interessieren, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Beratungs- und Informationsleistungen.



V. l.: Inez Schnelle (TechnologieParkPaderborn GmbH), SIGMA-Teilnehmer Andreas Pietig, Jürgen Zirke (Vorstand der PAVONE AG) und Jürgen Geisler (TechnologieParkPaderborn GmbH).

Heute wird das Projekt „SIGMA“ von der TechnologieParkPaderborn GmbH, der Technologie-Transferstelle der Universität Paderborn – UNICONSULT – mit freundlicher Unterstützung durch

die Sparkasse Paderborn und das Technologie Forum Paderborn e. V. getragen. Kontakt: www.sigma-paderborn.de; www.exam.upb.de

SB-WASCHERIE
waschen-trocknen-mangeln
Mo.-Sa. von 6.00 bis 23.00 Uhr

7 kg Wäsche nur EUR 3,50
inkl. Waschpulver
große Waschmaschine für z.B.
Gardinen, Betten, Teppiche
Paderborn-Bahnhofstr.23
www.sb-waschen.de
Tel. 0173-9524379

Promotionen

Fakultät für Kulturwissenschaften

Hübner, Edwin, Thema der Dissertation: „Anthropologische Medienerziehung – Grundlagen und Gesichtspunkte“.

Kalatehali, Narjes Khodae, Thema der Dissertation: „Das fremde in der Literatur. Postkoloniale Fremdheitskonstruktion in Werken von Elias Canetti, Günter Grass und Josef Winkler“.

Kopp, Manfred, Thema der Dissertation: „Triangulating Thomas Pynchon's Eighteenth-Century World: Theory, Structure, and Paranoia in Mason & Dixon (1997)“.

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Balsliemke, Frank, Thema der Dissertation: „Gestaltung expeditioneller Logistiksysteme zur integrierten Distribution und Redistribution“.

Busch, Axel, Thema der Dissertation: „Kollaborative Änderungsplanung in Unternehmensnetzwerken der Serienfertigung – Eine verhandlungsbasierte Konzeption zur interorganisationalen Koordination bei Störungen“.

Frank, Christine, Thema der Dissertation: „Conceptual Design of the Web-based Case Method – A pedagogical Perspective“.

Franke, Hubertus, Thema der Dissertation: „Eine Methode zur unternehmensübergreifenden Transportdisposition durch synchron und asynchron kommunizierende Agenten“.

Huang, Guanwei, Thema der Dissertation: „Wissensmanagement: Wissensversorgung und kontextuelle Kollaboration bei workflow-basierter Geschäftsprozessabwicklung“.

Habich, Jörg, Thema der Dissertation: „Kompetenz-Management – Eine kritisch-rationale Analyse“.

Kassanke, Stephan, Thema der Dissertation: „Ontologiebasierte Strukturierung von Lernobjekten in der Domäne

Operations Research/Management Science und Einbettung in ein hypermediales Lernsystem – Konzeption und Implementierung.“

Lessing, Hagen, Thema der Dissertation: „Prozess zur multivariaten Prognose von Produktionsprogrammen für eine effiziente mehrperiodische Kapazitätsplanung bei typisierten Dienstleistungen“.

Meyer, Bernd, Thema der Dissertation: „Value-Adding Logistics for a world assembly Line.“

Padberg, Thomas, Thema der Dissertation: „Analyse der Eigenkapitalausstattung von Kreditinstituten am Beispiel von Genossenschaftsbanken und Sparkassen.“

Fakultät für Naturwissenschaften

Blum, Carsten, Thema der Dissertation: „Herstellung und Modifizierung von Nanopartikeln auf Basis von anorganischen Polykondensaten“.

Giefers, Hubertus Johannes, Thema der Dissertation: „Unelastische Kernstreuung zur Untersuchung der Gitterdynamik in Eisen, Eisen-Invar-Systemen und Zinnmonoxid unter hohem Druck“.

Luttmann, Edgar, Thema der Dissertation: „Molecular-Modelling Untersuchungen auf dem Weg zum Verständnis der Alzheimer'schen Krankheit“.

Röder, Thorsten, Thema der Dissertation: „Rastersondenmikroskopie an flüssigkristallinen und heterogenen organischen Strukturen“.

Vitz, Jürgen, Thema der Dissertation: „Synthese aus der Reihe der 4H-Anthra(1,2-b) Pyran-Antibiotika, Totalsynthese von Premithramycinon H“.

Wollersen, Heike, Thema der Dissertation: „Bestimmung und Identifizierung von Flavonoiden in Gerste mit HPLC-DAD-MS/MS“.

Fakultät für Maschinenbau

Chergui, Azeddine, Thema der Dissertation: „Beitrag zur ermüdungsgerechten Auslegung stanzgenieteter Aluminium-Leichtbaukonstruktionen“.

Finkeldey, Carsten, Thema der Dissertation: „Warmluftnieten von langglasfaserverstärkten Thermoplasten mit beschichteten metallischen Werkstoffen“.

Henzler, Steffen, Thema der Dissertation: „Methodik zur Konzeption der Struktur und der Regelung Leistungsverzweigter Getriebe mit Toroidvariator“.

Jendry, Jörg, Thema der Dissertation: „Entwicklung von Berechnungsmodellen zur Abschätzung der Verformung geklebter dünnwandiger Stahlbauteile in Leichtbaukonstruktionen während der Warmaushärtung“.

Küting, Jens, Thema der Dissertation: „Entwicklung des Fließformschraubens ohne Vorlochen für Leichtbauwerkstoffe im Fahrzeugbau“.

Mehrdadi, Nima, Thema der Dissertation: „Beitrag zur Erarbeitung einer Auswertungsmethodik für die Beurteilung von Schwingfestigkeitsergebnissen auf Basis des Steifigkeitsverlaufes als Versagenskriterium für mechanisch gefügte Verbindungen“.

Meier-Noe, Ulrich, Thema der Dissertation: „Modellierung mechatronischer Systeme – Basis der Systemauslegung und der Wissenskonservierung“.

Schäfers, Christian, Thema der Dissertation: „Einfluss klebstoffspezifischer Eigenspannungs- und Schädigungszustände auf das Festigkeits- und Beständigkeitsverhalten von Metallklebverbindungen“.

Schmid, Elisabeth, Thema der Dissertation: „Numerische Analyse des Clinchprozesses mit dreigeteilter Matrize“.

Stolpe, Ralf, Thema der Dissertation: „Verteilte kommunizierende mechatronische Funktionsmodule – Von der me-

chatronisch funktionalen Modularisierung bis zur verteilten Hil-Realisierung“.

Tan, Yiming, Thema der Dissertation: „Beurteilung des Tragverhaltens von Clinchverbindungen mittels des Einsatzes künstlicher neuronaler Netze“.

Nguyen, van Son, Thema der Dissertation: „Zur experimentellen Erfassung mechanischer Kenndaten thermomechanisch gealterter SMT-Lotwerkstoffe mit Hilfe des Small Punch Tests“.

Wetter, Heiko, Thema der Dissertation: „Stanznietkleben von Aluminiumfeinblechen unter Verwendung warmhärtender Klebebandsysteme“.

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

Frigge, Michael, Thema der Dissertation: „Phänomenologische Analyse von Raumheizsystemen mittels objektorientierter Modellbildung und Simulation“.

Holdgrewe, Kai, Thema der Dissertation: „Bedieneradaptive Systeme – Lernen vom Fahrer“.

Salzwedel, Kay, Thema der Dissertation: „Data Distribution Algorithms for storage Networks“.

Schulte, Thomas, Thema der Dissertation: „Stromrichter- und Regelungskonzepte für Ultraschall-Wanderwellenmotoren“.

Thiem, Jörg, Thema der Dissertation: „Biologenahe Verarbeitung visueller Signale zur robusten Extraktion von Kontureninformationen“.

Yang, Bo, Regelung der Längs- und Vertikalbewegung des Linearmotors für ein vollaktives spurgeführtes Bahnfahrzeug“.

Wadsack, Jörg Peter, Thema der Dissertation: „Data-oriented Reengineering“.

Habilitationen/Verleihung der Lehrbefugnis

Fakultät für Kulturwissenschaften

Kater, Dr. phil. Thomas, Thema der Habilitation: „Institution und Norm. Historisch-systematische Studien zu den Grundlagen der politischen Philosophie“.

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

Mihailescu, Dr. math. Preda, Thema der Habilitation: „On catalan's Conjecture“.

Ernennungen/Berufungen

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Caren Sureth zum 05.04.2004

Fakultät für Naturwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Bremser zum 13.07.2004

Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik

Univ.-Prof. Dr. Joachim Hilgert zum 01.04.2004

Emeretierungen

Fakultät für Kulturwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Fuchs zum 31.07.2004

Eintritt in den Ruhestand

Fakultät für Kulturwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Dieter Flach zum 31.07.2004

Fakultät für Naturwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mimkes zum 31.07.2004

Versetzung in den Ruhestand

Fakultät für Naturwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Horst Ziegler zum 31.07.2004

Verstorben

Fakultät für Kulturwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Hans-Hugo Steinhoff

Univ. Prof. Dr. Herbert Stachowiak

Fakultät für Naturwissenschaften

Univ. Prof. Dr. Werner Schwermann

Fakultät für Maschinenbau

Akad. Oberrat Dr. Uwe Klemens